

AB  
71  $\frac{8}{i, 12}$



00 8.

0001

47



67

Die  
drey Briefe  
des  
Apostels Johannis  
übersetzt und erklärt.



---

Breslau,  
bey Wilhelm Gottlieb Korn, 1780.

170117 0000

Universitäts- und Landesbibliothek



170117 0000

17

Der  
erste Brief  
des  
Apostels Johannis  
übersetzt und erklärt.

102  
F o l i o 1 0 2

103  
S i n g e l s b e h a n d l u n g  
v o n d e m

17





Der  
e r s t e B r i e f  
des  
Apostels Johannis  
übersetzt und erklärt.

---

Kap. I.

v. 1. — 5. handelt von der Erscheinung des Messias  
in der Person Jesu.

v. 1. **W**as a) von Anfang her b)  
war c), was wir d) gehört e),  
A 2 was

a) Johannes drückt sich hier unbestimmt aus,  
und braucht deswegen das Neutrum statt des  
Masculini, welches er auch sonst thut. (s. v. 3.  
2, 8. 5, 4.)

b) d. i. schon, da die Welt geschaffen wurde,  
folglich von Ewigkeit (s. Matth. 19, 4- 8.  
Joh. I, 1.)

c) hiermit bezieht sich Johannes auf die Beschrei-  
bung, die er zu Anfang seines Evangelii vom  
Messias gemacht.

d) d. i. ich.

e) d. i. dessen Zuhörer (Schüler) wir oder ich  
bey seinem Lehren gewesen.

was wir *f*) mit unsern Augen gesehen *g*),  
was wir recht betrachtet, und mit unsern  
Händen begriffen haben *h*); [ (wir schreiben)  
von dem Wort *i*), (von) dem Leben *k*),  
(v. 2.) und das Leben hat sich sehen las-  
sen *l*), und wir haben es gesehen *m*), und  
zeu-

*f*) nach seiner Auferstehung; diese Ergänzung  
erfordert das Folgende sowol, als die Erzung  
dieses Sehens nach dem Hören.

*g*) s. Matth. 28, 16 f. Marc. 16, 14. Luc. 24,  
36. Joh. 20, 19. 26 f. 21, 1 ff.

*h*) s. Luc. 24, 39 f. Joh. 20, 20. 27.

*i*) man muß (*γράφουμιν*) *περὶ τοῦ λόγου* ergänzen;  
man vergleiche v. 4. 'Ο λόγος ist übrigens so-  
viel, als *πρὸς ὃν τοῖς προφήταις ὁ λόγος*, (vergl.  
Joh. 1, 46.) oder der Messias, welcher ebenso  
diesen Namen führt, wie Gott die Furcht,  
Zuflucht und Hoffnung heißt. (s. 1 Mos. 31, 42.  
53. 2 Mos. 17, 15. Ps. 45. 25. Jes. 8, 13.)

*k*) man muß (*περὶ*) *τῆς ζωῆς* ergänzen. Diese  
Ergänzung erfordert das Folgende, wo es sonst  
eher heißen würde: *καὶ ὁ λόγος* oder *καὶ ὁ λό-  
γος τῆς ζωῆς*. Jesus heißt übrigens hier das  
Leben, weil er den Menschen zum ewig glük-  
seligen Leben dient.

*l*) d. i. der Sohn Gottes, der zugleich der Mes-  
sias ist, hat sich in Jesu, und durch denselben  
sichtbar gemacht; eigentlich ist geoffenbaret  
worden, nämlich als Mensch (s. 1 Tim. 3, 16.)

*m*) hier wird nicht sowol ein Sehen Jesu nach  
seiner Auferstehung, als vielmehr ein Sehen  
desselben, als des Sohns Gottes und Messias,  
über-

zeugen <sup>n)</sup>) und verkündigen euch <sup>o)</sup>) von dem

A 3

ewi-

überhaupt, gemeint; denn im Folgenden wird dieses Sehens neben der Anzeige, daß derselbe bey dem Vater gewesen, wieder gedacht.

<sup>n)</sup>) oder: wir sind Augenzeugen.

<sup>o)</sup>) hier ist nicht ein Zeugen und Verkündigen in diesem Briefe, sondern ein Zeugen überhaupt gemeint, welches der ganze fernere Inhalt des Briefs bestätigt; wo nicht vielmehr ein Zeugen und Verkündigen in dem von Johanne geschriebnen Evangelio angezeigt wird; denn es scheint sowohl aus diesen Worten und aus v. 3. als aus Kap. 2, 27. 4, 14. daß er mit diesem Briefe denjenigen, an die er denselben geschrieben, sein Evangelium zugeschickt habe, und daß derselbe entweder die Vorrede, oder die Nachschrift desselben gewesen. Wenigstens braucht er häufig Ausdrücke aus seinem Evangelio, und so, daß er deutlich auf den Inhalt desselben hinweist (s. 1, 1f. vergl. Joh. 1, 1f. 4. vergl. 16, 24. 15, 11. 6. vergl. 3, 21. 7. vergl. 8, 12. 8. vergl. 9, 41. 2, vergl. 14, 16. 3f. vergl. 14, 21 ff. 6. vergl. 15, 7. 8. vergl. 1, 9. 13, 34. 15, 12. 14. vergl. 15, 7. 29. vergl. 1, 13. 3, 5. vergl. 1, 29. 8 ff. vergl. 8, 44. 13. vergl. 15, 18f. 14. vergl. 5, 24. 15. vergl. 5, 38. 16. vergl. 15, 13. 19. vergl. 18, 37. 22. vergl. 15, 7. 23. vergl. 15, 17. 24. vergl. 15, 10. 4, 4. vergl. 16, 33. 5. vergl. 3, 31. 6. vergl. 8, 47. 9 ff. vergl. 3, 16f. 12. vergl. 1, 18. 5, 1. vergl. 1, 12 f. 8. vergl. 19, 34f. 9. vergl. 5, 36f. 12, vergl. 3, 36. 13. vergl. 20, 31.)

ewigen Leben *p*), welches bey dem Vater *q*) war *r*), und sich uns hat sehen lassen *s*) (v. 3.) was wir gesehen und gehört haben *t*), (davon) verkündigen wir euch, damit auch ihr uns lieb habet *u*). Und wir haben den Vater, und seinen Sohn, Jesum, den Christ, lieb *v*), (v. 4.) und schreiben euch

*p*) daß hier nicht von der ewigen Glückseligkeit durch Jesum, sondern von Jesu selbst, die Rede sey, ist aus Joh. 5. 20. eben so klar, als aus dem, was hier vom ewigen Leben gesagt wird.

*q*) d. i. im Himmel.

*r*) folglich wahrer Gott, wie der Vater, ist.

*s*) eigentlich, uns geoffenbaret worden ist. (s. Anm. l.) Die obige Parenthese erfordert den Zusammenhang des v. 1. mit v. 3. und den Anfang derselben mit den Worten: *περὶ τοῦ λόγου, τοῦς ζωῆς*, dieses, daß diese Worte bey dem, was vorhergesagt worden, sonst überflüssig stehen würden, auch das *καὶ* dieselben mit dem Folgenden verbindet.

*t*) warum der Apostel *v. 1.* eine solche Beschreibung macht, derselben die *v. 2.* enthaltne Versicherung beysetzt, und sie *v. 2f.* wiederholt, kann man aus 1 Joh. 2, 18. 22. 4, 1ff. 5, 1ff. sehen.

*u*) daß wir euch von einer solchen Person verkündigen; oder vielmehr: dadurch, daß ihr das, wovon wir euch verkündigen, glaubet; eigentlich, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habet; (s. 2 Cor. 13, 13. Phil. 1, 5. vergl. 3, 2, 1.)

*v*) nämlich dadurch, daß wir ihm glauben; man muß

euch das *w*), damit ihr euch recht freuen möget *x*) (v. 5.) und das ist die Verkündigung *y*), die wir von ihm *z*) gehört haben, und euch wieder verkündigen, daß Gott ein Licht *a*), und bey ihm keine Finsternis *b*) ist *c*).

A 4

v. 6.

muß dazu sezen: und deswegen verkündigen wir euch davon; eigentl. und unsre Gemeinschaft ist mit dem Vater *ic*. man vergleiche Anm. *u*). Die Uebersetzung: und wir mit dem Vater *ic*. Gemeinschaft haben, verstatet der Zusammenhang nicht wohl.

*w*) was wir euch von dem Wort, von dem Leben, schreiben.

*x*) daß sich das Leben hat sehen lassen, d. i. daß der Messias kommen ist; eigentl. damit eure Freude vollkommen sey. Die Lesart *ἡμῶν* hat wenig für sich, da sie nicht nur in so wenigen Abschriften steht, sondern auch die Freude, von der die Rede ist, die Wirkung des Schreibens Johannis seyn sollte.

*y*) d. i. die verkündigte Lehre: in einigen Abschriften steht *ἐπαγγελία*, aber die Lesart *αγγελία* bestätigt sowohl das folgende *ἀναγγελλόμεν*, als der darauf angeführte Inhalt dieses Vortrags.

*z*) d. i. von Jesu, oder von dem, der von Anfang her war *ic*.

*a*) d. i. ein solcher der gut ist, und Gutes that (s. Anm. *q*) Jac. 1, 17.

*b*) d. i. nichts Böses, kein Wille Böses zu thun. Diese Erklärung erfordert die Bedeutung des Wortes: Licht.

*c*) vermutlich steht Johannes auf die Reden Jesu Joh. 3, 14 ff. 6, 27 ff.

v. 6 — Kap. 2, 1 — 6. handelt von der Unterlassung und Vergebung der Sünde.

(v. 6.) Wenn wir sagen, daß wir ihn *d*) lieb haben *e*), und im Finstern *f*) leben *g*), so lügen wir *h*) und thun nicht nach der Wahrheit *i*); (v. 7.) wenn wir aber im Lichte leben *k*), wie er *l*) im Licht ist *m*), so haben wir einander lieb *n*), und das Blut *o*) Jesu, des Christes, seines Sohns,

*d*) Gott (s. v. 7.)

*e*) eigentl. Gemeinschaft mit ihm haben, (s. Anm. u) v. 3.)

*f*) d. i. als böse, schlechtgesinnte Menschen.

*g*) d. i. Böses thun; eigentl. herumgehn.

*h*) mit unserm Sagen, daß wir ihn lieb haben.

*i*) daß Jesus der Messias sey, oder nach der Lehre des Evangelii. Dieses ist eine Beschreibung des Lebens im Finstern. Das, was wahr oder recht ist, darunter zu verstehen, hindert v. 10. und Kap. 2, 5. wo die Wahrheit durch das Wort Gottes erklärt wird; und wenn *ἡ ἀλυσθεῖν* jenes bedeuten sollte, so würde *λαλασμεν* und nicht *ποιῶμεν* stehen.

*k*) d. i. Gutes thun; eigentlich, im Lichte herumgehen.

*l*) Gott (s. v. 7.)

*m*) d. i. gut ist und Gutes thut.

*n*) hier fñrt Johannes das erste an, was mit dem Leben im Lichte verbunden sey.

*o*) d. i. der Tod (s. Röm. 5, 8ff.)

Sohns, reinigt uns von allen Sünden p).  
 (v. 8.) Wenn wir sagen, daß wir keine  
 Schuld q) haben r), so verführen s) wir  
 uns selbst t), und halten nichts von der

A 5 Wahr-

p) d. i. macht uns frey, oder dient uns zur Freyheit von allen Strafen unsrer Sünden. (s. Ps. 51, 4. Heb. 1, 3.) Johannes macht eine Anspielung auf die jüdischen Reinigungen durch das Blut des Opferthiers, durch dessen Sprengen auf den Juden, die Zueignung seines Todes an ihn allein sündlich vorgestellt werden konte, und fürt hier das zweyte an, was mit dem Leben im Licht verbunden sey.

q) eigentl. Sünde; Johannes braucht *μαρτία* hier eben so, wie Joh. 9, 41. denn er beschreibt das Sagen: man habe keine Sünde, als einen Selbstbetrug, und redet erst v. 10. von den Sünden als Thaten, nachdem er v. 9. von dem Bekenutniß der Sünden geschrieben, welches er diesem Sagen, als ein solches, welches zur Vergebung der Sünden diene, entgegen setzt, braucht auch sonst im ganzen Briefe niemals die Redensart: Sünde haben, neben den Ausdrücken; sündigen, und Sünde thun, als gleichbedeutend, auch Kap. 2, 1. nicht, wo sonst ein solcher Gebrauch derselben am ersten zu erwarten wäre.

r) d. i. keine Strafen der Sünde verdient, folgl. kein Anteil an der Vergebung der Sünden nöthig haben; man vergl. Num. 9)

s) oder betrügen.

t) und setzen uns in Gefahr, die Strafen der Sünden an uns zu erfahren.

Wahrheit *u*). (v. 9.) Wenn wir aber unsre Sünden bekennen *v*), so ist er so treu *w*) und gerecht *x*), daß er uns die Sünden vergibt *y*), und uns von allem Unrecht reinigt *z*). (v. 10.) Wenn wir sagen, daß wir nicht gesündigt haben, so machen wir ihn *a*) zum Lügner *b*),  
und

*u*) d. i. die Lehre des Evangelii, welche von den Strafen der Sünden, wie von der Aufhebung derselben durch den Tod Jesu, handelt, wird von uns verachtet, nicht als wahr angenommen, gilt nichts bey uns; eigentl. die Wahrheit ist nicht in (bey) uns. (s. Joh. 5, 38. 15, 7.

*v*) d. i. um Vergebung unsrer Sünden bitten, oder Gott bitten; er wolle uns mit den Strafen der Sünden verschonen. Diese Erklärung bestätigt das Folgende; man sehe auch Ps. 32, 5. vergl. 6. Matth. 3, 6. vergl. Luc. 3, 21.

*w*) d. i. geneigt seinen durch Jesum gethanen Verheißungen gemäß zu handeln.

*x*) d. i. gutgesint, gütig.

*y*) d. i. uns nicht wegen unsrer Sünden zeitlich und ewig strafen will.

*z*) d. i. uns mit den Strafen unsrer Sünden gänzlich verschonen will. Dieses erklärt bloß das Vorhergehende. Man vergl. Anm. p) v. 7.

*a*) Gott.

*b*) d. i. so ist es so viel, als wenn wir das Zeugnis des Evangelii, welches ein Zeugnis Gottes selbst ist (s. 1 Joh. 5, 9 ff.) für falsch erklären, nämlich insofern es auf den Tod Jesu, als

und halten nichts von seinem Worte c).

Kap. II.

(v. 1.) **M**eine Kinder a)! das b) schreibe ich euch, damit ihr c) nicht sündigen möget; (wenn aber jemand gesündigt hat, so haben wir einen Lehrer d) bey dem Vater e), Jesum, den Christ,

als einen für die Sünden der ganzen Welt erfolgten, geht, und eben deswegen alle Menschen für Sünder erklärt.

f) eigentlich, sein Wort ist nicht in uns. (s. Anm. u) v. 8.)

a) Diese Benennung brauchen die Apostel bey solchen, die vermittelst ihrer Predigt Christen geworden, und zur Anzeige der Bekerung derselben durch sie. (s. 1 Cor. 4, 44. Gal. 4, 19. 1 Tim. 1, 2. 2 Tim. 1, 2. Tit. 1, 4.)

b) daß wir Schuld haben und gesündigt haben, (s. 1 Joh. 1, 8 f.)

c) ins künftige.

d) man hat keine Ursache, *καρῶνλητος* hier anders zu erklären, als es in den im Evangelio Johannis stehenden Reden Jesu erklärt werden muß; denn der Augenschein lehrt nicht nur, daß der Apostel sich auf das im Evangelio vorgetragne beziehe, sondern auch, daß er sich eben so, wie Jesus ausdrücke, und demselben im Ausdruck nachahme. Man hat also einen Lehrer zu verstehen, der gezeigt hat, was man thun müsse, wenn man gesündigt hat.

e) oder; der bey dem Vater, d. i. im Himmel ist,

Christ, den Gerechten *f*); (v. 2.) und  
*g*) durch ihn *h*) sind unsre Sünden, nicht  
 aber allein die unsrigen, sondern auch der  
 ganzen Welt ihre *i*), versönt *k*) (v. 3.)  
 und

ist, oder nunmehr zur Rechten desselben sitzt;  
 man vergl. Anm. r) 1 Joh. I, 2.

*f*) oder Frommen, auf dessen Exempel wir bey  
 unserm Leben zu sehen haben; wo man nicht  
 vielmehr *δικαιος* mit *καγαρίαντος* zu verbinden,  
 und einen rechten oder rechtschaffnen Lehrer *ic.*  
 zu übersezen hat. Denn warum sollte Johan-  
 nes *δικαιος* nach *Χριστός* gesetzt haben, da die-  
 ses doch mehr sagen will? Es sey denn, daß  
 er auf Jes. 53, 11. gesehen, und dieses durch  
 jenes erklären wollen.

*g*) er ist der Christ, denn, oder vielmehr wir  
 haben alle Ursache, wenn wir gesündigt haben,  
 nach seiner Lehre zu thun.

*h*) d. i. durch seinen Tod.

*i*) Sünden.

*k*) eigentl. er, oder der ist die Versöhnung für  
 unsre Sünden *ic.* Johannes meint die Sün-  
 den aller Menschen, und will sagen: er ist  
 für unsre Sünden gestorben, und hat in sei-  
 nem Tode die Strafen derselben ausgestanden,  
 daß uns Gott, ob wir gleich gesündigt haben,  
 Gnade beweisen kann; wir sind es aber nicht  
 allein, denen sein Tod ungeachtet ihrer Sün-  
 den zum Anteil an der Gnade Gottes dient,  
 wenn wir nach seiner Lehre thun, ein jeder  
 kann auf solche Art, wegen seines Todes zu  
 diesem Anteil kommen. Die obengesetzte Pa-  
 renthese, bestätigt theils die Art, wie der  
 Apostel

und daran können wir es erkennen, daß wir ihn *l*) lieben *m*), wenn wir seine Gebote *n*) halten *o*). (v. 4.) Wer dasagt: ich liebe ihn *p*), und seine Gebote nicht hält, der ist ein Lügner, und der hält nichts von der Wahrheit *q*); (v. 5.) wer aber sein Wort hält *r*), bey dem ist wahrhaftig die

Apostel in den eingeschloßnen Worten sich ausdrückt, theils der Zusammenhang des Folgenden, mit dem Anfang des 1. v.

*l*) Gott

*m*) eigentl. erkannt haben, oder erkennen; man vergleiche aber Ps. 1, 6. 37, 18. Nah. 1, 7. Joh. 10, 14. 16, 3. 1 Cor. 8, 3, 2 Tim. 2, 19. und die Notwendigkeit, auch hier so zu übersetzen, zeigt sich sowol aus v. 5. als aus v. 4. insofern es viel Leute gibt, die Gott erkennen, aber seine Gebote nicht halten.

*n*) s. 1 Joh. 3, 23.

*o*) folgl. nicht sündigen; d. i. die Haltung seiner Gebote ist ein Beweis für uns, daß wir ihn lieb haben; und das ist desto richtiger, da wir Gott nicht sinnlich, wie andre Menschen, lieben können.

*p*) vergl. Anm. *m*) v. 3.

*q*) worin seine Gebote enthalten sind, (s. Anm. *i*) 1 Joh. 1, 6.) nämlich insofern er die Wahrheit erkent.

*r*) d. i. nach seinen (in der Lehre des Evangelii enthaltenen) Geboten seine Aufführung einrichtet.

die Liebe gegen Gott s) recht t). Davan können wir es erkennen, daß wir es mit ihm halten u). (v. 6.) Wer da sagt: er wolle es mit ihm halten v), der muß auch w) so leben, wie derselbe x) gelebt hat y).

v. 7 = II.

- s) daß hier nicht von der Liebe Gottes gegen Menschen, sondern von der Liebe gegen Gott die Rede sey, ist sowol aus dem Vorhergehenden, (s. v. 3 f.) als aus dem Folgenden klar.
- t) d. i. der hat Gott so, wie es seyn soll, und ihm möglich ist, lieb; eigentl. bey dem ist die Liebe Gottes vollendet worden, oder zu Stande kommen.
- u) oder ihn lieben, seine Freunde, als Freunde gegen ihn gesint sind, eigentl. in (bey) ihm sind. Man muß dazu setzen: wenn wir sein Wort halten; (s. v. 5. vergl. 3.)
- v) oder: halte es mit ihm, liebe ihn, sey sein Freund; eigentl. bleibe in ihm; aber μένει ist in einer solchen Verbindung, in diesem ganzen Briefe, ausgenommen Kap. 3, 14. soviel, als έμειναι (s. v. 10. vergl. II. 3, 6. 9. 14 f. 17. 4, 12 f. 15.
- w) ηγα αυτος steht hier für αυτος ηγα.
- x) nämlich Jesus, der Christ; durch εναντος, welches im ganzen Briefe eine Benennung Jesu ist, (s. 1 Joh. 3, 3. 5. 7. 16. 4, 17.) anstatt daß αυτος bald von ihm, bald von Gott überhaupt gebraucht wird, und welches eben so, wie משיח 4 B. Mos. 23, 19, Ps. 102, 28. Jes. 41, 4. 42, 8. steht, weist Johannes hier auf v. 1. zurück.
- y) da er auf Erden war. (s. Joh. 15, 10.)  
Man

v, 7 — II. handelt von der Liebe gegen andere Christen.

(v. 7.) Ihr Brüder *z*)! ich schreibe euch kein neues Gebot *a*), sondern das alte Gebot, welches ihr von Anfang her *b*) hattet *c*). Das alte Gebot ist das Wort

Man kan dazu setzen: denn er hielt es mit dem Vater; (s. Joh. 10, 30. 17, II. 21.)

oder: denn er hielt sein Wort. (s. Joh. 8, 55.)

*z*) vermutlich braucht Johannes diese Anrede gegen die gebohrnen Juden unter den Christen, an die er schrieb; ob man gleich auch sagen könnte: er unterscheide damit diejenigen von andern, die von ihm zur Annehmung der Lehre des Evangelii gebracht worden, da er sonst so häufig *τενυλα* schreibt, wenn man Kap. 3, 13. mehr Grund dazu hätte; und nicht *τενυλα* und *αγαπητοι* so oft von ihm verwechselt würde. Die Lesart: *αγαπητοι* ist vermutlich nur eine Glosse.

*a*) welches ihr noch nicht gewußt hättet; nämlich wenn ich euch schreibe: daß ihr nicht sündigen sollet, (s. v. I.)

*b*) d. i. immer (vergl. Num. *b*) Joh. I, 1.

*c*) man könnte es auch erklären: welches euch bald und zugleich mit der Lehre: daß Jesus der Christ sey, verkündigt worden; aber 1. hat man keinen Grund das Wort: Anfang, von der Zeit der ersten Predigt des Evangelii zu verstehen, da es sonst von Johanne in allgemeiner Bedeutung gebraucht wird; (s. I Joh. I, 2, 2, 14.) 2. wußte es der Jude sowohl als

Wort *d*), welches ihr von Anfang her \*) gehöret habt *e*). (v. 8.) Ferner schreibe ich euch ein neues Gebot *f*): die wahre (Liebe) *g*) welche bey ihm *h*) ist *i*), soll auch bey euch

als der Heide, daß er nicht sündigen sollte, ohne es erst durch die Predigt des Evangelii zu lernen.

*d*) oder Gebot.

\*) *ἀπ' ἀρχῆς* fehlt in vielen Abschriften und Uebersetzungen; indessen erfordert es das *ἠκούσατε* in Rücksicht auf das Vorhergehende.

*e*) d. i. ich kanfüglich das Gebot: nicht zu sündigen, alt nennen, weil ihr es schon immer gehöret oder gewußt habt: man kan hinzu- setzen: aus Mose und den Propheten.

*f*) und das ist dieses.

*g*) *ἀληθῆς* steht für *ἡ ἀληθῆς (ἀγάπη)*: denn im Folgenden wird es dem Hasse des Bruders entgegen gesetzt, (s. v. 9. 11.) und von der Liebe gegen denselben erklärt; (s. v. 10.) man kan indessen auch das wahre Licht oder Gute verstehen, (vergl. 1 Joh. 1, 5. 7.) und *ἀληθῆς (φῶς)* aus dem Folgenden ergänzen.

*h*) d. i. bey Jesu (s. v. 6.)

*i*) oder: welche er hat; nämlich gegen die Menschen, oder gegen euch; *ὃ ἐστὶν ἀληθῆς ἐν αὐτῷ* steht für *τὸ ἀληθῆς, ὃ ἐστὶν ἐν αὐτῷ* man vergl. Anm. *g*)

euch *k*) seyn *l*); denn *m*) die Finsternis *n*) vergeht *o*), und das wahre Licht *p*) scheint schon *q*). (v. 9.) Wer da sagt:  
er

*k*) gegen euren Bruder (s. v. 9 ff.)

*l*) man muß *ηγῶ* (ἔσω) ἐν ἑαυτῷ ergänzen; die Lesart *ἡαυτῷ* kan nicht Statt finden, da Johannes hier ein Gebot gibt. Er uent solches neu; nicht, weil er es bey dem vorherigen mündlichen Unterricht derer, an die er hie schreibt, dabey bewenden lassen, die Nothwendigkeit nicht zu sündigen, und fromm zu leben, überhaupt vorzustellen; sondern weil sie eine solche Liebe zu haben, auf welche dieses Gebot ging, bisher noch nicht vor ihre Schuldigkeit erkant hatten.

*m*) nun folgt die Ursache, warum Johannes das neue Gebot schrieb.

*n*) das Böse, so man bisher gethan; man köndte auch den unglückseligen Zustand, in welchem Juden und Heiden wegen ihrer Sünden bisher gelebt, und den sie durch Haß gegen einander noch unglückseliger gemacht, verstrehen; aber dawider ist theils die Bedeutung, in welcher Licht und Finsternis Kap. 1, 5 ff. gebraucht wird; theils die Erklärung des Seyns im Licht v. 10.

*o*) oder: geht zu Ende, d. i. jetzt unterläst man schon, das Böse, so man bisher gethan, zu thun.

*p*) d. i. das Gute, welches man thun soll; den Messias (s. Joh. 1, 9.) zu verstehen, hindert theils das gebrauchte *Qaiav*; theils der Gegensatz. (vergl. v. 10.)

*q*) d. i. man sieht schon das Gute, welches man

er sey im Licht *r*), und seinen Bruder *s*) hasset *t*), der ist noch bis jetzt im Finstern *u*). (v. 10.) Wer seinen Bruder lieb hat *v*), ist im Licht *w*), und an dem ist nichts ärgerliches *x*); (v. 11.) wer aber seinen Bruder hasset, ist im Finstern

man thun soll, in der Aufführung vieler Menschen. Man kan hinzusetzen: und daher will ich, daß es auch durch oder an euch scheinen soll. Man vergleiche Röm. 13, 8 ff. 11f.

*r*) d. i. gut.

*s*) d. i. andre Christen (s. 1 Joh. 3, 11.)

*t*) s. Anm. *v*) v. 10.

*u*) d. i. der hat noch bis jetzt ein böses Herz. Johannes lehrt hiermit: wenn man Gutes thun wolle, so müsse man es vornämlich an seinem Nächsten thun.

*v*) wie es scheint, so nimt Johannes *γινώσκων* immer von der innern, und *ἀγαπᾶν* von der thätigen Liebe; und da ist denn der Haß auch von der That zu verstehn. Man vergleiche Anm. *u*) v. 17. und Anm. *g*) 1 Joh. 3, 10.

*w*) s. Anm. *r*) v. 9. Das ist freilich nicht allgemein richtig, indessen konte es doch der Apostel in Rücksicht auf seine Christen mit Grunde behaupten. Man vergleiche Anm. *u*).

*x*) d. i. der versündigt sich gegen andre nicht; man konte es auch erklären: der macht nicht, daß sich andre gegen ihn, indem sie ihm wieder Böses thun, versündigen; aber v. 10. wo der Gegensatz davon steht, erfordert jene Erklärung.

stern y), lebt z) im Finstern a) und weiß nicht, wo er hingehet b), denn c) die Finsternis hat ihm die Augen geblendet d).

v. 12 — 29. handelt von der Liebe gegen die Welt und den Vater.

(v. 12.) Ihr Kinder e)! ich schreibe euch f), denn g) die Sünden sind euch

B 2 um

y) s. Anm. u) v. 9.

z) eigentl. geht herum.

a) d. i. thut Böses; hier schließt Johannes vom Besondern auf das Allgemeine.

b) d. i. was er thut, und wie unglücklich er sich selbst, durch sein Leben im Finstern macht.

c) nun folgt die Ursache, warum ein solcher, der seinen Bruder hasset, nicht wisse, wo er hingehet.

d) d. i. sein Wille Böses zu thun hindert bey ihm alles Nachdenken, alle Erkenntnis, was er thue, und wie unglücklich er sich selbst dadurch mache. Johannes vergleicht hier denjenigen der seinen Bruder hasset, mit einem, der im Finstern seine Augen nicht brauchen kan.

e) das ist die allgemeine Benennung derjenigen, an die Johannes schreibt, (vergl. Anm. a) v. 1.) auf welche sodenn besondere Benennungen derselben nach dem Unterschied des Alters folgen. Die Lesart *ἕγραφα ἑμῶν παλαιά* ist eine Randglosse, mit der man anzeigen wollen *γράμματα* stünde für jenes (s. v. 14.) und *τεχνία* für dieses.

f) nämlich das, was v. 15 ff. steht.

g) nun folgt die Ursache dessen, was Johannes v. 15. schreibt.

um seinetwillen *h*) vergeben *i*). (v. 13.)  
 Ihr Väter *k*)! ich schreibe euch *l*), denn *m*)  
 ihr liebet *n*) den, der von Anfang her  
 ist *o*). Ihr jungen Leute *p*) ich schreibe  
 euch *q*), denn *r*) ihr habt den Bösen *s*)  
 über-

*h*) d. i. um Jesu willen; eigentl. wegen seines  
 Namens, d. i. wegen seiner Person, (s. Ap.  
 1, 15. 4, 12. Off. 3, 4.) welche sodann hier,  
 wie v. 2. statt seines Todes steht.

*i*) man könnte: daß euch die Sünden um seinet-  
 willen vergeben sind, übersezen; aber das  
 konnte ihnen nicht unbekant seyn, das hatte  
 Johannes auch schon v. 2. und Kap. 1, 7. 9.  
 geschrieben.

*k*) d. i. ihr Alten, die ihr den Jahren nach Vä-  
 ter der andern seyn könntet; an solche, die  
 am längsten Christen waren, und es im Chri-  
 stenthum am weitesten gebracht hatten, hat  
 man keine Ursache zu gedenken.

*l*) s. Anm. *f*) v. 12.

*m*) s. Anm. *g*) ebend.

*n*) vergl. Anm. *m*) v. 3. und v. 15.

*o*) d. i. Jesum; (s. 1 Joh. 1, 1.) daß ihr den lie-  
 bet *ic*. zu übersezen, hindert, daß diejenigen,  
 an welche Johannes schrieb, es von selbst  
 wußten, und aus dem, was er v. 3 ff. geschrie-  
 ben, urtheilen und selbst urtheilen konnten, ob sie  
 Jesum liebten, folglich eine solche Versiche-  
 rung des Apostels ganz unndtig war.

*p*) d. i. ihr, die ihr in euren besten Jahren seyd,  
 und weder zu den Alten, noch zu den Kindern  
 gehört, oder ihr Männer!

*q*) s. Anm. *f*) v. 12.

*r*) s. Anm. *g*) ebend.

*s*) d. i. den Teufel (s. 1 Joh. 3, 12, vergl. 8, 10.)

überwunden t). Ihr Kinder u)! ich  
 schreibe euch v), denn w) ihr liebet x) den  
 Vater y). (v. 14.). Ihr Väter! ich  
 B 3 schreibe

t) d. i. ihr habt euch als standhafte Christen gegen die ungläubigen Juden bewiesen, die, als Werkzeuge des Teufels, euch, von der christl. Religion abzufallen, nöthigen wollen. Leute, die in den besten Jahren waren, konten sich eher, als solche, die so nicht mehr lange in der Welt zu leben hatten, durch besorglichen Ver lust des Ihrigen, und durch Furcht für Ver folgungen, von der christl. Religion abwendig machen lassen; vielleicht verschonte man auch Alte mehr mit Feindseligkeiten wegen der Religion; drum eignet Johannes jungen Leuten dieses Lob zu. Daß ihr den Bösen überwunden habet, hatte er nicht nödig zu schreiben; denn das mußten sie so gut, als er, wissen; und das bestätigt die obige Uebersetzung.

u) d. i. ihr, die ihr noch kein männliches Alter erreicht habet. Johannes braucht *paedica*, und nicht *seneca*, theils weil er nicht auf ihre Befehung weisen, theils, weil er sie in Ansehung des Alters von andern Christen unterscheiden wolte.

v) nämlich das, was v. 18. steht.

w) nun folgt die Ursache dessen, was Johannes v. 18. schreibt.

x) s. Anm. m) v. 3. und v. 15.

y) d. i. ihr nehmet den Sohn (Jesum vor den Messias) an (s. v. 18 = 24.) Man vergleiche übrigens Anm. o) v. 13.

schreibe euch z), denn a) ihr liebet den, der von Anfang her ist b). Ihr jungen Leute! ich schreibe euch c), denn \*) ihr seyd stark d), ihr haltet etwas von dem Worte Gottes e), und ihr habt den Bösen überwunden f). (v. 15.) Habet weder  
Die

z) oder: ich habe euch schreiben wollen, nämll. das was v. 15 ff. steht; denn obgleich Johannes hier *ἔγραψα* schreibt, da er vorher immer *ἔγραψον* geschrieben, so kann doch solches bloß zur Abwechselung geschehen seyn.

a) s. Anm. g) v. 12.

b) s. Anm. o) v. 13. Diese Worte fehlen in einigen Abschriften und der Vulgata; vermuthlich aus Versehen der Abschreiber.

c) s. Anm. z)

\*) s. Anm. g) v. 12.

d) d. i. ihr habt Muth oder Herz genug, bey der christlichen Religion euch standhaft zu bewelsen.

e) d. i. ihr achtet die Lehre des Evangelii hoch, und wollet bey derselben bleiben; eigentlich, das Wort Gottes bleibet in (bey) euch.

f) s. Anm. s) und t) v. 13. Johannes nimt hier bloß die Väter und jungen Leute zusammen, und läßt die Kinder weg, an die er alsdenn v. 18 ff. besonders schreibt, und deswegen wiederholt er v. 14. die Anzeige, er schreibe an jene, mit Anführung zum Theil eben der, zum Theil ähnlicher Ursachen davon mit denen, welche er v. 13. angegeben hatte, womit er zugleich lehrt, er habe wegen dieser Ursachen  
nur

die Welt *g*) lieb *h*), noch das, wovon die Welt was hält *i*); wenn jemand die Welt lieb hat *k*), so hat er keine Liebe gegen den Vater *l*). (v. 16.) Denn *m*) alles, wo-

B 4

VON

nur noch nötig ihnen die v. 15. folgende Ermahnung zu geben, aber auch die Hoffnung, sie würden derselben nachleben.

*g*) d. i. die ungläubigen Juden.

*h*) nämlich so lieb, daß ihr den, der von Anfang her ist, aus Liebe zu ihr, zu lieben aufhört, und euch von dem Bösen überwinden lasset.

*i*) eigentlich, was in der Welt ist; (vergl. 1 Joh. 1, 8. 10. 2, 4.) man muß dazu setzen: und ein Hindernis ist, ein Christ zu seyn und zu bleiben. Das was in der Welt ist zu verstehen, hindert das v. 16. angeführte, statt dessen sonst Geld und Gut ic. stehen würde, und was er daselbst von demselben behauptet.

*k*) s. Anm. *h*).

*l*) eigentl. so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. Johannes will sagen: wenn es auf die christliche Religion ankommt, so muß man entweder aus Liebe gegen den Vater (Gott), bey allen Feindseligkeiten der Menschen (Juden) deswegen, dabey standhaft seyn, oder aus Liebe der Menschen, ungeachtet man sich dadurch als einen Feind Gottes beweist, davon abfallen. Uebrigens führt er hiermit die erste Ursache, warum die Väter und jungen Leute die Welt nicht lieb haben solten, an.

*m*) nun folgt die erste Ursache, warum die Väter und jungen Leute, das, wovon die Welt was hielt, nicht lieb haben solten.

von die Welt was hält, die Geilheit *n*),  
 der Geiz *o*) und das Grossprechen da-  
 von *p*), daß man zu leben hat *q*), ist nicht  
 vom Vater, sondern von der Welt *r*),  
 (v. 17.) und die Welt vergeht *s*) mit ih-  
 ren Begierden *t*), wer aber thut, was  
 Gott

*n*) eigentl. die Begierde (Lust) des Fleisches  
 (s. 2 Pet. 2, 10, 18. Jud. 7f.)

*o*) eigentl. die Lust der Augen; die obige Ueber-  
 setzung bestätigt sich auch daraus, daß der  
 Geiz und seine Wirkung so oft neben die Hu-  
 rerey gesetzt wird (s. Eph. 4, 29. 5, 3. 5. Col.  
 3, 5. 1 Thess. 4, 3 = 7.)

*p*) oder Großthun damit.

*q*) *Bios* wird Kap. 3, 17. offenbar vom Vermö-  
 gen und Reichthum gebraucht, und das ist  
 Grund genug, es hier gleichfalls davon zu  
 verstehen. Man vergleiche übrigens Jac. 4,  
 13 = 16.

*r*) d. i. rührt nicht von dem Willen Gottes, son-  
 dern von dem dem Willen des Vaters entgegen-  
 stehenden Hange der bösen Menschen (un-  
 gläubigen Juden) her.

*s*) vergl. Hiob 21, 8. Ps. 1, 4 f. 52, 7. 73, 18 f.  
 92, 8.

*t*) eigentlich, und ihre Lust; d. i. die gottlosen  
 Juden, werden ein trauriges Ende nehmen,  
 und alsdenn wird es mit ihren sündlichen Be-  
 gierden, die sie blos zu befriedigen suchen, auch  
 auf eine schlechte Art aus seyn. Das ist die  
 zweyte Ursache, warum die Väter und jungen  
 Leute die Welt, und das, wovon die Welt  
 was hielt, nicht lieb haben sollten.

des Apost. Joh. übers. u. erklärt. 25

Gott will *w*), bleibt immer *v*). (v. 18.)  
Ihr Kinder! es ist die höchste Zeit *w*),  
und wie ihr *x*) gehört habet, daß der Wieder-  
derchrist *y*) kommen soll, und jetzt soviel

B 5

Wie-

*w*) eigentl. wer aber den Willen Gottes thut;  
nämlich anstatt die Welt lieb zu haben, und  
so ein rechtschafner Christ ist. Das Thun  
des Willens Gottes ist hier offenbar mit der  
Liebe gegen den Vater einerley, und bestä-  
tigt insofern die Num. *v*) v. 10.

*v*) oder ewig; d. i. mit dem kein es niemals ein  
trauriges Ende nehmen; denn μένειν ist der  
Gegensatz von παύεσθαι. Das ist die dritte  
Ursache, warum die Väter und jungen Leute  
die Welt, und das, wovon die Welt was hielt,  
nicht lieb haben solten.

*w*) daß ihr den Vater liebet; (s. v. 13.) eigentl.  
es ist die letzte Stunde. Unter der ἑσπέρη  
ἄρα kann man so wenig die Zeit des Messias,  
als die Zeit des Endes der jüdischen Republik  
verstehen; denn wenn Johannes jene meinte,  
so würde besonders bey der v. 22. gemachten  
Beschreibung der Wiederchriste, das Merkmal  
sehr schlecht seyn, welches er im Folgenden  
davon angibt; und wenn er diese meinte, so  
wäre nicht einzusehen, aus welcher Ursache  
und Absicht er derselben gedächte. Das ist  
genug zur Bestätigung der obigen Uebersetzung.  
Der Zusatz aber passet wohl in den Zusammen-  
hang, bestätigt sich auch aus v. 22. 24.

*x*) von uns.

*y*) ὁ Ἀντίχριστος steht für οἱ Ἀντίχριστοι (s. v. 22.)

Wiederchriste geworden sind z), so müssen wir daraus erkennen, daß es die höchste Zeit ist a). (v. 19.) Sie b) sind von uns c) weggegangen d), aber e) sie waren nicht

- z) ober: und es jezt schon so viel Wiederchriste gibt, nämlich die von Jesu als dem Messias, und eben deswegen auch vom Vater (s. v. 22 f.) nichts wissen wollen, und uns zu verführen suchen.
- a) den Vater durch Annehmung des Sohns (Jesu vor den Messias) zu lieben. Johannes will sagen: wenn ihr schon dahin gebracht seyd, Jesum vor den Messias zu erkennen, so werden diese Wiederchriste mit ihrem Widerspruch dagegen bey euch weniger ausrichten, als wenn es noch nicht so weit mit euch gekommen wäre; und hättet ihr ihn noch nicht davor erkannt, ehe solche Wiederchriste kamen, so würde euch ihr Widerspruch davon abhalten, und daher war es die höchste Zeit, und recht gut, daß ihr euch, ehe sie kamen, zum Glauben an Jesum bringen lieffet.
- b) die Wiederchriste.
- c) Aposteln oder vielmehr von uns Christen; denn wenn sie auch vorhin das Evangelium selbst gelehrt, so zeigt doch das Weggehen kein Aufhören und das Bleiben kein Fortfahren mit dem Lehren des Evangelii an.
- d) eigentl. ausgegangen; Johannes will sagen: sie haben sich vormals äußerlich zur christlichen Religion bekant, aber dieselbe wiederum fahren lassen.
- e) das war eben nicht zu verwundern, denn.

nicht von uns *f*); denn *g*) wären sie von uns gewesen, so wären sie bey uns geblieben *h*); aber *i*) damit es von ihnen offenbar werde *k*), daß sie alle nicht von uns sind; (v. 20.) Ihr aber habt den Christ *l*)  
von

*f*) d. i. [sie waren] nicht rechtichafne Christen, wie wir es sind; diese Erklärung bestätigt die Bedeutung der Redensarten: von Gott und vom Teufel seyn 1 Joh. 3, 8. 10. 12. 4. 4.

*g*) nun folgt der Beweis, daß die Wiederchriste nicht von denen, an die Johannes schrieb, gewesen.

*h*) d. i. so würden sie nicht aufgehört haben, sich auch äußerlich zur christl. Religion mit uns zu bekennen.

*i*) sie sind alle von uns weggegangen; man muß ergänzen:  $\alpha\lambda\lambda'$  ( $\epsilon\gamma\omega\upsilon\sigma\tau\epsilon\varsigma \eta\mu\acute{\omega}\nu \pi\acute{\alpha}\nu\tau\epsilon\varsigma \epsilon\gamma\eta\lambda\theta\omicron\upsilon\sigma.$ )

*k*) d. i. aber, indem sie alle von uns weggegangen sind, so hat es sich gezeigt.

*l*) eigentl. die Salbung;  $\chi\rho\iota\sigma\mu\alpha$  steht hier für  $\chi\rho\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$ , das ist klar, weil Johannes I. die Kinder, die er hier anredet, als solche die das  $\chi\rho\iota\sigma\mu\alpha$  bekommen, den Wiederchristen, die er nicht als solche, die kein  $\chi\rho\iota\sigma\mu\alpha$  hätten, sondern als solche, die es leugneten, daß Jesus der Christ sey, beschreibt, entgegen setzt, (s. v. 22.) 2. nicht nur dem haben dieser Salbung eine Erkenntnis von der Wahrheit des Evangelii (s. Anm. n)) an die Seite setzt, und sich auf das, was diese Kinder von Anfang her gehört, beruft, (s. v. 24 f.) welches er nicht nöthig gehabt, wenn er die Salbung mit dem heil. Geiste gemeint hätte;

von dem Heiligen *m*), und wisset alles *n*).  
 (v. 21.) Ich schreibe euch *o*) nicht *p*), als  
 wenn ihr von der Wahrheit *q*) nichts  
 wüßtet *r*), sondern weil ihr davon wisset *s*),  
 und

hätte, sondern auch dieser Salbung selbst eine  
 künftige Erscheinung zuschreibt. (s. v. 28.  
 vergl. 27.) An außerordentliche Gaben des  
 heil. Geistes läßt sich hier auch desto weniger  
 denken, theils da von Kindern die Rede ist;  
 theils da diejenigen, an die er den Brief schrieb,  
 wie man aus Kap. 4, 1 ff. sehen kan, nicht ein-  
 mal die ihnen doch so vorzüglich nöthige Gabe,  
 Geister zu unterscheiden, (s. 1 Cor. 12, 10.)  
 hatten.

*m*) d. i. von Gott; (vergl. 1 Pet. 1, 15.) und man  
 kan ἀπὸ τοῦ ἀγίου (Geis) hier eben so ergänzen,  
 wie man 1 Joh. 5, 20. ὁ ἀληθινός (Geis) er-  
 gänzen muß. Johannes will übrigens sagen:  
 Jesum, den ihr vor den Christ annehmet, hat  
 Gott zum Messias geschickt; oder: ihr habet  
 den wahren Messias in der Person Jesu ange-  
 nommen; und er nennt Gott heilig, zur An-  
 zeige, daß er ihnen keinen falschen Messias  
 schicken, oder bekant machen lassen würde.

*n*) was ich euch von der Wahrheit (s. v. 21.)  
 schreiben kan, oder was man von dem Christ  
 wissen muß.

*o*) auch.

*p*) daß es die höchste Zeit ist.

*q*) d. i. von dem wahren Messias; ἢ ἀληθινός  
 steht für ὁ ἀληθινός (Xristos) (s. v. 27.)

*r*) und um euch zu belehren, daß ihr Ursache ha-  
 bet, den Vater zu lieben.

*s*) und denselben für den Messias annehmet, um  
 euch

und weil keine Lüge *t*) Wahrheit *u*) ist *v*).  
 (v. 22.) Wer ist sonst ein Lügner *w*),  
 wenn es nicht der ist, der es leugnet, daß  
 Jesus der Christ ist? Das ist der Wieder-  
 christ *x*), der vom Vater und Sohne nichts  
 wissen will *y*). (v. 23.) Alle die von dem  
 Sohne nichts wissen wollen, glauben auch  
 nicht an den Vater *z*). (v. 24.) Ihr  
 sollet

euch zu versichern, daß ihr die höchste Zeit  
 dazu gehabt habet.

*z*) d. i. kein falscher Messias; *ψευδος* steht für  
*ψεύτης* (*Χριστός*) wie v. 27.

*u*) d. i. der wahre Messias (s. Anm. *g*).

*v*) oder weil alle falsche Messia nicht wahre sind;  
 die Art des wahren Messias nicht haben.  
*Ἐκ τῆς ἀληθείας ἄνοι* steht eben so, wie *ἄνοι*  
*ἐκ τῆ Θεῶ, ἐκ τῆ νόμου, ἐκ τῆ διαβολῆ.* (s.  
 1 Joh. 2, 8. 10. 12. 4, 1 ff.)

*w*) d. i. ein falscher Lehrer, oder ein solcher, den  
 man Lügen strafen kan.

*x*) das ist die anderweitige Benennung des von  
 Johanne gedachten Lügners, und es ist soviel  
 als wenn stünde: der ist wirklich ein Lügner.

*y*) d. i. an denselben nicht glaubt; (s. v. 23.)  
 eigentl. der den Vater und Sohn leugnet;  
 Man vergleiche Anm. *z*) v. 23.

*z*) eigentl. haben auch den Vater nicht. Man  
 könte sagen: Johannes rechtfertigte sich hier  
 wegen der Sezung des Vaters neben den  
 Sohn, und wolle sagen: wer Jesum nicht vor  
 den Sohn Gottes hält, der glaubt auch nicht,  
 daß

sollet denn a) von dem was halten b), was  
ihr von Anfang her gehöret habt c); wenn  
ihr

daß zum göttlichen Wesen ein Vater gehöre,  
der von dem Sohn als Vater unterschieden  
sey, und verwirft demnach eine Wahrheit,  
die vorausgesetzt werden muß, wenn es einen  
göttlichen Messias geben soll, dergl. in den  
Schriften des N. Test. bekant gemacht wor-  
den, und auch ndtig ist, wenn er durch sei-  
nen Tod die Strafen aller Menschen wegen  
ihrer Sünden aufheben sollen. Das thaten  
auch die Juden, und das thun sie noch heut  
zu Tage, und verwerfen nicht nur die Weis-  
sagungen der Propheten von der Gottheit des  
Messias, sondern leugnen auch die Aufhebung  
der Strafen ihrer Sünden durch denselben.  
Allein daß den Vater nicht haben, soviel sey,  
als nicht an den Vater glauben, sieht man  
aus 1 Joh. 5, 12. vergl. 10. 13. und daß vom  
Sohne nichts wissen wollen, eben das bedeute,  
lehrt die Verwechselung des  $\mu\eta\ \epsilon\chi\epsilon\alpha\nu$  mit dem  
 $\alpha\pi\epsilon\lambda\theta\epsilon\alpha\iota$  in diesem v. In einigen Abschriften  
und Uebersetzungen steht: wer den Sohn be-  
kennt, der glaubt auch an den Vater, welche  
Lesart wenigstens der Gewonheit Johannis,  
Gegensätze zu machen, sehr gemäs ist.

- a) da keine Lüge Wahrheit ist, (s. v. 21.) oder  
vielmehr: da der ein Lügner ist, der es leug-  
net, daß Jesus der Christ ist (s. v. 22.)  
b) d. i. das (ferner) als wahr annehmen; ei-  
gentl. es soll in (bey) euch bleiben.  
c) nämll. daß Jesus der Christ ist;  $\epsilon\upsilon\mu\alpha\varsigma\ \epsilon\upsilon$   
 $\delta\ \eta\kappa\acute{\epsilon}\sigma\tau\epsilon\ \alpha\pi\ \alpha\rho\chi\eta\varsigma$ ,  $\epsilon\upsilon\ \upsilon\mu\acute{\iota}\nu\ \mu\epsilon\upsilon\epsilon\tau\omega$  steht für  
 $\mu\epsilon\upsilon\epsilon\tau\omega\ \epsilon\upsilon\ \epsilon\upsilon\ \upsilon\mu\acute{\iota}\nu$ ,  $\delta\ \upsilon\mu\alpha\varsigma\ \eta\kappa\acute{\epsilon}\sigma\tau\epsilon\ \alpha\pi\ \alpha\rho\chi\eta\varsigma$ .

Des Apost. Joh. übers. u. erklärt. 31

ihr von dem was haltet, was ihr von Anfang her gehöret habt, so werdet ihr es auch mit dem Sohne und mit dem Vater halten *d*); (v. 25.) und dazu *e*) dient *f*) die Verheißung des ewigen Lebens, welche er uns gethan hat *g*). (v. 26.) Das *h*) schreibe ich euch *i*) wegen derjenigen *k*), die euch verführen *l*) wollen *m*); (v. 27.)  
und

*d*) d. i. beyder ihre Freunde seyn, und sie lieb haben, und nicht nur den Sohn, sondern auch den Vater.

*e*) daß ihr es mit dem Sohne und mit dem Vater haltet.

*f*) eigentl. das ist; die obige Uebersetzung bestätigt sich daraus, daß im Folgenden keine Verheißung angeführt, sondern der Verheißung des ewigen Lebens bloß gedacht wird, übrigens aber *εἰ* in den von Johanne aufgezzeichneten Reden Jesu oft diese Bedeutung hat. (s. Joh. 6, 50. 58. II, 25. 14, 6. vergl. Röm. 1, 14. 6, 23. 7, 7. 13. Eph. 2, 14.) es müste denn Johannes bloß haben sagen wollen: und er hat uns das ewige Leben verheissen.

*g*) es ist soviel, als wenn stünde: *καὶ αὐτὴ εἰς τὴν ἡ ἐπαγγελία τῆς ζωῆς τῆς αἰωνίας, ἣν αὐτὸς ἐπιγάλατο ἡμῖν.*

*h*) was von v. 18. bis hierher steht.

*i*) Kindern; Johannes scheint sich hier auf das *ἔγραψα ὑμῖν* v. 14. zu beziehen.

*k*) oder in Ansehung derer.

*l*) oder irre machen.

*m*) d. i. der Wiederchriste; (s. v. 18. 22.)

und *n*) mit euch hält es der Christ *o*), den ihr von ihm *p*) bekommen habt *q*), und ihr habet nicht nöthig, daß euch jemand lehre *r*), sondern wie eben der Christ *s*) euch alles *t*) lehrt *u*), und der wahre *v*) und kein Lügner *w*) ist, so werdet ihr es auch

*n*) sie werden euch nicht verführen, denn; man muß entweder *καὶ* (*ἐ* πλανήσασιν ὑμᾶς, ὅτι) *κ. τ. λ.* ergänzen, oder *v. 25 f.* in Parenthese setzen, und *v. 27.* mit *v. 24.* verbinden.

*o*) d. i. euer Freund ist Jesus, der Christ, (f. Num. 1) *v. 20.*)

*p*) von dem Heiligen (f. *v. 20.*)

*q*) *καὶ ὑμᾶς τὸ χρίσμα, ὃ ἐλάβετε ἀπ' αὐτῶν, ἐν ὑμῖν μένει*, steht für *καὶ τὸ χρίσμα, ὃ ἐλάβετε ὑμᾶς ἀπ' αὐτῶν*, *κ. τ. λ.* man muß hinzusetzen: der wird euch nicht verführen lassen, oder euch vor der Verführung der Wiederchriste behüten.

*r*) daß er der wahre (Christ) und kein Lügner ist.

*s*) f. Num. 1) *v. 20.* man muß hinzusetzen: der es mit euch hält; oder: den ihr von ihm bekommen habt.

*t*) f. Num. *n*) *v. 20.*

*u*) durch uns, oder mich, nämlich insofern wir euch seine Lehren vortragen, oder insofern dieselben euch von uns schriftlich aufbehalten und in euren Händen sind. Man vergleiche Num. *o*) I Joh. I, 2.

*v*) Christ; man muß *καὶ ἀληθὲς (χρίσμα) ἐστὶ* ergänzen. Man vergleiche Num. *q*) *v. 21.*

*w*) *ψεύδος* hier für *ψεύσης* in Beziehung auf *χρίσμα*. Man vergl. Num. *t*) *v. 21.*

auch mit ihm halten *x*), wie er euch gelehrt hat *y*). (v. 28.) Und nun ihr Kinder *z*)! haltet es mit ihm *a*), damit wir, wenn er sich sehen läßt *b*), freudig seyn, und bey seiner Erscheinung nicht vor ihm *c*) zu Schanden *d*) werden mögen. (v. 29.) Wenn ihr wisset, daß er *e*) gerecht ist *f*),

so

*x*) vergl. Anm. *d*) v. 24.

*y*) s. Anm. *u*). Uebrigens beschließt Johannes hier das, was er den Kindern allein schreiben wollen, und zeigt seine Hoffnung von denselben an.

*z*) d. i. ihr alle, an die ich diesen Brief schreibe. Johannes braucht hier wieder die allgemeine Anrede (s. Anm. *a*) 1 Joh. 2, 1.) zur Anzeige, daß er das von ihnen allen verlange, was er im Folgenden schreibt.

*a*) nämll. mit dem Christ; *ἐν αὐτῷ* bezieht sich auf *Χριστῶν* v. 27.

*b*) in seiner Herlichkeit (s. Matth. 25, 31 f.) Lebende und Todte zu richten, (s. 1 Joh. 4, 17. Matth. 25, 32 f.) eigentl. offenbaret wird.

*c*) d. i. wenn wir vor ihm als unsern Richter stehen, und zwar als solche, die es nicht mit ihm gehalten haben, (s. Matth. 25, 41 ff.)

*d*) oder von ihm beschämt, d. i. zur ewigen Strafe verurteilt.

*e*) der Vater

*f*) daß er uns unsre Sünden, wenn wir solche bekennen, vergibt, (s. 1 Joh. 1, 9.)

so müisset ihr erkennen *g*), daß alle, die recht thun *h*), von ihm gezeugt sind *i*).

### Kap. III.

v. 1 — 12. handelt von den Kindern Gottes, als solchen, die seine Gebote halten.

(v. 1.) **S**ehet, was vor eine Liebe beweist der Vater gegen uns *a*), damit wir Kinder Gottes seyn *b*) mögen *c*)! (deswegen liebet *d*) uns die Welt *e*) nicht, weil

*g*) man kan *γινώσκете* für den Indicativum und auch für den Imperativum ansehen; jenen fordert die Sache selbst.

*h*) und nicht sündigen. (s. v. 1.)

*i*) d. i. daß bey allen die Recht thun, von ihm, nämll. vom Vater, der Grund zu einem ewigen Leben gelegt ist, oder die Anstalten dazu gemacht sind.

*a*) daß er uns (von neuem) zeugt. (s. 1 Joh. 2, 29.)

*b*) d. i. an allem Guten, welches bey Gott ist, und von ihm herkommt, Theil haben; eigentl. Kinder Gottes heißen.

*c*) man muß ergänzen: und wir können dabey wohl zufrieden seyn, wenn uns die Welt gleich nicht liebet. Diese Ergänzung erfordert das Folgende.

*d*) vergl. Num. *m*) 1 Joh. 2, 3.

*e*) s. Num. *g*) 1 Joh. 2, 15.

weil sie ihn *f*) nicht liebt) *g*). (v. 2.)  
 Ihr Lieben! wir sind jetzt *h*) Kinder Got-  
 tes, aber es hat sich noch nicht gezeigt *i*),  
 was wir seyn sollen *k*); wir wissen indes-  
 sen, daß wir, wenn es sich zeigen wird *l*),  
 ihm

Ⓔ 2

*f*) den Vater.

*g*) Johannes will sagen: hätten die ungläubigen Juden Gott lieb, so würden sie auch uns um seinernwillen lieben, weil wir seine Kinder sind. Der Zusammenhang des v. 2. mit den erstern Worten des v. 1. erfordert die oben gesetzte Parenthese. Man sehe übrigens Anm. *y*) v. 13.

*h*) durch den Glauben an Jesum, den Christ, (s. Gal. 3, 26.) und durch eine der Gesinnung Jesu ähnliche Gesinnung (s. 1 Joh. 2, 6. Gal. 3, 27.)

*i*) d. i. wir sind das noch nicht; diese Erklärung bestätigt v. 1. und auch das Folgende; eigentl. ist es noch nicht geoffenbaret.

*k*) oder werden, d. i. wie glücklich wir werden werden; man vergleiche 1 Cor. 2, 9.

*l*) d. i. wenn wir das werden werden, nämll. was wir seyn sollen, oder wenn wir so glücklich werden werden, als wir seyn sollen. Man vergleiche Anm. *i*). Die Uebersetzung: wenn er, nämlich Jesus, sich zeigen wird, wiederlegt sich theils aus der Beziehung des *ἑαυτεῶν* auf das vorhergehende *ἑαυτεῶν*, welches auf das geht, was diejenigen, an die Johannes schrieb, werden sollten; theils aus der Rede vom Vater, und nicht von Jesu, im Vorhergehenden.

ihm *m*) ähnlich seyn sollen *n*), (und) daß wir ihn sehen sollen *o*), wie er ist *p*).  
(v. 3.) Und alle, die eine solche Hoffnung

*m*) dem Vater.

*n*) oder werden; nämlich durch die Vortreflichkeit unsers Verstandes und Willens, und durch die Unsterblichkeit und andre Vorzüge unsers Leibes, (s. Luc. 20, 36. 1 Cor. 13, 12. Phil. 3, 20 f.) Hier wird das, was Kinder Gottes seyn sollen, oder das erste zu ihrer künftigen Glückseligkeit gehörige angezeigt.

*o*) hier kan kein eigentliches Sehen Gottes selbst, da Gott unsichtbar ist, oder einer von ihm angenommen Gestalt, und gegebenen Zeichens seiner Gegenwart, da es dabey heißt: wie er ist, gemeint seyn. Vielmehr ist eine Erkenntnis durch Erfahrung gemeint, welche dem Sehen ähnlich ist, und so vollkommen, als das deutlichste Sehen eines sichtbaren Dinges seyn wird. Ein Sehen Jesu kan wegen des Vorhergehenden, und da hier nicht *εἰδέναι*, wie im Folgenden gebraucht wird, nicht gemeint seyn.

*p*) d. i. wie er voll Erkenntnis und Weisheit, heilig, gütig, mächtig, herrlich und glücklich ist (vergl. Off. 4, 8. 7, 11 f.) Hier wird die Wirkung dessen, was Kinder Gottes seyn sollen, oder das zweyte zu ihrer künftigen Glückseligkeit gehörige angezeigt; das ist aus dem wiederholten *ὅτι* klar, statt dessen Johannes *γὰρ* gebraucht haben würde, wenn er mit dem Sehen des Vaters, wie er ist, die Ursache der künftigen Heiligkeit mit demselben, lehren wollen;

nung *q*) zu ihm *r*) haben *s*), entfernen sich von bösen Begierden *t*), so wie derselbe *u*) davon entfernt ist *v*). (v. 4.)

§ 3

Alle,

wollen; ob es gleich auch richtig ist, daß eine Menschlichkeit mit dem Vater, wie er meint, zu einem solchen Sehen desselben, wovon die Rede ist, notwendig sey.

*q*) näm. die Hoffnung, ihm ähnlich zu werden, und ihn zu sehen, wie er ist.

*r*) d. i. welche er (der Vater) erfüllen soll.

*s*) kurz: eine künftige grosse Glückseligkeit von Gott erwarten.

*t*) eigentl. halten sich rein.

*u*) der Christ (s. Num. *x*) 1 Joh. 2, 6.)

*v*) das ist eine Erinnerung an die Notwendigkeit einer eben solchen Heiligkeit bey den Menschen, wie bey Jesu ist, wenn sie ewig glücklich werden wollen. Johannes weist nicht auf das Exempel des Vaters, sondern auf das Exempel Jesu; hätte er auf jenes gewiesen, so hätte man sagen können: bey Gott ist keine Möglichkeit einen bösen Willen zu haben, bey den Menschen aber nicht nur die Möglichkeit böser Begierden, sondern auch der Hang dazu. Auf dieses weist er: 1. weil die Menschen Jesu in Ansehung der Natur gleich sind, und eben so, wie er, nach Leiden und Tode ewig glücklich werden sollen; 2. weil er durch seinen Tod, den er, als ein Heiliger, erduldet, den Grund zu der Hoffnung, von der die Rede ist, gelegt hat, der Herr der Menschen ist, nach dem sie sich also, auch in ihrer Gesinnung zu richten schuldig sind, und

der

Alle, die Sünde thun, thun auch wieder ihre Pflicht *w*), und die Sünde ist wieder die Pflicht *x*); (v. 5.) und ihr wisset, daß sich derselbe *y*) hat sehen lassen *z*), damit er unsre Sünde trüge *a*), und nichts  
 von

der künftige Richter derselben seyn wird, insofern diejenigen, die gleich ihm heilig gewesen sind, der Erfüllung dieser Hoffnung nicht fehl gehen lassen wird.

*w*) sich von bösen Begierden zu entfernen. Ἀνομία kan eben so wenig durch Unrecht und Böshheit übersezt, als unbestimt verstanden werden. Denn, daß der Sünder unrecht und Böses thue, war überflüssig zu sagen, und eben so wenig konnte Johannes alle Sünden für eine mutwillige Uebertretung der Gebote Gottes ausgeben. Und stünde ἀνομία hier im allgemeinen Verstande, so wäre das, was hier gesagt wird, bloß Tautologie, da unter der ἐπιπρῖα keine besondere Art von Sünden gemeint seyn kan, wie aus v. 3. 5. 7ff. klar ist.

*x*) näml. sich von bösen Begierden zu entfernen. Dieser Zusatz dient, die Ursache des Vorhergehenden anzuzeigen, und Johannes will sagen: die Sünde komt aus einem unreinen Herzen, und besteht in einem Thun des Menschen nach seinen bösen Begierden, und daher ist sie wieder diese Pflicht; denn entfernte man sich von bösen Begierden, so würde es nicht davon zur That kommen.

*y*) der Christ (s. Anm. *x*) 1 Joh. 2, 6.)

*z*) oder erschienen ist.

*a*) d. i. die Strafen unsrer Sünden an unsrer Statt erduldet, und so uns davon befreyet.

von der Sünde hält *b*). (v. 6.) Alle,  
die es mit ihm *c*) halten *d*), sündigen  
nicht *e*); alle, die sündigen *f*), sehen ihn  
nicht *g*) und lieben ihn nicht *h*). (v. 7.)

Ⓒ 4

Ann.

*b*) d. i. kein Freund der Sünde ist; eigentlich  
keine Sünde in ihm ist. Ἀμαρτία ἐν αὐτῷ  
ἀν ἑσ. muß eben so, wie ἡ ἀληθεία (ὁ λόγος  
αὐτοῦ) ἐκ ἑσιν ἐν ἡμῖν (s. I Joh. 1, 8. IO. 2, 4.)  
verstanden werden; daß erfordert auch theils  
die schon vorher mehrmals, besonders v. 3.  
geschehene Erwähnung, daß Jesus ohne Sünde  
sey, und die Unnötigkeit, dieses hier wieder  
anzuführen; theils der Zusammenhang mit  
v. 6.

*c*) nämlich mit dem Christ.

*d*) eigentl. in (bey) ihm bleiben; man ver-  
gleiche Ann. v) I Joh. 2, 6.

*e*) was vor ein Sündigen gemeint sey, ist aus  
v. 10 f. zu erkennen, und daß der Apostel von  
keiner Unterlassung aller Sünden hier reden  
konne, versteht sich von selbst; man kan dem-  
nach hinzusetzen: durch Haß, d. i. eine lieblose  
Aufführung, gegen ihren Bruder.

*f*) s. Ann. e).

*g*) d. i. sehen nicht auf ihn, nämlich als einen  
solchen, der ihre Sünde getragen hat, und  
nichts von der Sünde hält, (s. v. 5.)

*h*) s. Ann. m) I Joh. 2, 3. Denn liebten sie ihn,  
so würden sie die Sünde nicht thun, die er ges-  
tragen hat, und wovon er kein Freund ist.  
Meinte Johannes ein Sehen, wie v. 12. im  
Vorbergehenden, so würde er solches dem Lie-  
ben nachgesetzt haben.

Kinder! lasset euch niemand verführen *i)*; wer recht thut, ist gerecht *k)*, wie derselbe *l)* gerecht ist. (v. 8.) Wer Sünde thut, der ist vom Teufel *m)*; denn *n)* der Teufel sündigt von Anfang her *o)*; dazu *p)* hat sich der Sohn Gottes sehen lassen *q)*, daß er das Thun *r)* des Teufels *s)*

zu

- i)* der euch überreden will: ihr könnt es mit ihm halten und dabey immer sündigen, wenn ihr es aber mit ihm hieltet, so wäret ihr schon gerecht.
- k)* d. i. gutgesint, rechtschaffen.
- l)* der Christ (s. Anm. *x*) 1 Joh. 2, 6.)
- m)* d. i. der hat eben so die Art des Teufels, wie ein Kind des Vaters.
- n)* nun folgt die Ursache, oder vielmehr der Beweis des Vorhergehenden.
- o)* s. Anm. *b*) 1 Joh. 1, 7. zur Verbindung mit dem Folgenden muß man hinzusetzen: es soll aber niemand Sünde thun; denn.
- p)* oder zu dem Ende.
- q)* d. i. er hat sich durch seine Menschwerdung, oder indem er in Jesu, wie die Seele des Menschen in seinem Leibe wohnt, zu wohnen anfang, auf Erden sichtbar gemacht.
- r)* eigentl. die Werke.
- s)* d. i. die Sünden der Menschen, wodurch sie das thun, was der Teufel von Anfang her thut, oder gethan hat. Von den Strafen der Sünden kam hier nicht wol die Rede seyn; denn 1. redet Johannes vor und nachher von den

zu nichte mache *t*). (v. 9.) Alle, die von Gott gezeugt sind *u*), thun nicht Sünde *v*), denn *w*) seine Kinder *x*) hal-

E 5 ten

den Sünden selbst; 2. braucht weder er, noch sonst die Schrift, *λῶαν*, dagegen aber, wenigstens er, *ἀλαῶν* beständig von der Aufhebung der Sündenstrafen.

*t*) d. i. des Sündigens bey den Menschen ein Ende mache, dagegen aber dieselben zum Rechtthun bringe. (s. Tit. 2, 14.) Uebrigens eignet Johannes diese Absicht nicht seinem Tode, sondern seiner Erscheinung überhaupt zu, und weiset dabey auch zugleich auf das Lehren desselben, als etwas, wodurch er das Thun des Teufels zu nichte zu machen gesucht habe.

*u*) vergl. Anm. *i*) 1 Joh. 2, 29.

*v*) Johannes verbindet in diesem v. zwey Sätze, wovon dieser der erste ist. Man vergleiche Anm. *e*) v. 6.

*w*) nun folgt die Ursache, warum alle, die von Gott gezeugt sind, nicht Sünde thun.

*x*) eigentl. sein Same; die obige Uebersetzung aber bestätigt sich daraus, daß *σπέρμα* 1. in der Schrift häufig von Kindern und Nachkommen gebraucht, (s. 1 Mos. 3, 15. 4, 25. 15, 5. 18. 17, 7 = 12. 3 Mos. 18, 21. 4 Mos. 14, 24. 1 Sam. 2, 20. Joh. 8, 33. Ap. 13, 23.) und v. 10. ausdrücklich durch Kinder erklärt wird; 2. von dem Worte Gottes, welches sonst in der Schrift theils mit dem männlichen Samen (s. 1 Pet. 1, 23.) theils mit dem Gesäme verglichen wird, (s. Matth. 13, 3 = 8. (vergl.

ten' es mit ihm *y*), und sie können nicht *z*)  
sündigen *a*), weil sie von Gott gezeugt  
sind *b*). (v. 10.) Daran sind die Kinder  
Gottes *c*) und die Kinder des Teufels

vergl. 18 = 23.) nicht verstanden werden kan;  
da man es sonst erklären müste: denn sie hal-  
ten etwas von seinem Worte, wovon aber  
im Vorhergehenden nicht die Rede ist.

*y*) eigentl. bleibet in (bey) ihm; wobey *ἐν*  
*αὐτῷ* nicht auf *πᾶς ὁ γεγεννημένος*, sondern auf  
*τῷ Θεῷ* gezogen werden muß. (s. Anm. *x*) )

Man vergl. 1 Joh. 2, 5 f. 8. 15 f.

*z*) man könnte es erklären: es schikt sich nicht  
vor sie, daß sie (s. Matth. 9, 15.) oder: sie  
mögen nicht; (s. Marc. 6, 5. Joh. 8, 43.)  
aber richtiger versteht man es von der Un-  
möglichkeit einer lieblosen Aufführung gegen  
andre Christen; (s. Anm. *c*) v. 6.)

*a*) das ist der zweyte Satz dieses v. womit der  
Apostel eine Gradation macht.

*b*) Johannes will sagen: die von Gott bey ihnen  
gemachten Anstalten zu einem ewig glückseli-  
gen Leben, hindern sie zu sündigen, weil sie  
dieselben mit Sünden, worauf eine ewige Bes-  
strafung gesetzt ist und folgen soll, bey sich ver-  
eiteln würden. (s. Matth. 25, 41 = 46. Jac.  
2, 13.)

*c*) der folgende Gegensatz erfordert es zwar, hier  
unter Kindern Gottes solche, die eine dem Wil-  
len Gottes ähnliche Gesinnung haben, zu ver-  
stehen; aber da diese eben deswegen an allem  
Guten, welches bey Gott ist, und von ihm  
herkommt, Theil haben, und diejenigen, welche  
des

fels *d*) kentlich *e*): alle, die nicht recht thun,  
und die nicht ihre Brüder *f*) lieb haben *g*),  
sind nicht von Gott *h*); (v. 11.) denn *i*) das  
ist die Ankündigung *k*), die ihr von An-  
fang

des Teufels Art haben, an der ewigen Strafe,  
welche dem Teufel bevorsteht, Theil haben sol-  
len, so kan die Ann. *b*) v. 1. gegebne Erklä-  
rung damit wohl vereinigt werden. Und die  
Schrift gebraucht auch sonst den Ausdruck Kin-  
der Gottes sowohl in der hier (s. Matth. 5, 45.  
Heb. 12, 8.) als in der v. 1. stehenden Bedeu-  
tung. (s. Matth. 5, 9. Röm. 8, 16 f. Gal.  
4, 6 f.).

*d*) d. i. diejenigen, welche des Teufels Art  
haben.

*e*) nun folgt, woran diese kentlich sind, nämlich  
als Kinder des Teufels.

*f*) s. Ann. *s*) 1 Joh. 2, 9. eigentl. ihren Bruder.

*g*) dieses erklärt bloß das Vorhergehende; und  
insofern das Liebhaben des Bruders hier als  
ein Rechtthun vorgestellt wird, so bestätigt sich  
daraus die Ann. *v*) 1 Joh. 2, 10.

*h*) man könnte hinzusetzen: gezeugt, und aus v. 9.  
ergänzen: *ἐκ τοῦ ἐκ τῆς οὐρ* (*γεννημένος*)  
aber Johannes will kein Merkmal der Zeugung  
von Gott, sondern ein Merkmal der Kinder  
des Teufels geben; man mus es also erklären:  
die haben keine dem Willen Gottes ähnliche Ges-  
timmung, nicht Gottes Art an sich. Man ver-  
gleiche Ann. *m*) v. 8.

*i*) nun folgt der Beweis, daß diejenigen nicht  
von Gott sind, die nicht recht thun, und die  
nicht ihre Brüder lieb haben.

*k* folgl. auch der Wille Gottes; (s. Ann. *y*)  
1 Joh.

fang her gehört habet *l*): daß wir einander lieb haben sollen *m*). (v. 12.) (Alle, die recht thun, und die ihre Brüder lieb haben, sind) *n*) nicht (von dem Bösen,) *o*) wie Kain von dem Bösen war *p*),  
und

*I* Joh. 1, 5.) Die Lesart *επαγγελία* schickt sich, außerdem, daß sie nur in wenigen Abschriften steht, nicht hieher, da weder in Vorhergehenden noch im gleich Folgenden eine Verheißung angeführt wird.

*l*) s. Anm. *c*) 1 Joh. 2, 7. Nun folgt dieses Gebot.

*m*) und diejenigen, die einander nicht lieb haben, handeln dawieder, und zeigen eine dem darin enthaltenen Willen Gottes entgegenstehende Gesinnung. Nun folgt, woran jene kentlich sind, nämlich als Kinder Gottes.

*n*) von Gott, und.

*o*) d. i. vom Teufel, (s. v. 8. 10.).

*p*) man muß aus v. 10. ergänzen: (*πῶς ὁ ποιῶν δικαιοσύνην ἐκ* (*ἐστὶν ἐκ τῆς πονηρᾶς, καὶ ὁ ἀγαπῶν τὸν ἀδελφὸν αὐτῆς,*) *καθὼς Καὶν ἐκ τῆς πονηρᾶς ἦν.* Man könnte auch ergänzen: (*καὶ*) *ἐκ* (*ὧμεν ἐκ τῆς πονηρᾶς*) *καθὼς κ. τ. λ.* und es so mit v. 11. als zu dem daselbst angeführten Gebot verbinden; aber alles andre zu geschweigen, so will Johannes 1. die Kinder des Teufels, welches v. 10. geschieht, 2. die Kinder Gottes, welches sodenn nicht geschähe, kentlich machen. Die Ergänzung: *καὶ* (*γενόμεθα ἐκ τῆς πονηρᾶς*) *καθὼς κ. τ. λ.* kan auch außerdem nicht Statt finden, da im Vorhergehens

und *q*) seinen Bruder umbrachte; und  
weßwegen brachte er ihn um? weil sein  
Thun *r*) böse, seines Bruders *s*) aber  
recht war *t*).

v. 13 — 23. handelt von den Folgen der Liebe  
gegen andre Christen.

(v. 13.) Verwundert euch nicht *u*),  
meine

gehenden keine solche Ermahnung vorkommt,  
auch die in diesem v. enthaltne Frage und  
Antwort sich dazu nicht schikt, und daß v. 13.  
stehende ἀδελφοί eine Anzeige ist, daß nun erst  
eine neue Art des Vortrags angehe.

*q*) es dadurch bewies, daß er.

*r*) eigentl. seine Werke.

*s*) thun; man muß τὰ δὲ τῶ ἀδελφῶν αὐτῶν (ἔργα)  
ergänzen.

*t*) d. i. von einer guten, rechtschafnen Gesinnung  
zeugte; man muß dazu setzen: und Gott des=  
wegen sein Mißfallen an seinem, dagegen aber  
sein Wohlgefallen an seines Bruders Opfee  
zeigte. (s. Mos. 4, 3 = 8.) Johannes setzt diese  
Frage und Antwort hinzu, um an einem Exem=  
pel zu zeigen, daß ein solcher, der seinen Bru=  
der hasset, denselben eben deswegen hasse, weil  
er nicht von Gott ist.

*u*) d. i. lasset es euch nicht befremden; man könnte  
wohl auch μὴ (ἔν) θαυμαζέτε ergänzen, um  
diesen v. mit dem vorhergehenden zu verbind=  
en; aber theils ist es Johannis Gewohnheit  
nicht, das Folgerungswort aus zu lassen;  
theils zeigt das folgende ἀδελφοί deutlich genug  
an:

meine Brüder! wenn euch die Welt *v)* hasset *w)*. (v. 14.) Wir wissen, daß wir aus dem Tode *x)* zum *y)* Leben *z)* kommen werden *a)*, weil wir die Brüder  
 lieb

an: er komme nun auf etwas anders. Und diesen v. auf v. 1. zu ziehen, und v. 2 = 12. als eine Parenthese anzusehen, läßt der Anfang des v. 1. nicht zu.

*v)* s. Anm. g) 1 Joh. 2, 15.

*w)* d. i. sich lieblos gegen euch aufführt, (s. Anm. v) 1 Joh. 2, 10.) Wenn *Ev* bey *Jav-  
 mütere* zu ergänzen wäre, so müste man hinzusetzen: denn wenn sie euch hasset, so hasset sie euch deswegen, weil ihr Thun böse, eures hingegen recht ist (s. v. 12.) und Gott es deswegen ihnen schlecht, euch aber wohlgehen läßt. (s. Anm. t) v. 12.) Zur Verbindung mit dem Folgenden muß man hinzusetzen: und ihr könnt euer Herz dabey zufrieden stellen, denn.

*x)* d. i. wenn wir gestorben seyn werden; Johannes meint den leiblichen Tod, auf welchen nach Gottes Drohung (s. 1 Mos. 2, 17. vergl. Röm. 5, 16. 18. 21.) die ewige Strafe folgen sollte; der so genante geistliche Tod kan nicht verstanden werden, denn der heißt nirgends in der Schrift der Tod; die ewige Strafe auch nicht, denn der Tod steht hier für die Erfahrung desselben, welches der folgende Gegensatz bestätigt, und eben so wenig das Unglück der Sünder überhaupt.

*y)* ewigen.

*z)* welches die Folge der Zeugung von Gott ist.

*a)* eigentl. übergegangen sind; die vergangne  
 Zeit

lieb haben. Wer den Bruder nicht lieb hat *b*, der bleibet im Tode *c*). (v. 15.)  
Alle, die ihren Bruder *d*) hassen, sind  
Menschenmörder *e*), und ihr wisset, daß  
kein

Zeit steht hier statt der zukünftigen; übrigens bestätigt sich die obige Uebersetzung nebst der Anm. *x*) und *y*) gegebenen Erklärung auch daraus, daß Johannes sich hier offenbar auf die Worte Jesu Joh. 5, 24. bezieht, worin das Leben dem Gericht oder der ewigen Strafe entgegen gesetzt wird, auch v. 15. dieses Leben durch das ewige erklärt.

*b*) sondern ihn hasset, oder sich lieblos gegen ihn aufführt.

*c*) d. i. der wird nicht aus, oder nach dem Tode zum (ewigen) Leben kommen; (s. Anm. *x*) *y*) und *a*)) und diese Erklärung bestätigt sich daraus, daß hier der Gegensatz des Kommens aus dem Tode zum Leben ist.

*d*) eigentl. ihren Bruder.

*e*) man könnte es erklären: sind bey Gott so angesehen, als Menschenmörder bey der Obrigkeit (vergl. Matth. 5, 21 ff.) aber richtiger erklärt man es: zeigen die Art des Teyfels, welcher von Anfang her ein Menschenmörder ist, von sich, (s. v. 8. 10. 12. vergl. Joh. 8, 44.) indem sie ihren Bruder entweder zu gleichem Hasse gegen sich, oder zum Abfall von der christlichen Religion, wodurch auch er im Tode bleibt (s. v. 14. 1 Joh. 5, 16 f. vergl. Anm. *z*) ebend.) bringen. Andre Erklärungen thun der Sache weniger Gnüge, und das Gleichgelten des Hasses mit dem Morde kan desto weni-

kein Menschenmörder f) von dem ewigen Leben was hält g). (v. 16.) Daraus müssen

weniger behauptet werden, theils da es verschiedene Stufen des Hasses (welcher doch an sich betrachtet, hier nicht gemeint ist) gibt; theils da zwischen dem Willen allein, und zwischen dem Willen mit der That zugleich, ein grosser Unterschied ist; gleichwie die Rechtsfertigung der Worte Johannis, insofern dieselben von einem solchen Gleichgelten verstanden werden, aus jüdischen Zeugnissen schlecht angebracht ist. Die Schrift braucht auch keine solche Zeugen vor die Richtigkeit dessen, was sie behauptet, und sie machen ihr wenig Ehre.

f) hier meint Johannes einen solchen, der dem andern das natürliche Leben nimt.

g) indem er sich desselben durch seinen Mord wissentlich verlustig macht, da er sonst lieber seinen Mord, um desselben nicht verlustig zu werden, unterlassen würde; eigentlich das ewige Leben in ihm bleibend hat. Die obige Uebersetzung bestätigt sich daraus, daß 1. bey niemand, bey einem Mörder am wenigsten, schon ein ewiges Leben ist; 2. der Zusammenhang dieselbe bey der Stelle Joh. 5, 38. begünstigt; 3. die Redensart: ἡ ἀλήθεια (ὁ λόγος τῆ Θεῶ) ἐκ ἐστὶν ἐν ἡμῖν in Vergleichung mit Joh. 15, 7. keine andere Uebersetzung, als diese: wir halten nichts von der Wahrheit, (von dem Worte Gottes) verstattet; denn an dem blossen Behalten und Andenken seiner Worte von den Jüngern konnte es Jesu nicht genug seyn; 4. man sich aus dem, was man im Herzen behält,

müssen wir Liebe *h*) erkennen, daß derselbe *i*) sein Leben *k*) für uns *l*) hingegeben hat *m*); und wir sind schuldig, das Leben für die Brüder hinzugeben *n*). (v. 17.)

Wenn

hält, sich auch was macht, oder davon was hält, und umgekehrt. Man könnte auch übersetzen: das ewige Leben haben wird; aber da stünde, daß vor angeführte zu übergehen, *εἰ αὐτῷ μένεται* überflüssig, obwol die Hochachtung des ewigen Lebens für die Erlangung desselben gesetzt zu seyn scheint. Bey der obigen Uebersetzung muß man hinzusetzen: und folglich dazu gelangen wird. Die vom Johanne ausgelassene Anwendung dieses v. ist diese: ihr könnet also auch wissen, daß alle, die ihre Brüder hassen, vom ewigen Leben nichts halten, und folglich auch dazu nicht gelangen werden.

*h*) oder die Liebe, nämlich Gottes gegen uns. (vergl. Joh. 3, 16. Röm. 5, 8.) Die Lesart: *τῶ Θεῷ* in einigen Abschriften, ist also wenigstens eine richtige Glosse.

*i*) der Christ. (s. Anm. x) 1 Joh. 2, 6.)

*k*) eigentl. seine Seele; man vergleiche Matth. 2, 20. 6, 25. 10, 39. 16, 25. Joh. 10, II. 12, 25. 13, 37 f.

*l*) d. i. an unsrer Stelle und zu unserm Vorteil; man muß hinzusetzen: nach Gottes Rath und Willen.

*m*) d. i. daß derselbe für uns gestorben ist.

*n*) wenn diese Worte eigentlich zu verstehen wären, so müßte man hinzusetzen: wenn Gott oder Jesus es haben will; denn daß Johannes nicht

2

haben

Wenn aber jemand in der Welt zu leben o)  
hat,

haben wolle: Christen solten, um andern das Leben bey Verfolgungen zu erhalten, sich an ihrer Statt umbringen lassen, ist aus dem Verhältnis zu erkennen, in welches Gott selbst die Nächstenliebe gegen die Selbstliebe gesetzt hat, da er nicht befohlen: du solst deinen Nächsten über dich selbst lieb haben. Aber, wenn Gott und Jesus es haben wolte, so war es zugleich Liebe Gottes und Jesu, insofern ein Christ für den andern das Leben in die Schanze setzte, und diese mus über die Selbstliebe gehen. Indessen war alsden eine besondre Bekantmachung dieses Willens an denselben nötig. Die Richtigkeit dieser Einschränkung bestätigte sich alsdenn aus der gleich vorher erwänten Liebe Gottes, als der Ursache des Todes Jesu für die Menschen, gleichwie die Vergleichung des Sterbens der Christen für andre, mit dem Sterben Jesu für sie, auch lehrte, daß ein Sterben, welches andern grosse Vorteile schafft, gemeint sey. Es ist indessen wohl vielmehr hier eine hyperbolische Redensart, dergleichen weder in der Schrift, noch bey uns, in gemeinen Reden, selten sind, und wodurch Liebesdienste, wodurch man das äußerste zum Vorteil andrer thut, gemeint sind; man vergleiche Marc. 14, 31. Luc. 22, 33. Joh. 13, 37. und Johannes braucht auf solche Art die Worte: das Leben lassen, eben so, wie v. 15, das Wort: Menschenmörder in zweierley Bedeutung. Zur Verbindung des Folgenden kann man hinzufügen: Wenn iemand selbst nichts hat, und sein Bruder was nötig hat, so kann er sich zwar seiner nicht erbarmen.

o) d. i. zeitliche Güter.

hat p), und wenn er sieht, daß sein Bruder was nöthig habe q), sich seiner nicht erbarmen r) mag s), wie kan der von der Liebe Gottes t) was halten u)? (v. 18.) Meine Kinder! unsre Liebe v) müsse nicht in Versicherungen und Reden bestehen w),

D 2

son-

p) oder: reich ist.

q) oder: dürstig, arm ist.

r) oder annehmen, d. i. ihm von seinem Vermögen nicht helfen.

s) eigentl. sein Erbarmen oder Herz vor ihm zuschließt; hier und im folgenden v. redet Johannes von dem, was diejenigen, an die er schrieb, der Nächsten- oder vielmehr Christenliebe zuwieder thaten.

t) gegen ihn, welche es erforderte, sich dafür durch Liebe gegen andre, dankbar zu beweisen, und von der auch sonst diese Liebe eine Nachfolge seyn sollte. Die Liebe von Gottes Seiten zu verstehn, erfordert sowol v. 16. als die vom Apostel gebrauchte Redensart. (s. Anm. u).

u) d. i. wie kan er sie hochschätzen? eigentlich, wie bleibt die Liebe Gottes in (bey) ihm? meinte Johannes die Liebe gegen Gott, so würde er nicht *πῶς ἢ ἀγάπη τῆ Θεῶ μέγα ἐν αὐτῷ*, sondern *πῶς μέγα ἐν τῇ ἀγάπῃ τῆ Θεῶ* geschrieben haben. Man vergleiche Anm. g) v. 15.

v) gegen die Brüder.

w) d. i. lasset uns nicht bloß andern versprechen, daß wir ihnen Gutes thun und von unserm Ver-

sondern thätige und wahre Liebe seyn *x*)! (v. 19.) (und daraus *y*) können wir erkennen, daß wir von der Wahrheit *z*) sind *a*), und wir können *b*) unser Herz *c*) vor ihm *d*) zufrieden stellen) *e*), (v. 20.)  
weiß,

Bermühen helfen wollen, und von dem, was wir ihnen geben wollen, groß Aufhebens machen; eigentlich, laffet uns nicht mit Worten noch mit der Zunge lieben.

*x*) d. i. sondern laffet uns andern wirklich, und aus einem aufrichtigen Herzen, wobey man nicht erst die Absicht hat, sich mit seinen Wohlthaten groß zu machen, Gutes thun; eigentlich sondern mit der That und Wahrheit.

*y*) wenn unsre Liebe eine thätige und wahre Liebe ist.

*z*) d. i. von der Lehre des Evangelii, worin eine solche Liebe vorgeschrieben wird; man vergleiche Anm. *i*) I Joh. 1, 6.

*a*) d. i. die Art an uns haben, welche wir nach dem Evangelio an uns haben sollen, oder rechtschafne Christen sind. (s. Joh. 18. 37. vergl. Röm. 2, 8.)

*b*) alsdenn (s. Anm. *y*).

*c*) d. i. unser Gewissen, oder uns (vergleiche I Röm. 2, 44. 8, 38.)

*d*) s. Anm. *c*) I Joh. 2, 28.

*e*) daß es uns nicht verurteilt. Dieser v. muß in Parenthesi stehen, das erfordert die Verbindung, in welcher v. 20. mit v. 18. steht, und stehen muß, wenn die Erklärung desselben natürlich und v. 21 gemäß seyn soll.

weil *f*), wenn unser Herz uns verurteilen sollte, — *g*), weil *h*) Gott grösser, als unser Herz ist *i*), und alles erkent *k*). (v. 21.) Ihr Lieben! wenn unser Herz uns nicht verurteilt *l*), so können wir freudig gegen Gott seyn *m*), (v. 22.) und was

D 3

wir

*f*) nun folgt die Ursache, warum die Liebe gegen die Brüder eine thätige und wahre seyn soll.

*g*) als solche, die ihren Bruder gehasset, oder deren Liebe wenigstens keine thätige und wahre Liebe gewesen; und man mus ferner aus dem Folgenden hinzusetzen: wir nicht freudig gegen Gott seyn könnten; man vergleiche Num. *m*) v. 21.

*h*) nun folgt die Ursache von der Unmöglichkeit, bey der Verurteilung des Herzens freudig gegen Gott zu seyn. Man könnte auch, welches in einigen Abschriften fehlt, als überflüssig ansehen, aber man hat wenig Grund dazu. (s. Num. *m*) v. 21.)

*i*) d. i. weil Gott mehr mit seinem Urtheil über uns, als unser Gewissen mit dem seinigen, setzen will; oder vielmehr: im Stande ist, etwas zu thun, was unser Herz nicht thun kan, nämlich uns ewig strafen.

*k*) worüber uns unser Herz verurteilt. Alles erkennen, steht hier eben so, wie alles wissen 1 Joh 2, 20.

*l*) als solche, die ihren Bruder gehasset, oder deren Liebe wenigstens keine thätige und wahre Liebe gewesen.

*m*) d. i. so dürfen wir uns vor ihm nicht fürchten, und wegen der Verurteilung von ihm, nämlich

wir *n*) verlangen, werden wir bekommen *o*), wenn wir *p*) seine Gebote halten, und das thun, was ihm *q*) gefällig ist *r*); (v. 23.) und das sind seine Gebote *s*): daß wir seinem Sohn *t*), Jesu, dem Christ,

nämlich am Tage des Gerichts (s. 1 Joh. 4, 17.) in Sorgen stehen. Da Johannes hier offenbar einen Gegensatz von dem macht, was v. 20. steht, so hat nicht nur der Anm. *g*) v. 20. gemachte Zusatz, sondern auch die Anm. *i*) gegebne Erklärung guten Grund; und wenn er v. 20. sagen wolte: Gottes Erkenntnis und Urtheil ist richtiger, als die Erkenntnis und das Urtheil unsers Herzens, und er weiß, daß wir die Brüder wahrhaftig und thätig lieben; so würde er alles andre, so dawieder gesagt werden kan, zu übergehen, hier vielmehr haben schreiben müssen: wenn unser Herz uns auch verurteilt, so können wir freudig gegen Gott seyn &c.

*n*) von ihm.

*o*) dieses ist dem Vorhergehenden zu Folge, nicht sowol von der Erhöhung des Gebets, als vielmehr von der ewigen Glückseligkeit, und der Versezung darein, von Gott; als wornach Christen ein Verlangen tragen, zu verstehen.

*p*). hier in dieser Welt.

*q*) eigentlich vor ihm.

*r*) dieses ist eine bloße Erklärung des Vorhergehenden.

*s*) die wir halten sollen; eigentlich sein Gebot.

*t*) eigentlich dem Nahmen seines Sohnes &c, man vergleiche Anm. *h*) 1 Joh. 2, 12.

Christ, glauben *u)*, und einander lieb haben, wie er *v)* uns *w)* geboten hat *x)*; und wer seine Gebote hält, der hält es mit ihm *y)*, und mit dem hält er es *z)*; und daraus *a)* können wir es erkennen, daß er es mit uns hält, durch den Geist *b)*, den er uns gegeben hat.

D 4

Kap.

*u)* d. i. das für wahr halten, was Jesus gelehrt hat.

*v)* nämlich Jesus.

*w)* Aposteln.

*x)* eigentlich, wie er uns das Gebot gegeben hat. Ohne die Num. *v)* und *w)* gemachten Zusätze, würden diese Worte ganz überflüssig stehen.

*y)* vergleiche Num. *v)* 1 Joh. 2, 6.

*z)* d. i. den liebt er, dessen Freund ist er, nämlich Gott; eigentlich und er (bleibt) in (bey) ihm.

*a)* nämlich aus dem Halten seiner Gebote.

*b)* d. i. indem uns der heil. Geist bey dem Halten seiner Gebote die Versicherung gibt, daß es Gott mit uns halte; (vergl. Röm. 8, 15 ff. Gal. 4, 6.) durch *πνεύματι* die christliche Gesinnung zu verstehen, hat man keinen Grund, weil sonst nicht nur im Vorhergehenden *ἐν τῷ πνεύματι* stehen müßte, welches, ob es gleich in einigen Abschriften steht, doch nicht ächt ist, sondern auch die ganzen folgenden Worte nichts weiter anzeigten, als was in dem vorhergehenden gesagt worden.

## Kap. IV.

v. 1 — 6. handelt von dem Unterschied wahrer und falscher Lehrer.

(v. 1.) **I**hr Lieben *a*)! glaubet nicht jedem Geiste *b*), sondern sezt die Geister *c*) auf die Probe, ob sie von Gott *d*) sind; denn *e*) es sind viel falsche Pro-

*a*) Die Anführung des Inhalts der Gebote Gottes (s. I Joh. 3, 23.) veranlassete den Apostel, noch weiter davon, der Bedürfnis seiner Christen gemäß, zu schreiben. Dem Gebot: Jesu zu glauben, zu Folge, verlangt er v. 1 = 6, nicht solchen Leuten Gehör zu geben, die sie von diesem Glauben abwendig machen konnten, und sagt ihnen: die Lehre von Jesu, als dem Messias, sey das Kennzeichen eines wahren Propheten, und der Widerspruch dagegen, das Merkmal eines falschen. Auf das Gebot von der Liebe gegen einander, kommt er alsdenn v. 7. und zeigt im Folgenden die Ursachen zur Haltung desselben.

*b*) oder: Lehrer, Propheten, d. i. einem jeden, der sich davor ausgibt, nämlich das, was er sagt.

*c*) vorher, ehe ihr ihnen glaubet, was sie euch sagen.

*d*) geschickt, oder wahre Propheten.

*e*) nun folgt die Ursache, die Geister auf die Probe zu sezen.

Propheten *f*) in die Welt \*) ausgegan-  
gen *g*). (v. 2.) Daran könnet ihr den  
Geist Gottes *h*) erkennen: ein jeder Geist,  
der Jesum für den in die Welt *i*) gekom-  
men Christ *k*) bekent *l*), ist von

D 5 Gott

*f*) hierdurch erklärt Johannes zugleich das Wort  
*πνεύμα.*

*g*) d. i. allenthalben hin.

*g*) und sie fangen schon weit und breit an, fal-  
sche Lehren auszubreiten; nämlich zu verführen.

*h*) d. i. einen wahren Propheten; Geist Gottes  
steht hier eben so, wie Mann Gottes; (s. I  
Sam. 9, 6 = II. I Kön. 12, 22. 13, I. 4 = 8.  
II = 14. vergl. 18. 2 Tim. 3, 17. 2 Pet. 1, 21.)  
man mus dazu setzen; und den Geist, der nicht  
Gottes ist. (s. v. 3. vergl. 2.)

*i*) eigentlich im Fleisch; (s. Anm. *d*) I Pet. 4, 1.)  
*ἐν σαρκί* von der menschlichen Natur zu ver-  
stehen hindert, daß I. nicht vom Sohne Got-  
tes, sondern von Jesu als Mensch die Rede  
ist; 2. die Wiederchriste, von denen Johannes  
schreibt, nicht, daß Jesus eine göttliche Per-  
son, sondern daß er der Christ sey, leugneten.

*k*) man kan auch *Ἰησοῦ (ἄρα) Χριστόν* u. r. λ.  
ergänzen. Die Uebersetzung: daß Jesus der  
Christ in die Welt kommen sey, kan nicht Statt  
finden, denn wenn man Jesum für den Christ  
erkante, so gab man auch zu, daß derselbe in  
ihm in die Welt gekommen, und jenes eben  
thaten die Wiederchriste nicht.

*l*) d. i. lehrt, (vergl. Ap. 23, 8.) daß Jesus der  
in die Welt gekomne Christ sey. Johannes  
nimt

Gott *m*); (v. 3.) und ein jeder Geist, der Jesum nicht für den in die Welt gekommenen Christ bekent, ist nicht von Gott; und das ist (der Geist) des Wiederchrists *n*), von dem ihr *o*) gehdret habet, daß er kommen soll, und nun schon in der Welt ist *p*). (v. 4.) Kinder! ihr seyd von Gott *q*),  
und

Das nimmt hier zwey Lehren zusammen, 1. daß der Christ in die Welt gekommen; 2. daß Jesus dieser Christ sey.

*m*) s. Num. *d*) v. 1. man könnte einwenden: wie konnte das Lehren dieser Wahrheit ein Kennzeichen eines wahren Propheten seyn? ein falscher Prophet konnte das auch lehren, und daneben andre falsche Lehren vortragen; aber (1. Johannes redet nur von den damaligen falschen Propheten, und da es damals, als er schrieb, keine andre, als solche, gab, die die Leute von Jesu, als dem Messias, abwendig zu machen suchten, welches er wuste, und als ein Apostel wol wissen konnte, so konnte er das Lehren von Jesu, als dem Messias, immer vor das Merkmal eines wahren Propheten angeben.

*n*) man muß τὸ τῆ ἀρετῆς (πνεύμα) ergänzen. Geist des Wiederchrists, ist soviel, als solche Geister, oder Propheten, die Wiederchrifte sind.

*o*) von uns.

*p*) d. i. und daß es nun schon dergleichen Leute giebt.

*q*) s. Num. *h*) 1 Joh. 3, 10.

und habet sie *r*) überwunden *s*); denn *t*)  
 der ist grösser, der es mit euch hält *u*), als  
 derjenige, der es mit der Welt hält *v*).  
 (v. 5.) Sie *w*) sind von der Welt *x*), des-  
 wegen reden sie von der Welt *y*), und die  
 Welt

*r*) die falschen Propheten oder Wiederchristen;  
 (s. v. 1. 3.) die Lesart *αυτων* ändert in der  
 Sache nichts.

*s*) d. i. ihr habt euch gegen dieselben als stand-  
 hafte Christen bewiesen, da sie euch verführen  
 und dahin bringen wollen, daß ihr auch leuge-  
 nen solltet, daß Jesus der Christ sey; wo nicht  
 vielmehr die vergangne, statt der künftigen  
 Zeit, steht.

*t*) nun folgt die Ursache des Ueberwindens der  
 Wiederchriste.

*u*) eigentl. der in (bey) euch ist; Johannes will  
 sagen: Gott, der euch lieb hat, kan mehr thun,  
 daß ihr standhafte Christen bleibet.

*v*) eigentl. als der, der in (bey) der Welt ist;  
 d. i. als der Teufel, der ein Freund der un-  
 gläubigen Juden ist, durch diese Wiederchris-  
 ten dazu ausrichten kan, daß ihr von der  
 christlichen Religion abfallt, oder die Lehre,  
 daß Jesus der Messias sey, wiederruffet. (vergl.  
 1 Joh. 2, 13 ff.)

*w*) s. Anm. *r*) v. 4.

*x*) d. i. eben so, wie die ungläubigen Juden ge-  
 sinnet; man vergleiche Anm. *h*) 1 Joh. 3, 10.

*y*) d. i. nach Art der ungläubigen Juden. (vergl.  
 Joh. 3, 31.) Johannes will sagen: deswegen  
 sprechen sie eben das, was die ungläubigen  
 Juden sprechen, nämlich: Jesus sey nicht der  
 Christ.

Welt höret sie z). (v. 6.) Wir a) sind von Gott b); wer Gott liebt c), der höret uns d); wer nicht von Gott ist e), der höret uns nicht. Davaus f) erkennen wir g) einen wahrhaftigen Geist, und einen Irgeist h).

us... bis b. 7

z) d. i. die ungläubigen Juden thun (wieder), was sie haben wollen.

a) Apostel, d. i. ich; das zeigt sich bey Vergleichung des *huas* mit dem *huas* v. 4. und auch aus den Worten: der höret uns 10.

b) s. Anm. d) v. 1.

c) eigentl. erkent. (s. Anm. m.) 1 Joh. 2, 3.)

d) d. i. thut, was wir haben wollen, wozu wir ermahnen.

e) d. i. wer Gott nicht liebt, diese Erklärung erfordert der Gegensatz, und Johannes konte die Redensarten: Gott nicht lieben, und nicht von Gott seyn, füglich mit einander verwechseln 1. da nicht von Gott seyn, keine der Gesinnung Gottes ähnliche Gesinnung haben, bedeutet; 2. da er die Liebe Gottes im Vorhergehenden und Folgenden als dasjenige vorstellt, was seine Gesinnung gegen die Menschen ausmache. (s. 1 Joh. 3, 1. 16. 4, 7. 9. 16.)

f) ob jemand (nämlich ein Prophet) uns höret oder nicht hört.

g) s. Anm. a).

h) d. i. einen wahren und falschen Propheten; eigentlich den Geist der Wahrheit und des Irrthums/

## Des Apost. Joh. übers. u. erklärt. 61

v. 7 — 21. handelt von den Ursachen einander lieb zu haben.

(v. 7.) Ihr Lieben! lasset uns einander lieb haben; denn *i*) die Liebe *k*) ist von Gott *l*), und alle, die *m*) lieb haben, sind von Gott gezeugt, und lieben Gott. (v. 8.) Wer nicht *n*) lieb hat, liebt Gott nicht, denn *o*) Gott dient zur Liebe *p*). (v. 9.) Davin hat sich die Liebe Gottes

an

*i*) nun folgt die Ursache, einander lieb zu haben.  
*k*) gegen einander.

*l*) d. i. eine der Gesinnung Gottes (gegen uns) oder dem Willen desselben ähnliche Gesinnung. Diese Erklärung bestätigt die Bedeutung der Redensart *ἀγαπᾷ ἐν τῷ Θεῷ*, (s. v. 4, 6. I Joh. 3, 10.) *ἐν τῷ κόσμῳ*, (s. v. 5.) *ἐν τῷ διαβόλῳ*, (s. I Joh. 3, 8.) und *ἐν τῷ πονηρῷ*, (s. I Joh. 3, 12.)

*m*) einander.

*n*) seinen Bruder.

*o*) das Folgende enthält den Beweis, daß derjenige, der nicht lieb hat, Gott nicht liebt.

*p*) d. i. die Liebe Gottes gegen uns (welche uns zur Liebe gegen ihn verpflichtet,) dient zur Liebe gegen einander; eigentlich Gott ist Liebe. Die obige Uebersetzung bestätigt sich theils aus dem ähnlichen Gebrauch des *ἀγαπᾷ* in andern Stellen, (s. Num. *f*) I Joh. 2, 25.) theils aus dem nicht passenden der Erklärung: Gott ist das liebeichste Wesen, zu einem Beweise des Vorhergehenden; die gegebne Erklärung aber aus v. 9. und 11.

an *q*) uns \*) gezeugt *r*), daß er *s*) seinen einzigen *t*) Sohn in die Welt geschickt hat *u*), daß wir durch ihn *v*) leben *w*) sollen. (v. 10.) Darin ist die Liebe nicht zu setzen *x*): daß wir Gott lieb gehabt haben *y*), sondern *z*), daß er uns lieb gehabt,

*q*) oder: bey, gegen.

\*) man kan ἐν ἡμῖν zu ἡ ἀγάπη τῆς Θεῶ, und auch zu ἐφανερώθη ziehen; im erstern Fall steht es für ἐς ἡμᾶς.

*r*) eigentl. darin ist die Liebe Gottes an uns offenbaret worden.

*s*) eigentl. Gott.

*t*) oder geliebten; eigentl. allein gezeugten; man vergleiche LXX. I Mos. 22, 2. 12. 16. Spr. 4, 3. Jer. 6, 26. Amos 8, 10. Zach. 12, 10.

*u*) d. i. daß er gewolt hat, daß sein einziger Sohn in einem Menschen, wie die Seele des Menschen in seinem Leibe wohnt, wohnen, und so in der Welt (unter den Juden) sichtbar werden sollte.

*v*) d. i. durch den Tod dieses Menschen, (s. Num. *u*) als die von demselben wegen unsrer Sünden erduldeten Strafe.

*w*) d. i. ewig glücklich seyn.

*x*) d. i. wenn wir von Liebe reden, und es darauf ankommt, wer den andern (zuerst) geliebt habe, so können wir nicht sagen.

*y*) s. Num. *v*) I Joh. 2, 10.

*z*) wir müssen vielmehr sagen. Bisshier redet der Apostel von dem Gott, der zur Liebe dient,

habt, und seinen Sohn zur Versöhnung unsrer Sünden geschickt hat. (v. 11.) Ihr Lieben! da Gott uns so lieb gehabt hat *a*), so sind auch wir schuldig, einander lieb zu haben *b*). (v. 12.) Niemand hat jemals Gott gesehen *c*), wenn wir (aber) einander lieb haben, so hält es Gott mit uns *d*), und die Liebe gegen ihn ist bey uns recht *e*). (v. 13.) Daran können wir es erkennen, daß wir es mit ihm halten, und er (es) mit uns (hält) *f*), daß er uns von seinem

*a*) daß er (sogar) seinen Sohn zur Versöhnung unsrer Sünden geschickt hat. (vergl. Joh. 3, 16.)

*b*) weil uns seine Liebe gegen uns, zur Gegenliebe gegen ihn verbindet, und er uns geboten hat, einander zu lieben, durch Haltung dieses Gebots aber sich sodenn diese Gegenliebe zeigen kan. (s. 1 Joh. 5, 3.) Hier zeigt der Apostel, inwiefern Gott zur Liebe (gegen einander) diene.

*c*) daß er ihm selbst etwas Gutes erweisen können. (s. Anm. *a*) v. 20.)

*d*) d. i. so liebt er uns, ist unser Freund; eigentlich, so bleibt Gott bey uns; man kan hinzusetzen: und es ist so gut, als wenn wir ihn selbst lieb hätten, oder ihm selbst Gutes thäten. (vergl. Anm. *v*) 1 Joh. 2, 10.)

*e*) s. Anm. *t*) 1 Joh. 2, 5.

*f*) s. Anm. *y*) und *z*) 1 Joh. 3, 24. man mus übrigens *καὶ ἀντὶς ἐν ἡμῖν (μῖν)* ergänzen.

nem Geiste *g*) gegeben hat *h*); (v. 14.)  
 und wir *i*) haben es gesehen *k*), und zeu-  
 gen davon, daß der Vater den Sohn *l*)  
 zum Heiland *m*) der Welt geschickt hat *n*),  
 (v. 15.)

*g*) ἐν τῷ πνεύματός αὐτοῦ steht für τὸ πνεῦμα αὐτοῦ.

*h*) der uns die Versicherung davon gibt; man  
 vergleiche Anm. *b*) 1 Joh. 3, 24.

*i*) d. i. ich (und die andern Apostel).

*k*) man könnte dazu setzen: aus dem, was bey  
 der Taufe und Verkündung Jesu geschehen, und  
 aus den Wundern, die derselbe gethan hat;  
 denn da Johannes vorher ein Jünger Johana-  
 nis des Täufers, und einer von den Joh. 1,  
 37, gemeldeten, war, und das, was Joh. 1,  
 19 = 28. steht, am Tage der Taufe Jesu ge-  
 schehen, (s. Joh. 1, 29 ff. vergl. 19 ff. Matth.  
 3, 7 = 17.) so kan er süglich ein Augenzeuge des  
 Kommens des heil. Geistes auf Jesum, und  
 ein Ohrenzeuge der himmlischen Stimme da-  
 bey gewesen seyn; obgleich alsdenn vornäm-  
 lich auf die Verkündung desselben hierbey ge-  
 sehen werden müste; (vergl. 2 Pet. 1, 16 ff.)  
 aber es ist vielmehr ein Sehen aus den Er-  
 scheinungen Jesu nach seiner Auferstehung,  
 welche ein Beweis seiner Auferstehung selbst,  
 (der es vollkommen bestätigte: er sey der Mes-  
 sias) waren, gemeint. (s. 1 Joh. 1, 1, (vergl.  
 Joh. 20, 3 ff.)

*l*) in Jesu.

*m*) oder Erretter.

*n*) s. Anm. *u*) v. 9. Man mus dazusetzen: und  
 sind insofern Augenzeugen, und geben Zeugen  
 ab,

(v. 15.) (Wer denn *o*) bekent *p*), daß  
 Jesus der Sohn Gottes *q*) ist *r*), mit  
 dem hält es Gott), und der (hält  
 es) mit Gott) *s*); (v. 16.) und  
 wir

ab, von der Liebe Gottes gegen uns (Men-  
 schen.)

*o*) weil der Vater seinen Sohn (in Jesu) zum  
 Heiland der Welt geschickt hat.

*p*) hier ist nicht vom Lehren, wie v. 2 f., son-  
 dern von einem eigentlichen Bekenntnis die  
 Rede; denn Johannes schreibt von v. 7. an  
 nicht mehr von wahren und falschen Prophe-  
 ten, sondern von der allgemeinen Christen-  
 pflicht: der Liebe gegen einander.

*q*) oder der Christ, der wahre Messias. (s. v. 14.)

*r*) und durch dieses Bekenntnis, die in Schikung  
 desselben von Gott gezeigte Liebe bekent; oder  
 das Gebot Gottes hält; (vergl. 1 Joh. 3, 23.)  
 welches richtiger ist.

*s*) s. Anm. *y*) und *z*) 1 Joh. 3, 24. Daß dieser  
 v. in Parenthesi stehen müsse, zeigt sich dar-  
 aus, daß 1. Johannes schon v. 6. von dem  
 Bekenntnis, daß Jesus der Christ sey, zu re-  
 den aufgehört, und hier bloß durch die An-  
 zeige von der Gewisheit, daß der Vater sei-  
 nen Sohn zum Heiland der Welt geschickt ha-  
 be, wieder davon zu reden, veranlasset wor-  
 den; 2. der Anfang des v. 16. offenbar eine  
 Verbindung und Beziehung mit und auf v. 14.  
 hat, welches sowol der Inhalt desselben über-  
 haupt, als das darin wiederholte *ἡμᾶς* insbe-  
 sondre, beweist. Johannes zieht übrigens  
 darin eine Folge aus der v. 14. angezeigten

Ⓔ

und

wir *t*) haben die Liebe, die Gott gegen uns *u*) hat *v*), erkant, und geglaubt. Gott dient zur Liebe *w*) und wer es mit der Liebe hält *x*), der hält es mit Gott, und mit dem (hält es) Gott. (v. 17.) Dadurch wird die Liebe gegen uns *y*) recht *z*), daß

und bestätigten Liebesbeweisung Gottes gegen die Menschen.

*t*) f. Anm. *i*) v. 14.

*u*) alle; *ἐν ἡμῖν* steht für *ἐς ἡμᾶς*.

*v*) oder vielmehr gehabt hat; nämlich daraus, daß wir es gesehen haben, daß er seinen Sohn zum Heiland der Welt geschickt hat. (f. v. 14.)

*w*) f. Anm. *p*) v. 8. Johannes wiederholt hier das, was er v. 8. als eine Ursache, einander zu lieben angegeben hatte, um die Vorteile einer solchen Liebe, als eine neue Ursache dazu wieder erinnerlich zu machen.

*x*) d. i. wer andre lieb hat; eigentlich, wer in (bey) der Liebe bleibt; (f. Anm. *v*) 1 Joh. 2, 6.)

*y*) d. i. die Liebe, welche Gott gegen uns hat; man mus *ἡ ἀγάπη (ἔσα) μὲν ἡμῶν* ergänzen, und 2 Cor. 13, 13. Gal. 6, 18. Eph. 6, 24. Phil. 4, 23. Col. 1, 18. vergleichen. Meinte Johannes die Liebe gegen einander, so würde er *μετ' ἀλλήλων* geschrieben haben.

*z*) oder: recht groß; (f. Anm. *t*) 1 Joh. 2, 5.) d. i. dadurch machen wir, daß Gott so grosse Liebe gegen uns beweist.

daß wir am Tage *a*) des Gerichts *b*) freudig seyn können *c*), daß auch wir so in dieser Welt *d*) sind *e*), wie derselbe *f*) ist *g*): (v. 18.) die Furcht *h*) hat nichts  
 E 2 mit

*a*) oder zur Zeit.

*b*) wenn dieselbe komt, gegen Gott. (s. I Joh. 3, 21.)

*c*) eigentl. eine Freude haben; hier zeigt Johannes die Wirkung dieser Liebe Gottes an, und nun folgt das, wodurch sie so recht wird.

*d*) d. i. weil wir auf Erden leben; oder vielleicht richtiger: unter den ungläubigen Juden. (vergl. Phil. 2, 15.)

*e*) d. i. gesint sind, oder uns aufführen, nämlich gegen einander, indem wir einander lieb haben.

*f*) der Christ. (s. Anm. x) I Joh. 2, 6.)

*g*) d. i. gesint ist und handelt; indem er uns nicht nur so geliebt hat, daß er sein Leben für uns hingegeben hat, (s. I Joh. 3, 16.) sondern uns auch noch, und eben so, lieb hat, indem er uns von seinem Geiste gibt. (s. v. 13. I Joh. 3, 23.) *u.* Daß auch wir es so mit dieser Welt halten, wie derselbe es (mit ihr) hält, zu übersezen, hindert das fehlende *u.* Uebrigens zeigt Johannes hier an, wodurch die Liebe (Gottes) gegen uns recht werde. Zur Verbindung mit dem Folgenden kann man hinzusetzen: Eben so steht es mit der Liebe gegen Gott; denn.

*h*) vor (Gott und folglich auch vor) dem Tage des Gerichts, (s. v. 17.)

mit der Liebe *i*) zu thun *k*), sondern die rechte *l*) Liebe *m*) vertreibt die Furcht *n*); denn *o*) bey der Furcht ist Strafe *p*); wer sich

*i*) gegen Gott; daß hier von dieser, und nicht von der Liebe Gottes, die Rede sey, zeigt sich daraus, daß 1. das von der Liebe Gottes gegen die Menschen nicht mit Grunde gesagt werden kan, was im Folgenden steht; 2. v. 19. zur Liebe gegen Gott ermahnt wird; wobey man offenbar sieht: Johannes bahne sich mit v. 18f. den Weg, zu dem, was er v. 20. schreibt.

*k*) d. i. beydes kan nicht mit einander bestehen; folglich, wenn wir Gott lieb haben, und so unsrer Pflicht gegen denselben Gnüge leisten, so können wir uns nicht vor diesem Tage, und etwas traurigem, so uns an demselben begegnen könnte, (würde) fürchten; eigentlich Furcht ist nicht bey der Liebe. Johannes zeigt hier und im Folgenden, warum das Liebhaben Gottes am Tage des Gerichts freudig machen müsse.

*l*) eigentl. die vollkommne.

*m*) s. Anm. *i*).

*n*) vor dem Tage des Gerichts; d. i. wenn man Gott recht lieb hat, so mus alle Furcht davor aufhdren.

*o*) nun folgt die Ursache, warum die Furcht mit der Liebe nichts zu thun habe.

*p*) d. i. wenn man sich vor dem Tage des Gerichts fürchtet, so glaubt man, oder: so hat man zu glauben, daß man an demselben von Gott werde gestraft werden; eigentlich, die Furcht

sich aber fürchtet *q*), hat *r*) nicht rechte Liebe *s*). (v. 19.) Lasset uns ihn *t*) lieb haben, denn *u*) er hat uns zuvor *v*) lieb gehabt *w*). (v. 20.) Wenn jemand spricht: ich habe Gott lieb; und seinen Bruder hasset *x*), der ist ein Lügner *y*);

denk

Furcht hat Strafe; denn *κλάσσις* anders zu übersezen, hat man keinen Grund. Man mus übrigens hinzusezen: bey der Liebe, nämlich gegen Gott, ist Belonung, d. i. wenn man Gott lieb hat, so glaubt man, oder so hat man zu glauben, daß man an demselben von ihm werde belont werden. Und die Ursache davon ist die, weil unsre Liebe zu eigennützig ist, als daß man den, von dem man nichts Gutes erwarten kan, lieb haben solte. Johannes will demnach sagen: so wenig Erwartung der Strafe, und Belonung von Gott, beyammen seyn kan, so wenig kan auch eine solche Furcht und Liebe mit einander bestehen.

*q*) s. Anm. *h*).

*r*) wenigstens.

*s*) s. Anm. *i*) vergl. Anm. *t*) 1 Joh. 2, 5.

*t*) nämll. Gott.

*u*) nun folgt die Ursache, Gott lieb zu haben.

*v*) oder zuerst.

*w*) d. i. er ist uns mit seinen Liebesbeweisungen gegen uns zuvorgekommen; (s. v. 19.) und daher ist's billig, daß wir ihm mit unsern Liebesbeweisungen gegen ihn nachfolgen.

*x*) s. Anm. *v*) 1 Joh. 2, 10.

*y*) d. i. der hat Gott nicht lieb, ob er gleich so sagt.

denn z) wer seinen Bruder, den er siehet, nicht lieb hat, wie kan der Gott, den er nicht siehet, lieb haben a)? (v. 21.) und wir haben dieses Gebot von Gott b), daß

z) nun folgt der Beweis, daß derjenige, der da spricht: ich habe Gott lieb, und seinen Bruder hasset, ein Lügner sey.

a) d. i. der kan Gott, den er nicht siehet, nicht lieb haben; man könnte sagen: Johannes sehe darauf, daß die Liebe der Menschen ein Affect ist, der bey denselben durch die Sinne erregt wird, und auf die Erfahrung, wiesiel das Sehen jemand's zur Liebe gegen denselben thue, und wie hinderlich das Nichtsehen und Nichtgesehen haben desselben daran sey; aber, da er durch das Liebhaben Liebesbeweisungen anzeigt, so sieht er vielmehr auf die Unmöglichkeit, jemanden, ohne daß man ihn jemals zu sehen bekommen, Gutes zu thun, und der Sinn ist: auf was vor Art kan oder will derjenige Gott, den er doch nicht zu sehen bekommt, Liebedienste erweisen, der seinem Bruder, den er immer vor den Augen hat, keine erweisen will? d. i. man kan Gott auf keine andre Art was Liebes erweisen, als wenn man es seinem Bruder erweist. Das ist der erste Beweis, daß derjenige, der da spricht: ich habe Gott lieb, und seinen Bruder hasset, ein Lügner sey.

b) eigentl. von ihm.

der, der ihn c) lieb habet will d),  
auch seinen Bruder lieb haben soll e).

### Kap. V.

v. 1 — 15. handelt von dem Glauben: daß Jesus  
der Christ ist.

(v. 1.) Alle diejenigen, welche glauben,  
daß Jesus der Christ ist, sind  
von Gott gezeugt, und alle diejenigen,  
welche den Zeugenden a) lieb haben wol-  
len,  
E 4 len,  
c) eigentl. Gott.

d) lieb hat, zu übersezen, ist wieder das, was  
Johannes v. 20. behauptet.

e) folgl. richtet der, der seinen Bruder hasset,  
die Liebe, die er Gott selbst nicht beweisen kan,  
nicht dahin, wohin ihn Gott mit derselben ver-  
weist. Das ist der zweyte Beweis, daß der-  
jenige, der da spricht: ich habe Gott lieb,  
und seinen Bruder hasset, ein Lügner sey,  
und er hat seine Richtigkeit; denn 1. alsdem  
kan nur Gott eine Liebe, die man ihm selbst  
nicht beweisen kan, als ihm selbst bewiesen  
ansehen, wenn man sie dem beweiset, dem er  
solche, an seiner Statt, zu beweisen gebeut.  
2. ein solcher kan Gott nicht lieb haben wol-  
len, der sein Gebot nicht halten mag. Lieb  
habe, zu übersezen hindert, daß hier nicht  
blos etwas angezeigt, sondern ein Gebot an-  
geführt wird.

a) d. i. einen Vater, der einen Sohn hat; τὸν  
πατέρα von Gott zu verstehen, hindert v. 2.  
Man vergleiche Ann. d).

len *b*), müssen auch den *c*) von ihm gezeugten *d*) lieb haben *e*). (v. 2.) Dar-  
aus

*b*) man könnte auch lieb haben übersezen; aber theils ist die Anwendung v. 2. bey der obigen Uebersetzung richtiger, wenigstens genauer; theils erfordert der Zusatz: und seine Gebote halten wollen, der in der Anwendung steht, dieselbe.

*c*) oder die.

*d*) d. i. den Sohn, oder die Kinder dieses Vaters; man kan durch τὸν γεγεννημένον ἔξ αὐτοῦ weder Jesum, noch Gläubige, verstehen; denn 1. redet Johannes im Vorhergehenden nicht von Jesu als einem gezeugten und von der Liebe gegen denselben, sondern bloß davon, daß man glauben müsse: er sey der Christ; dagegen aber gleich vorher von Menschen, die von Gott gezeugt sind, und v. 2. wieder von Gottes Kindern unter den Menschen, auf welche die Anwendung, die er v. 2. macht, sodenn schlecht passen würde; 2. sagt er nicht τὸν Θεόν oder τὸν γεννησάντα Θεόν, und er würde, wenn er von Gläubigen redete, v. 2. bloß, was er hier sagt, wiederholen, und solche mit ihnen selbst vergleichen; denn v. 2. wird offenbar eine Folge aus v. 1. gezogen, und die Anwendung auf das hier vorgetragne gemacht.

*e*) denn ein Vater hat nicht nur ordentlicher Weise den Sohn lieb, und sieht daher den Haß gegen denselben, als einen Haß gegen ihn selbst an; sondern man kan auch, wenn man dem Sohn nichts Liebes beweisen will, dem Vater nichts Liebes beweisen wollen, da  
jener

aus f) können wir es erkennen, daß wir g) Gottes Kinder h) lieb haben müssen, wenn wir Gott lieb haben, und seine Gebote halten wollen i).

E 5 (v. 3.)

jener das Gute, was dieser bekommt, ordentlicher Weise mit genüßt. Die Uebersetzung: haben auch den von ihm gezeugten lieb, widerlegt sich theils aus dem Anm. b) angeführten, theils aus manchen Erfahrungen.

f) daß es bey Menschen so ist, wie v. 1. gesagt worden.

g) auch.

h) d. i. diejenigen die von ihm gezeugt sind, als welche nicht nur eine den Willen Gottes ähnliche Gesinnung, sondern auch an allem Guten, welches bey Gott ist, und von ihm herkommt, Theil haben.

i) näm. die 1 Joh. 3, 23. 4, 21. vergl. 4 ff. angeführten. Die Uebersetzung: daß wir Gottes Kinder lieb haben, wenn wir Gott lieb haben und seine Gebote halten, kan nicht Statt finden; 1. da zu den Geboten Gottes, das Gebot: die Kinder Gottes lieb zu haben, mit gehört, (s. 1 Joh. 3, 23.) folglich alsdenn der Sinn wäre: wenn wir Gott lieb haben, und seine Kinder lieb haben, so kennen wir daraus erkennen, daß wir seine Kinder lieb haben. Das Gebot des Glaubens allein kan nicht verstanden werden, denn theils schreibt Johannes von mehrern Geboten; theils ist der Glaube: daß Jesus der Christ sey, noch kein Beweis der Liebe des Bruders, sondern umgekehrt, (s. Gal.

(v. 3.) Denn *k*) dazu dient die Liebe gegen Gott *l*), daß wir seine Gebote halten *m*), und seine Gebote sind nicht schwer *n*). (v. 4.)

Denn

(s. Gal. 5, 6. 1 Tim. 1, 5. Jac. 2, 14 ff.) und noch vielweniger der Glaube an Jesum, seiner Beschaffenheit zu Folge, damit verbunden, sonst würde bey dem Gebot desselben, das Gebot der Liebe gegen einander unnötig seyn. 2. da es Johannes selbst umkert, und die Liebe des Bruders als einen Beweis der Liebe gegen Gott angibt, (s. 1 Joh. 4, 12. 20.) welches auch die Sache selbst erfordert. Uebrigens redet er v. 1 und 2, von der Liebe der Brüder, als einer notwendigen Folge des Glaubens.

*k*) nun folgt die Ursache, warum Johannes Gott lieb haben und seine Gebote halten, v. 2. neben einander gesetzt.

*l*) eigentl. das ist (die) Liebe Gottes; daß die Liebe gegen Gott gemeint sey, zeigt sich nicht nur aus v. 1. und 1 Joh. 4, 19. sondern auch aus der Sache selbst; und die obige Uebersetzung bestätigt sich daraus, daß 1. wenn gleich ἀγαπᾶν, doch nicht ἀγαπᾶν, immer eine thätige Liebe anzeigt; 2. Johannes daß durch *ἡμεῖς* ausdrückt. Man vergleiche Anm. f) 1 Joh. 2, 25.

*m*) und nicht nur seine Kinder lieben, sondern auch seinem Sohne, Jesu, dem Christ, glauben; (s. 1 Joh. 3, 23.)

*n*) oder: zu schwer; d. i. Gott verlangt mit dem, was er in seinen Geboten von uns verlangt, nichts, was wir zu thun nicht im Stande wären, oder uns beschwerlich und zur Last fallen müßte.

Dem *o*) alles, was *p*) von Gott gezeugt ist, überwindet die Welt *q*), und unser Glaube *r*), der dient zum Siege *s*), welchen wir über die Welt erhalten *t*). (v. 5.) Wer kan *u*) die Welt über-

*o*) nun folgt der Beweis, aus dem, was geschehe, daß die Gebote Gottes nicht (zu) schwer sind, und seyn können. Johannes nimt aber das Exempel von Haltung des ersten i Joh. 3, 23. angeführten Gebots, weil er seine Christen wegen derselben rühmen konte, (s. i Joh. 2, 13 f. 4, 4.) aber zur Haltung des zweyten erst ermahnen mußte. (s. i Joh. 1, 6 f. 2, 8 ff. 3, 10 ff. 4, 7 ff.)

*p*) oder; ein jeder (Mensch,) der.

*q*) d. i. beweist sich als einen standhaften Christen gegen die ungläubigen Juden, die ihn von der christlichen Religion abwendig machen wollen; man kan hinzusetzen: und wie könnte er das thun, wenn das Gebot Gottes: seinem Sohn Jesu, dem Christ, zu glauben, so schwer wäre?

*r*) daß Jesus der Sohn Gottes ist; (s. v. 5.) ist also hier von dem vor wahr halten, der Ueberzeugung, zu verstehen.

*s*) eigentl. der ist der Sieg.

*t*) eigentl. der die Welt überwunden hat; Johannes will sagen: unsre Ueberzeugung, daß Jesus der Messias sey, dient uns dazu, daß die ungläubigen Juden bey ihren Versuchen, uns von der christlichen Religion abfällig zu machen, nichts ausrichten, sondern an uns zu Schanden werden.

*u*) aber; das *de*, welches in einigen Abschriften steht, ist wenigstens eine richtige Glosse.

überwinden *v*), ausgenommen der, welcher glaubt: daß Jesus der Sohn Gottes ist *w*)? (v. 6.) Das *x*) ist der gekommene *y*); durch Wasser *z*) und Blut *a*) (ist)

*v*) d. i. niemand (aber) kan die Welt überwinden; eigentl. wer ist, der die Welt überwindet?

*w*) d. i. ohne diesen Glauben würde es freilich unmöglich seyn.

*x*) oder: der, nämlich Jesus.

*y*) d. i. der Messias; (s. Matth. 11, 3. Joh. 6, 14. vergl. 1 Joh. 4, 2f.) man kan indessen auch  $\delta$  ( $\chi\rho\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma$ )  $\text{Ἰησοῦ}$  aus 1 Joh. 4, 2 f. ergänzen.

*z*) das Wasser hier uneigentlich zu verstehen, hat man destoweniger Grund, jemehr man sonst auf eine Bedeutung dieses Worts sehen müste, die im Evangelio Johannis vorkommt, welches die offenbare Beziehung dieses Briefes in so vielen Stellen darauf, notwendig machen würde; da man sodenn die außerordentlichen Gaben des heil. Geistes darunter zu verstehen hätte, (s. Joh. 4, 10. 14. 7, 38 f.) welche sich aber, wegen des im Folgenden gedachten Geistes, hierher nicht schicken, man mag unter demselben, was man will, verstehen. Man sehe v. 8. und vergleiche übrigens Anm. *a*).

*a*) man muß entweder jenes von der Taufe Jesu, und dieses von dem Tode desselben, oder beides von dem Wasser und Blut, so aus der Seite Jesu herausgegangen, als einer von den bey seinem Kreuze Wache stehenden Soldaten

(ist) von Jesu (bezeugt worden,) daß

daten mit seiner Lanze darein gestochen, um zu sehen, ob er wirklich gestorben wäre, widerigenfalls ihn dadurch tod zu machen, (s. Joh. 19, 34 ff.) verstehen, wenn man nicht willkürliche Deutungen anbringen will. Für die erste Erklärung ist, daß Jesus bey seiner Taufe, wobey er sich selbst auf die feierlichste Art zum Leiden und Sterben für die Menschen verpflichtet, (s. Matth. 20, 22 f. Luc. 12, 50. vergl. 2 Mos. 29, 4. 42, 32. 3 Mos. 8, 6.) von Gott selbst, durch eine Stimme vom Himmel, bey seinem Tode aber durch das an Ge-  
kreuzigten, sonst ungewöhnliche Stechen desselben in die Seite, insofern es nicht ohne besondre göttliche Schickung geschehen, und von Gott selbst, als etwas, was an dem Messias geschehen sollen, im Voraus bekant gemacht worden, für den Messias erklärt worden. Für die zweyte ist das, was Joh. 19, 34 ff. steht, welches auch theils wegen der so grossen Un-  
lichkeit des v. 6. und 8. mit Joh. 19, 34 f. theils wegen der so häufigen Rücksicht Jo-  
hannes in diesem Briefe auf sein Evangelium, worin noch dazu der Taufe Jesu gar nicht ausdrücklich und des dabey geschehenen Herabkommens des heil. Geistes auf denselben, nur beyläufig gedacht wird, (s. Joh. 1, 32 ff.) am richtigsten ist. Wie man das hier gedachte Blut vom heil. Abendmal verstehen können, ist kaum zu begreifen, da man dasselbe, weder der heil. Schrift, noch seiner Beschaffenheit zu Folge, für ein Zeugnis: daß Jesus der Sohn Gottes sey, ansehen, solches auch weder in  
der

daß er der Christ sey *b)*, nicht mit

der heil. Schrift das Blut Jesu genent wird, noch so genent werden kan. Wenn *κη* *πνεύματος* in einigen Abschriften bey *ὕδατος*, in andern bey *αἵματος* steht, so ist es unstreitig eine aus v. 8. hierher gesetzte, und wegen der Worte: *κη τὸ πνεῦμά ἐστι τὸ μαρτυρῶν*, una richtige Glosse.

*b)* und zwar theils, insofern vom Messia ge-  
weissagt worden, es würde ihm in die Seite  
gestochen werden, (s. Zach. 12, 10. vergl. Joh.  
19, 37.) theils, insofern das Fließen des  
Wassers und Bluts aus der Seite Jesu, ein  
Wunder, wenigstens ganz etwas außerordent-  
liches war; denn sonst würde Johannes des-  
selben nicht als eines ganz besondern Umstan-  
des gedacht, und neben der Anführung der  
Weissagung Zacharia, die Gültigkeit und wich-  
tige Absicht seines Zeugnisses davon, so nach-  
drücklich behauptet haben; (s. Joh. 19, 35.)  
und es davor anzusehen, nöthigt auch die bey  
Gekreuzigten entstandne völlige Inflammation,  
und das bey Todten erfolgende Gerinnen des  
Bluts. Warum er diesen Umstand so betrie-  
ben, und als ein Zeugnis, daß Jesus der  
Christ sey, mit Uebergehung so vieler andern  
Zeugnisse dafür, angeführt, läßt sich nicht sa-  
gen, er muß aber wichtige Ursachen und Ab-  
sichten, solches zu thun, gehabt haben, ob-  
gleich dieselben uns unbekant sind. Man muß  
übrigens bey *ἐλθὼν* ein Unterscheidungszeichen  
machen, und *δι' ὕδατος καὶ αἵματος* (*ἐστὶν ὁ μαρ-  
τυρούμενος*) *Ἰησοῦς ὁ Χριστός*, ergänzen. Die  
gegebe

mit c) dem Wasser allein, sondern mit dem Wasser und Blut d); und der Geist

gegebenen Uebersetzungen bestätigen sich daraus, daß 1. nicht von Jesu gesagt werden kann, er sey mit Wasser und Blut gekommen, man mag auch beides, wie man will, erklären, hingegen  $\delta \lambda\alpha\lambda\omega\upsilon$ , eben so, wie  $\delta \epsilon\rho\chi\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ , vom Messias gebraucht werden konnte, und auch von Johanne selbst Kap. 4, 2 f. so gebraucht wird; 2. bey der gewöhnlichen Verbindung und Uebersetzung der Worte,  $\text{I}\eta\sigma\acute{\upsilon}\varsigma \text{X}\rho\iota\sigma\acute{\tau}\omicron\varsigma$  ganz überflüssig stehen würde, bey den gegebenen aber, die theils der Lage der Worte gemäs sind, theils auch in den Worten:  $\kappa\epsilon\tau\grave{\alpha} \tau\acute{o} \pi\nu\epsilon\upsilon\mu\acute{\alpha} \epsilon\sigma\iota \tau\acute{o} \mu\alpha\tau\rho\upsilon\sigma\acute{\theta}\epsilon\nu$ , besonders bey Vergleichung des v. 8. Grund haben, nicht überflüssig stehen, und ein guter Zusammenhang ist.

c)  $\epsilon\upsilon$  bedeutet hier eben das, was  $\delta\iota\alpha$  im Vorhergehenden, daher es ebenfals durch durch übersetzt werden kann.

d) Johannes will sagen: wäre blos Wasser aus der Seite Jesu geflossen, so wäre es nichts besonders, und kein Zeugnis, daß Jesus der Christ sey, gewesen; aber, da beides neben einander herausfloß, so machte das Fließen des Bluts, das Fließen des Wassers, und dieses jenes bey ihm, als einem am Kreuz gestorbenen, zum Wunder und zum Zeugnis davon, daß Jesus der Christ sey. Ob beides eine geheime Bedeutung gehabt, und was vor eine es sodenn gewesen, läßt sich nicht sagen. Wolte man auf die Taufe und den Tod Jesu  
(s. Anm.,

(f. Anm. 11) sehen, so wäre der Sinn: von dem nicht bloß bey seiner Taufe, insofern der heil. Geist dabey auf ihn kam, und eine Stimme vom Himmel sich auf folgende Art hören ließ: das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, sondern bey seiner Taufe, und auch in seinem Tode, insofern ihm dabey, nach der Weissagung Zacharia, in die Seite gestochen worden, bezeugt worden: daß er der Sohn Gottes sey. Einen Widerspruch Johannis gegen Irthümer, wird nur derjenige, hier zu finden, sich einbilden, der dergleichen hier zu suchen, die Absicht hat; und wenn der Apostel dem Irthum der Cerinthianer: daß Jesus ein bloß natürlich gezeugter Mensch sey, auf den der Leon, Christus bey seiner Taufe gekommen, und den derselbe in seinen letzten Leiden wieder verlassen; hier widersprechen wollen, so würde er nicht nur eben so, wie er Kap. 2, 18. 22. 4, 2f. sagt: daß es Wiederchristen gäbe, und wodurch dieselben solche wären; auch hier angezeigt haben; daß es Leute gebe, die so etwas von Jesu lehrten, sondern auch seinen Gegensatz ganz anders haben abfassen müssen. So aber findet man auch nicht einmal eine Spur von Anzeige, daß Jesus von seiner Taufe bis zu seinem Tode der Christ geblieben, besonders, wenn man erkennen muß, daß er sich mit diesen Worten auf Joh. 19, 33 ff. beziehe, sondern vielmehr hier einen Beweis, daß Jesus der Christ sey, welches auch die folgenden vv. sowol, als v. 5, bestätigen. Solche Träume, wie Cerinthus hatte, verdienten auch kaum den Widerspruch des Apostels, falls sie damals schon ausgebreitet waren und Eingang fanden, und es war gnug, wenn sich aus seiner Lehre das Gegenteil zeigte.

des Apost. Joh. übers. u. erklärt 81

Geist e) ist es, der es bezeugt f),  
denn g) der Geist ist ein wahrer h).

(v. 7.)

- e) obgleich Johannes  $\piνευμα$  Kap. 3, 24. 4, 13.  
vom heil. Geist gebraucht, so thut er es doch  
da mit einem Besatz, der denselben zu verste-  
hen nötigt, und dergleichen hier nicht steht.  
Da er übrigens  $\piνευμα$  Kap. 4, 1 ff. auch von  
Propheten gebraucht, und das Folgende offens-  
bar nicht nur eber das, was Joh. 19, 35. sieht,  
ist, sondern sich auch darauf bezieht, so muß  
man es auch hier von einem Propheten, wor-  
unter Johannes sich selbst meint, verstehen.  
Die Einwendung, daß, wenn er sich selbst  
durch  $\piνευμα$  gemeint hätte, er sich auch Kap.  
4, 14. so genennet, und v. 8. nicht unter den  
Zeugen: daß Jesus der Christ sey, zuerst würde  
gesetzt haben, heist auch nichts; und was ins-  
besondre das letzte betrifft, so konte er es desto  
füglicher thun, theils, da er sich hier unter  
denselben zuletzt gesetzt hatte, theils da er von  
Rechtswegen voran gehörte; denn ein Prophet  
will doch wohl nicht mehr sagen, als Wasser  
und Blut, es mag auch herseyh, woher es will.  
Will man ja den heil. Geist verstehen, so ist  
doch ein Zeugnis desselben, wenigstens auch,  
durch Johannem, im Folgenden anzunehmen.
- f) nämlic. daß Jesus der gekommne, oder der Christ  
ist; zur Verbindung mit dem Folgenden muß  
man hinzusetzen: und ihr könnet, oder müßet  
(sollet) sein Zeugnis annehmen. (s. v. 9.)
- g) das Folgende enthält die Ursache, warum  
diejenigen, an welche dieser Brief geschrieben  
war, das Zeugnis des Geistes annehmen könn-  
ten, solten und müßten. (s. Anm. f).
- h) Geist oder Prophet;  $\eta αληθεια$  steht hier eben  
so,

F

so,

(v. 7.) Denn *i*) es sind dreye, die es bezeugen *k*), (im Himmel *l*), der Vater, das Wort *m*), und der heilige Geist, und diese dreye sind eins *n*), (v. 8.) und es sind

so, wie 1 Joh. 2, 21. 27. und für *αληθεις* (*αληθεις*); Johannes aber will damit nichts anders sagen, als: er redet die Wahrheit. (s. Joh. 19, 35.)

*i*) nun folgt die Ursache, warum der Geist der es bezeugt: daß Jesus der Christ sey, ein wahrer Geist ist.

*k*) s. Anm. *f*) v. 6. Man vergleiche 5 Mos. 17, 6. 19, 15. Matth. 18, 16. Joh. 8, 16. 2 Cor. 13, 1. Hebr. 10, 28.

*l*) die Uebersetzung: die es im Himmel bezeugen, kan gar nicht Statt finden; denn ein solches Zeugnis, wie hier gemeint ist, ist im Himmel unübrig, und vor die Menschen auf Erden, die allein desselben bedürfen, umsonst.

*m*) s. Anm. *i*) 1 Joh. 1, 1.

*n*) mit einander, d. i. sie halten es mit einander (vergl. Joh. 10, 30. 17, 11. 21 f.) nämlich in ihrem Zeugnisse, oder: sie bezeugen ein und ebendasselbe, nämlich: daß Jesus der Christ sey. An eine Einheit des Wesens läßt sich hier nicht denken; denn die Anzeige derselben gehört nicht hierher, und da der Vater, das Wort und der heil. Geist als drey verschiedene Zeugen aufgestellt werden, so würde damit so viel gesagt, als: sie sind alle dreye nur für einen Zeugen zu halten, und dem, daß es drey Zeugen wären, widersprochen.

sind dreye, die es bezeugen, auf Erden)

o) der Geist, das Wasser, und das Blut,

§ 2

und

o) der Streit, ob die oben in der Uebersetzung eingeschlossnen Worte ächt oder unächt sind, scheint nunmehr aus den für und gegen das Rechtsseyn derselben vorgetraguen crittischen Gründen entschieden zu seyn. Wie man sie in Vergleichung derselben für unächt halten mus, so mus man solches auch bey unpartheilicher Betrachtung und Vergleichung dieser Worte mit den vorhergehenden und folgenden, thun. Denn 1. warum gedenkt Johannes erst drey irdischer Zeugen, wenn er drey göttliche hatte, die jedenn doch alles ausmachten, und die Sache selbst, so überflüssig, als zu verlässig, bestätigten? und warum läffet er, wenn v. 6. unter dem Geist der heil. Geist verstanden wird, diesen zweimal, einmal als einen Zeugen im Himmel, und hernach als einen Zeugen auf Erden, auftreten? 2. warum sezt er die drey Zeugen im Himmel zwischen die zweimal angeführten Zeugen auf Erden? 3. wie konte er das Wort, welcher Nahme doch den Messias bezeichnet, und hier eine Benennung des Sohns, als Messias ist, als einen Zeugen anführen? das war ja soviel, als: der Messias bezeugt, daß Jesus der Messias sey. 4. wie konte er v. 9. das Zeugnis Gottes, wenn er dabey auf die drey Zeugen im Himmel sahe, und diese musste er doch meinen, wenn v. 7. ächt, für ein Zeugnis Gottes von seinem Sohn ausgeben? das war ja soviel, als: der Vater, das Wort, und der heil. Geist haben dieses Zeugnis von ihrem Sohn abgelegt;

legt; und das ändert wenig in der Sache, wenn man auch die Benennung: Sohn Gottes für gleichgültig mit dem Nahmen Messias ansieht. 5. für was vor Zeugen erklärt er die drey auf Erden, wenn er sich v. 9. auf die v. 7. angeführten drey Zeugen im Himmel beruft? für göttliche? oder nicht? ist das erste, wie konte er ihr Zeugnis von dem Zeugnisse des Vaters ic. unterscheiden? ist das zweyte, wie konte er denselben das göttliche Ansehen absprechen? und konte er es thun, wie wenig konten dieselben, wenigstens in Rücksicht auf die im Himmel, gelten? wie unnötig war nun die Anführung derselben auch aus diesem Grunde? Zu geschweigen, daß die drey Zeugen auf Erden, und die drey Zeugen im Himmel einerley sind, man mag eine von den Ann. 2) a) und b) angeführten Erklärungen des Wassers, Bluts und Geistes annehmen, welche man will; denn bey der Taufe Jesu war ein Zeugnis des Vaters und heil. Geistes, bey dem Tode desselben ebenfalls, insofern der Geist Gottes durch Zachariam von dem Messia, daß ihm in die Seite gestochen werden würde, geweissagt, und Gott es so regiert hatte, daß diese Weissagung an Jesu erfüllt wurde, und Jesus, auf den der h. Geist bey seiner Taufe kam, und denn am Kreuze in die Seite gestochen wurde, ward durch das Zeichen des h. Geistes auf ihm, und durch den gedachten Stich, gleichsam selbst ein Zeuge, er sey der Messias. Das aus der Seite Jesu fließende Blut und Wasser war als ein göttliches Wunder an demselben ein Zeugnis des Vaters, und insofern es an demselben gesehen wurde, gleichsam ein Zeugnis Jesu selbst, durch Johannem aber, als einen Propheten, zeugte der Geist Gottes.

und diese dreye gehen auf eins *p*). (v. 9.) Wenn wir menschliche Zeugnisse annehmen, so *q*) ist das Zeugnis Gottes *r*) grösser *s*), denn *t*) das *u*) ist das Zeugnis, welches Gott von seinem Sohn *v*) abgelegt hat. (v. 10.) Wer an \*) den Sohn Gottes glaubt, der glaubt an dieses Zeugnis bey sich selbst *w*); wer Gott

F 3 nicht

*p*) nämll. darauf, daß Jesus der gekomne, oder der Christ sey; *ὡς τὸ ἐν αἰῶνι* ist eben das, was *ἐν αἰῶνι* v. 7. ist. (s. Joh. 17, 23. vergl. II, 21 f.)

*q*) müssen wir das Zeugnis Gottes um soviel mehr annehmen, welches er durch den Geist, das Wasser und das Blut von seinem Sohn abgelegt hat, denn es.

*r*) durch den Geist ic.

*s*) d. i. es will vielmehr sagen, hat vielmehr zu bedeuten, vielmehr Glaubwürdigkeit, nämlich als menschliche.

*t*) nun folgt die Ursache, warum Johannes von dem Zeugnisse des Geistes ic. als einem Zeugnisse Gottes schreibt.

*u*) nämll. das Zeugnis des Geistes, des Bluts, und des Wassers.

*v*) d. i. von Jesu, daß derselbe sein Sohn sey.

\*) Jesum, als.

*w*) eigentl. der hat das Zeugnis in sich selbst. Die obige Uebersetzung bestätigt sich daraus, daß *ἐξ αὐτοῦ* im Folgenden vom Glauben gebraucht wird. (s. v. 12.) Uebrigens muß  
man

nicht glaubt *x*), der macht ihn zum Lügner *y*), weil er nicht auf das Zeugnis glaubt *z*), welches er *a*) von seinem Sohn abgelegt hat; (v. II.) und das ist das Zeugnis *b*): daß uns Gott das ewige Leben

man entweder (ταύτην) τὴν μαρτυρίαν oder τὴν μαρτυρίαν (τῆς Θεᾶς), welches auch in einigen Abschriften steht, ergänzen.

*α*) indem er nicht an den Sohn Gottes, d. i. an Jesum, als den Sohn Gottes glaubt. Diese Ergänzung bestätigt sich daraus, daß hier der Gegensatz von den Worten; wer an den Sohn Gottes glaubt, ist.

*γ*) d. i. der macht ihn, nämlich Gott, zu einem solchen, der falsche Zeugnisse um die Menschen zu hingerhen, worauf also nicht zu trauen ist, ablegte, oder bey dem ist es so gut, als wenn er die Zeugnisse Gottes für falsch erklärte.

*z*) oder traut.

*a*) eigentl. Gott.

*b*) man könnte annehmen: Johannes nenne hier das im Vorhergehenden angeführte Zeugnis für die Ursache desselben, wie Joh. 3, 19. die Verurteilung selbst, für die Ursache derselben steht, und das Folgende ließe sich wohl dafür ansehen; aber richtiger sieht man das Folgende für eine Anzeige: daß Jesus Gottes Sohn sey, mit andern Worten und mit Ausfürlichkeit an; denn wolte Gott den Menschen nicht das ewige Leben geben, wozu wäre der Messias denselben nötig und dienlich gewesen? und wenn

Leben gibt c), und wir dieses Leben durch seinen Sohn haben sollen d). (v. 12.) Wer an den Sohn e) glaubt f), der hat das Leben g), wer an den Sohn Gottes

§ 4

nicht

wenn Gott von Jesu zeugte, daß solcher sein Sohn oder der Messias sey, so zeugte er eben dadurch, daß die Menschen das ewige Leben durch denselben haben sollten; und umgekehrt, wenn er von Jesu zeugte, daß die Menschen dieses Leben durch denselben haben sollten, so zeugte er von demselben, daß er sein Sohn sey; und Sohn Gottes stünde auf solche Art hier für Jesus, wie v. 9f. 12f.

c) eigentl. gegeben hat.

d) d. i. und Jesus, als sein Sohn, durch seinen Tod, die Mittelsperson zur Erlangung dieses Lebens ist, wir folglich dazu gelangen sollen, wenn wir an ihn glauben; eigentl. und dieses Leben in seinem Sohn ist. v. 9. Disher zeigt Johannes die Schuldigkeit, an Jesum, als den Sohn Gottes, zu glauben.

e) Gottes; die Worte:  $\tau\acute{\alpha}\ \theta\epsilon\acute{\iota}\alpha$ , welche in einigen Abschriften stehen, sind wenigstens eine richtige Glosse.

f) eigentl. wer den Sohn hat; daß aber den Sohn haben hier soviel, als an ihn glauben, bedeuete, ist daher klar, daß im Vorhergehenden und Folgenden vom Glauben an ihn die Rede ist. (s. v. 10. 13.)

g) d. i. der komt zum (ewigen) Leben, oder wird dazu gelangen.

nicht glaubt *h*), der hat das Leben nicht *z*).  
(v. 13.) Das *k*) habe ich euch, die ihr  
an den Sohn Gottes *l*) glaubet, geschrie-  
ben, damit ihr sehet *m*), daß ihr das  
ewige Leben habet *n*), und damit ihr an  
den Sohn Gottes *o*) glaubet *p*). (v. 14.)

Und

*h*) eigentl. wer den Sohn Gottes nicht hat. (s. Anm. *f*)

*z*) s. Anm. *g*); in diesem v. zeigt Johannes den Vortheil von dem Glauben an Jesum, als den Sohn Gottes, und den Verlust bey dem Nichtglauben an ihn, zugleich aber auch, wie dieser Glaube nicht nur das sichere, sondern auch das einzige Mittel sey, ewig glücklich zu werden.

*k*) was ich euch v. 6. bis 12. geschrieben habe.

*l*) eigentl. an den Namen des Sohns Gottes. (s. Anm. *h*) 1 Joh. 2, 12.

*m*) oder: (daraus) erkennen möget.

*n*) oder: haben sollet; nämlich: wenn ihr an ihn glaubet; hier zeigt Johannes die erste Absicht an, wozu er das, was v. 6. bis 12. steht, geschrieben habe.

*o*) s. Anm. *l*) man mus dazu setzen: ferner oder beständig.

*p*) um das ewige Leben zu haben. Hier zeigt Johannes die zweyte Absicht an, wozu er das, was v. 6. bis 12. steht, geschrieben habe. Die Lesart *de nisevortes* hat manches vor sich; 1. daß sie in vielen, und in einer der ältesten Abschriften; 2. daß vorher auch *τοῖς nisevortis*; 3. daß bey der gewöhnlichen Lesart die zweyte Absicht zuerst steht.

Und das dient zur Freudigkeit *q*),  
welche wir *r*) gegen ihn *s*) haben,  
daß er *t*) uns höret *u*), wenn wir  
um etwas *v*) nach seinem Willen *w*)

§ 5

bit:

- q*) eigentl. das ist die Freudigkeit; man könnte auch übersetzen: dazu dient die Freudigkeit, nämlich: welche aus dem Glauben an den Sohn Gottes entsteht.
- r*) d. i. ich; denn hier sagt Johannes wir, v. 13. schrieb er: ihr, und v. 16 fängt er wieder an, eben so, wie v. 12. allgemein zu reden.
- s*) hier scheint der Sohn Gottes gemeint zu seyn; denn 1. war gleich von demselben die Rede (s. v. 13.) 2. scheint auch im Folgenden der Wille Jesu angezeigt zu seyn; 3. drückt sich Johannes zu allgemein mit den Worten: um etwas, aus, als daß man dabey das ewige Leben verstehen könnte, welches Gott nach v. 11. gibt.
- t*) nänk. Jesus. (s. Anm. s)
- u*) oder: hören, d. i. nach unsrer Bitte thun will.
- v*) um Wunder. (s. Joh. 14, 13 f. vergl. 12.)
- w*) d. i. in seinem Namen, oder an seiner Stelle; (s. Joh. 14, 13 f. 16, 23 f. 26.) ein Apostelgebeth zu verstehen hat man bestomehr Grund, da ein Bitten nach seinem Willen soviel als ein Bitten nach seinem Befehl ist, und man keine andre Anzeige von einem Befehl Jesu an die Jün:

bitten *x*); (v. 15.) und wenn er bey dem, worum wir *y*) bitten, uns höret, so wissen wir auch, daß wir die *z*) Bitten erlangen *a*), welche wir an ihn thun *b*).

v. 16 — 21. handelt von der Fürbitte für andre und von dem Gehen zu den heydnischen Opfermahlzeiten.

(v. 16.) Wenn jemand seinen Bruder eine Sünde *c*), die nicht zum Tode ist,

Jünger, zu bethen, als die Joh. 16, 24. enthaltne findet, kein Befehl aber überhaupt, zu bethen, gemeint seyn kan. Die Lesart *κατά τὸ ὄνομα αὐτοῦ*, bey der man: nach seinem Exempel, übersetzen muß, zeugt im Grunde eben das an. (s. Matth. 14, 19. 15, 36. Marc. 7, 34. Joh. 11, 41f.)

*x*) hier ist das, was zu der von Johanne gedachten Freudigkeit diene.

*y*) nach seinem Willen; denn der Apostel wiederholt hier offenbar das Vorhergehende, um eine Folge daraus anzuzeigen.

*z*) andern; einen solchen Zusatz macht theils die Auslassung der Worte: nach seinem Willen, theils die sonstige Tautologie nötig.

*a*) eigentl. haben.

*b*) eigentl. die wir von ihm gebeten haben; d. i. daß das gewis geschieht, worum wir ihn (sonst) bitten.

*c*) unter der Sünde kan man hier keine Strafe derselben oder Krankheit verstehen, theils da keines

ist *d*), thun sieht, so soll er bitten *e*), und da wird er ihm das Leben *f*) geben *g*), (welches) denen, die so sündigen, daß es nicht zum Tode ist, (gegeben werden kan) *h*). Es gibt Sünde, die zum Tode ist

keines Krankseyns daneben, wie Jac. 5. 14 f. gedacht, theils da v. 17 f. vom Sündigen in eigentlicher Bedeutung geredet wird.

*d*) d. i. die nicht schlechterdings die ewige Strafe nach sich ziehen mus; man vergleiche Num. v) Jac. 5. 20.

*e*) daß Gott dieselbe ihm vergebe.

*f*) hier mus wieder das ewige Leben, wie v. 12. gemeint seyn, wenn Tod die ewige Strafe bedeutet.

*g*) d. i. durch sein Bitten es dahin bringen, daß ihm Gott, ungeachtet einer solchen Sünde, das ewige Leben gibt. Hier wird das dem Fürbitter selbst zugeschrieben, was Gott auf seine Fürbitte thut, und es dahin durch Fürbitte u. bringen, daß jemand einem andern etwas gibt, ist so gut, als es diesem selbst geben; wiewol man auch: da wird (Gott) ihm das Leben geben, ergänzen kan. Uebrigens folgt hieraus theils die Schuldigkeit der Fürbitte für andre Christen um Vergebung der vom Apostel angezeigten Sünden; theils die gleiche Wirkung derselben mit dem eignen Gebeth eines Christen darum.

*h*) man mus (*δυνατὴν δοθῆναι*) τοῖς ἁμαρτάνουσι *μη* πρὸς θάνατον ergänzen; denn theils erfordert das vorhergehende *ἐντῷ*, weswegen es nicht

ist *i*); wegen der sage ich nicht, daß er bitten soll *k*). (v. 17.) Alles *l*) Unrecht ist

nicht zu *δωρα* gezogen werden kan, diese Ergänzung; theils ist die gegebne nicht nur natürlich und gezwungen, sondern auch passend.

*i*) man mus hierunter den vorsezlichen Unglauben und den Abfall von der christlichen Religion verstehen; theils wegen desjenigen, was v. 10. bis 13. steht, besonders wenn man Hebr. 6, 4 = 6. 10, 26 = 29. 38f. Jac. 1, 15. 5, 20. vergleicht; theils wegen v. 18. womit der Apostel offenbar die Ueberwindung des Bösen, d. i. die Beroeifung als einen standhaften Christen meint (s. 1 Joh. 2, 13. und Anm. *t*) ebend.) und wegen v. 20. So wenig man im Vorhergehenden und Folgenden Grund findet, an den leiblichen Tod, als eine ausserordentliche göttliche Strafe, zu denken, so wenig kan man auch hier eine Sünde verstehen, worauf die Todesstrafe gesetzt ist, theils wegen des schon angeführten; theils weil hier von einer Fürbitte bey Gott, und nicht bey Menschen, die doch eine solche Strafe volzogen, und im Vorhergehenden und Folgenden vom ewigen, und nicht vom zeitlichen Leben, die Rede ist.

*k*) die Uebersetzung: wegen der sage ich, daß er nicht bitten soll, hat weder in den Worten des Apostels, noch in der Sache selbst Grund; denn es steht nicht: *ἵνα μὴ ἐρωτήσῃ*, und was schadete das Bitten wegen einer Sünde zum Tode, wenn man dadurch auch dem, der solche gethan, nicht das Leben geben konte? Johannes will vielmehr blos sagen: er könne kein Bitten deswegen verlangen, weil es doch vergeblich seyn würde.

*l*) andre.

ist Sünde, und ist Sünde, die nicht zum Tode ist *m*). (v. 18.) Wir wissen, daß alle, die von Gott gezeugt sind, nicht *n*) sündigen; sondern wer von Gott gezeugt ist, der hält sich *o*), und der Böse *p*) kan ihm nichts anhaben *q*). (v. 19.) Wir wissen (ferner) *r*), daß wir von Gott sind *s*),  
und

*m*) man muß hinzusetzen: aber an den Sohn Gottes nicht glauben wollen, (s. v. 10 = 13.) und sich den Bösen überwinden lassen, (s. v. 18.) ist Sünde, die zum Tode ist.

*n*) am wenigsten so, daß es zum Tode ist.

*o*) d. i. er nimt sich in Acht, hütet sich, daß er nicht sündige, auch nicht Sünde thue, die zum Tode ist.

*p*) s. Anm. *s*) vergl. Anm. *t*) 1 Joh. 2, 13.

*q*) oder ihm nicht Schaden thun; eigentl. ihn nicht anrühren, (s. LXX. 2 Sam. 14, 10. 1 Chron. 17, 22. Hiob 1, 11. 2, 5. 5, 19. Ps. 105, 15.) d. i. zur Sünde, die zum Tode ist, verführen, (s. 1 Pet. 5, 8f. vergl. 1 Joh. 2, 13f. 4, 3f. 5, 4f.)

*r*) diese Ergänzung erfordert daß v. 18. vorhergehende *οὐδαμῶς*. Johannes steigt hier im Vortrage, und komt vom algemeinen auf das besondere.

*s*) s. Anm. *h*) 1 Joh. 3, 10. man muß aber wegen v. 18. vielmehr ein Gezeugtseyn von Gott verstehen und ἐκ τῆς Θεῶ (γεννημένοι) ἐσμῶς ergänzen, und hinzusetzen: und daher nicht sündigen, sondern uns halten, und der Böse uns nichts anhaben kan. (s. v. 18.)

und *t*) die ganze Welt am Bösen hängt *u*). (v. 20.) Wir wissen aber (auch) *v*), daß der Sohn Gottes *w*) kommen ist, und uns (soviel) Verstand *x*) gegeben hat, daß wir den wahren (Gott) *y*) lieben *z*); und wir halten es mit dem wahren (Gott) *a*),  
mit

*t*) oder: dahingegen.

*u*) eigentl. liegt; d. i. daß die ungläubigen Juden sich alle vom Teufel regieren lassen.

*v*) diese Ergänzung erfordert theils das v. 18. und 19. schon stehende *οἰδαμεν*, theils das Folgende, da es keinen Gegensatz von dem, was v. 9. steht, wenigstens von dem ersten darin enthaltenen Satze enthält. Denn Johannes steigt hier noch weiter im Vortrage, und kommt von der Anzeige des Seyns von Gott, auf die Ursachen davon.

*w*) d. i. der Messias, nämll. in Jesu.

*x*) durch seine Lehren.

*y*) man muß *τὸν ἀληθινὸν (Θεόν)*, welches auch in vielen Abschriften, und der Vulgata, arabischen und äthiopischen Uebersetzung steht, aus dem Folgenden ergänzen. Uebrigens ist hier der Vater gemeint.

*z*) s. Anm. *m*) I Joh. 2, 3.

*a*) s. Anm. *v*) I Joh. 2, 6. Man thute und hinzusetzen; aber theils schreibt Johannes nicht wie vorher: wir lieben den wahren (Gott);  
theils

mit *b*) seinem Sohn, Jesu, dem Christ *c*).  
Der *d*) ist der wahre Gott, und das  
ewige

theils erfordern die Worte: der ist der wahre Gott, das Folgende in der Apposition und Erklärungsweise zu nehmen, und hier unter dem wahren (Gott) Jesum zu verstehen.

*b*) daß & hier nicht durch *b*) bedeute, bestätigt sich sowol aus dem beständigen Gebrauch der Redensart *ὁ τῶν ἀγῶν* von Johanne; um ein Halten mit jemand anzuzeigen, wenn er von Personen redet, und aus dem Zusammenhange, der sonst schlecht ausfallen würde, als aus dem Anm. *a*) angeführten.

*c*) auf welche Art wir auch den wahren (Gott), den Vater, lieben. (s. 1 Joh. 2, 23 ff 4, 15.)

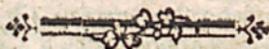
*d*) näm. Jesus, der Christ; daß hier Jesus gemeint sey, zeigt sich daraus, daß 1. Johannes im Vorhergehenden Jesum als den wahren Gott beschreibt, (s. Anm. *a*)) von Gott überhaupt, oder vom Vater aber dieses zu behaupten, ganz unnötig war; 2. daß niemals Gott überhaupt in der Schrift das ewige Leben genent wird, welches doch hier eine Benennung desjenigen ist, der hier der wahre Gott genent wird, dagegen Jesu 1 Joh. 1, 1 f. dieser Nahme gegeben, und die Erlangung des ewigen Lebens v. 11. ihm als der Mittelsperson dazu, denen die an ihn glauben aber v. 12 f. als eine ihnen gewis bevorstehende, zugeschrieben wird. Die v. 21. enthaltne Ermanung beweist nichts dagegen, da mit derselben etwas neues angeht, welches auch die darin enthaltne Anrede und veränderte Rede des Apostels bestätigt.

ewige Leben e). (v. 21.) Ihr Kinder!  
hütet euch f) vor den Götzen g). Wahr-  
haftig.

e) s. Anm. k) 1 Joh. 1, 1. und Anm. p) v. 2.

f) eigentl. bewahret euch.

g) d. i. von den heidnischen Opfermahlzeiten.  
(s. Ap. 15, 20, 29. 1 Cor. 8, 10, 6 = 14, 19 ff.  
27 ff.) Johannes will sagen: gehet niemals  
zu solchen Mahlen; denn von dem Götzen-  
dienst selbst hatte er seine Christen wegen des  
bisherigen, 1 Joh. 2, 13. 4, 4 von ihnen ge-  
rühmten Verhaltens, nicht eben abzumahnem,  
und bey den Ermahnungen Kap. 2, 24 ff. 28.  
aufs neue abzumahnem, nöthig, aber vor Zu-  
ndtigungen, zu jenen Mahlzeiten zu kommen,  
waren damals die unter Heiden wohnenden  
Christen nicht sicher, durch das Gehen da-  
zu gingen sie auch zu den Götzen, und nah-  
men am Götzendienst der Heyden Theil. Pau-  
lus redet auch auf ähnliche Art davon (s. 1  
Cor. 10, 14. vergl. 19 ff. 28.)



Der

Der  
zweite Brief  
des  
Apostels Johannis  
übersezt und erklärt.





Der  
zweite Brief  
des  
Apostels Johannis  
übersetzt und erklärt.

v. 1 — 8. handelt von dem Glauben  
und der Liebe.

(v. 1.) (**J**ch) der Älteste *a*) (schreibe  
dieses) *b*) der erwähl-  
G 2 tent

*a*) man hat keinen Grund, zu behaupten, daß sich Johannes wegen seines Alters so nenne; denn hätte er dieses anzeigen wollen, so würde er *πρεσβυς*, *πρεσβυτης* (vergl. Philen. 9.) statt dessen geschrieben, oder *Αποστολος* hinzugesetzt haben, besonders da *πρεσβυτερος* schon damals der Titel eines Vorstehers und Lehrers bey einer Gemeinde war. Eben deswegen hat man dieses Wort auch hier dafür anzusehen, es sey nun, daß Johannes deswegen, weil er Alterswegen nicht mehr als ein Apostel herumreisen konnte, und deswegen bey einer Gemeinde, als Lehrer blieb, oder aus andern Ursachen, solches von sich gebraucht.

*b*) (*Εγω*) *ὁ πρεσβύτερος* (*ταῦτα γράφω*) zu ergänzen

ten c) Kyria d) und ihren Kindern e), welche f) ich bey der Wahrheit

gänzen, erfordert das im Folgenden stehende *ἔγω*. Uebrigens scheint dieser Brief, wegen der Gleichheit seines Inhalts mit dem ersten, in kurzer Zeit nach demselben geschrieben und abgeschickt worden zu seyn.

c) d. i. der christlichen; (s. Matth. 24, 22. Luc. 18, 7. Col. 3, 12. Tit. 1, 1. 1 Pet. 1, 1.)

*Ἐκλεκτῆ* für den Namen der Person zu halten, an die Johannes geschrieben, hindert theils v. 13. theils der gewöhnliche Gebrauch des *ἐκλεκτός* von Christen, theils das hinzu, und überdis dahinter gesetzte *Κύρια*. Man vergleiche Num. d).

d) *Κύρια* für den eigentlichen Namen der Person, an welche dieser Brief gerichtet worden, anzusehen, nötigt theils die beständige Gewonheit der Alten, und auch der Apostel in Briefe an einzelne Personen die Namen derselben zu setzen, welche auch Johannes im dritten Briefe beobachtet, theils das gewöhnliche des Namens *Κύρια* bey Frauenspersonen, und das ungewöhnliche des Gebrauchs davon, als eines Titels, außer bey sehr vornehmen, dergleichen wohl die hier sogenannte nicht gewesen ist, und bey andern in Rücksicht auf das Gesinde; in gleichen die Unndtigkeit desselben, zur Anzeige, der Brief sey an ein Frauenzimmer, bey dem vorhergehenden *ἐκλεκτῆ*. Diese Kyria scheint an dem Orte, wohin Johannes den ersten Brief schrieb, wegen der Gleichheit des Inhalts dieses Briefs mit jenen gelebt zu haben.

e) dieses konten Söhne und Töchter seyn.

f) es geht auf *Κύρια* und *τὰ τέκνα*,



heit g), und nicht allein ich, sondern auch alle, die die Wahrheit h) erkant haben i), lieb haben.

(v. 2.) Wegen der Wahrheit k), wo-

§ 3

von

g) man könnte ἐν ἀληθείᾳ durch wahrhaftig übersezen; aber wenn man auf die Bedeutung des Wortes ἀληθῆα im Folgenden sieht, so hat man vielmehr auch hier die Wahrheit: daß Jesus der Christ sey, zu verstehen, und hinzu zu sezen: welche sie erkant haben.

h) hier und im Folgenden die Lehre des Evangelii von Jesu als dem Messias zu verstehen, erfordert: 1. daß das dabey stehende γινώσκων hier nicht lieben, sondern erkennen, bedeutet; 2. daß Johannes im Folgenden Wahrheit und Liebe, wie andre Apostel Glauben und Liebe, (s. Gal. 5, 6. 1 Thess. 1, 3, 5, 8. 2 Thess. 1, 3. 1 Tim. 2, 15. 2 Tim. 2, 22. Philen. 5. 1 Pet. 1, 21f.) neben einander sezt, (s. v. 3.) auch sonst nirgends in seinen Briefen auffer 3 Joh. 5. eine Hendyadhe braucht; daneben sich, bey dem Leben in der Wahrheit, auf das Gebot des Vaters beruft, (s. v. 4.) und zu diesem Gebot, bloß das Gebot einander zu lieben, sezt, (s. v. 5.) gleichwol aber im ersten Briefe, welcher in diesem zweiten gleichsam im Auszuge steht, bloß auf den Glauben und die Liebe gegen einander, als Gebote des Vaters, verweist. (s. 1 Joh. 3, 23.)

i) γινώσκων bedeutet in der h. S. bloß lieben, in Rücksicht auf eine Person, und deswegen muß es hier durch erkennen übersezt werden.

k) die ihr erkennet. (s. v. 1, vergl. Anm. h) ebend.)

und;

von wir *l*) was halten *m*), müsse auch uns immer *n*), (v. 3.) müsse euch *o*) Gnade Barmherzigkeit und Gutes *p*) von Gott dem Vater, und von dem Herrn *q*) Jesu, dem Christ, dem Sohn des Vaters *r*), bey der Wahrheit *s*) und Liebe *t*) wiederfahren *u*).

(v. 4.)

und; hier fñrt Johannes die Ursache der Erfüllung seines Wunsches für die Kyria und ihre Kinder an.

*l*) d. i. ich; Johannes unterscheidet sich hierdurch im Folgenden offenbar von der Kyria und ihren Kindern.

*m*) eigentl. die in uns bleibt. (s. Anm. *u*) 1 Joh. 1, 8. und Anm. *v*) 1 Joh. 2, 6.) Hier fñrt Johannes die Ursache der Erfüllung seines Wunsches für sich, und die Ursache seines Wunsches für die Kyria an.

*n*) s. Anm. *l*).

*o*) dir, Kyria und deinen Kindern; *ἡμῶν* fehlt in einigen Abschriften; vermutlich lies man es in der Meinung: es stehe überflüssig, oder es sey ein Schreibfeler, weil man vorher *ἡμῶν* fand, aus.

*p*) eigentl. Friede; Johannes braucht hier drey in der heil. Schrift gleichbedeutende Benennungen, das ernstliche seines Wunsches desto nachdrücklicher anzuzeigen.

*q*) hiermit bezeichnet Johannes die Gottheit Jesu.

*r*) hiermit zeigt Johannes den Unterschied Jesu, als einer göttlichen Person, vom Vater, an.

*s*) s. Anm. *k*).

*t*) die ihr gegen andre habet.

*u*) eigentl. es sey mit euch Gnade, &c.

(v. 4.) Ich habe mich recht sehr gefreuet, daß ich gefunden habe *v*), daß welche von deinen Kindern *w*) in der Wahrheit leben *x*), wie uns vom Vater geboten ist *y*); (v. 5.) Und nun erlange ich von dir *z*), Kyria! (die Brüder lieb zu haben, *a*) nicht, daß ich dir ein neues

§ 4

Gez

*v*) d. i. gehört habe; *εἰδέναι* durch sehen zu erklären hindert, daß, wenn Kinder von der Kyria, an dem Orte, wo Johannes damals lebte, gewesen wären, auch v. 13. Grüsse von denselben, wie von ihren Geschwisterkindern, stehen würden.

*w*) man muß (*τινῶν*) *ἐν τῶν τέκνων* *α* ergänzen; man vergl. Matth. 23, 34. Luc. 21, 16. Joh. 3, 25. 16, 17. doch kan auch *ἐν τῶν τέκνων* *α* für *τῶν τέκνων* *α* stehen; man sehe I Joh. 3, 24.

*x*) d. i. glauben, daß Jesus der Christ sey, und es in ihrem Thun zeigen. (s. Anm. h) v. 1.)

*y*) eigentl. wie wir das Gebot vom Vater bekommen haben. (s. I Joh. 3, 23.)

*z*) oder: bitte ich dich; nämll. um ihnen auch in der Liebe ein gutes Exempel zu geben.

*a*) man muß *ἢν ἀγαπᾶς τὰς ἀδελφάς* ergänzen; denn I. fehlt die Anzeige dessen, was Johannes verlangt, und die Worte: *ἢν ἀγαπᾶμεν ἀλλήλους* können nicht davor angesehen werden, theils, da sie sich wegen der Ausdrücke nicht dazu eignen, theils da sonst der Apostel im Folgenden das Gebot, welches er doch anzuführen

ren

Gebot schreibe, sondern das *b*), welches wir von Anfang her *c*) hatten: daß wir einander lieb haben sollen. (v. 6.) Und dazu *d*) dient *e*) die Liebe *f*), daß wir nach seinen Geboten leben *g*). Das ist das Gebot, wie ihr von Anfang her gehört

ren will, nicht anführte; 2. kan man auch nicht *ἡνὰ περιπατῆς ἐν ἀληθείᾳ* aus dem Vorhergehenden ergänzen, theils wegen der Bedeutung (s. Anm. *x*) v. 4.) theils wegen der v. 1 f. auch der Kyria zugeeigneten Erkenntnis der Wahrheit; 3. fordert die Anführung des Gebots: einander lieb zu haben, bey den Worten: mit bitte ich dich, die gemachte Ergänzung. Kyria muß also geizig gewesen seyn, und keinen andern Christen, bey aller Bedürfnis ihrer Wohlthaten, Gutes gethan haben.

*b*) Gebot.

*c*) s. Anm. *b*) 1 Joh. 2, 7.

*d*) daß wir einander lieb haben.

*e*) eigentl. das ist; (s. Anm. *l*) 1 Joh. 5, 3.)

*f*) gegen Gott. (s. 1 Joh. 5, 3. vergl. Anm. *l*) ebend.)

*g*) folgl. auch nach dem Gebot desselben: daß wir einander lieb haben sollen.

*h*) d. i. in der Liebe einander; *ἐν ἀλήθειᾳ* geht auf *ἀγάπην*, obgleich damit die Liebe gegen Gott gemeint ist, und Johannes konnte sich füglich mit jenem Wort auf dieses beziehen, da er dieses unbestimmt gelassen und nicht *θεῷ* hinzugesetzt hatte; auf *ἐν τολῆ* kan man es desto weniger ziehen, theils da er sonst *κατ' ἀλήθειαν*, wie

Hört habet: daß ihr in derselben *h*) leben *z*)  
sollet.

v. 7 — 11. handelt von Verfärrern, den Ursachen,  
sich von ihnen nicht verführen zu lassen, und  
der rechten Art, sich gegen sie aufzuführen.

(v. 7.) Da *k*) viel Irrlehrer *l*) in die  
Welt *m*) kommen sind, die Jesum nicht  
für den in die Welt *n*) gekommen Christ  
bekennen *o*); (das ist der Irrlehrer und

§ 5

Wie-

wie vorher, würde geschrieben haben; theils  
weniger alsdenn Johannes sagen würde.

*z*) d. i. dieselbe immerfort gegen einander be-  
weisen.

*k*) man kan *ὄντι* auch für überflüssig ansehen.

*l*) oder: Betrüger, Verfärrer.

*m*) s. Num. \*) 1 Joh. 4, 2.

*n*) s. Num. *i*) 1 Joh. 4, 2.

*o*) s. Num. *l*) ebend. Wenn man *ὄντι* für über-  
flüssig ansieht, so mus man übersezzen: Es sind  
viel Irrlehrer in die Welt kommen *zc*. In ei-  
nigen Abschriften folgt: *ὅτι τῆς ἐκ ὁμολογῆσαι Ἰη-  
σοῦ Χριστοῦ ἐν σαρκί*, und man mus diese Les-  
art wenigstens für eine richtige Glosse und Er-  
gänzung ansehen, wenn man nicht annehmen  
will, daß Johannes im Folgenden den Ein-  
gularis statt des Pluralis gebrauche, wie  
denn auch eine solche Verwechslung wegen  
des Vorhergehenden hart wäre. Und wenn  
man ergänzt: (wer Jesum, den Christ, nicht  
für den in die Welt gekommen bekent) daß  
oder der ist der Irrlehrer und der Wiederchrist;  
so

Wiederchriste *p*); (v. 8.) so lasset uns *q*)  
 auf uns selbst sehen *r*), damit wir uns  
 nicht (den Lohn von dem, was wir ge-  
 than haben *s*), verderben *t*), sondern den  
 reich-

so ist nicht nur alles deutlich und natürlich,  
 sondern auch das Folgende den Stellen 1 Joh.  
 2, 22. 4, 1 = 3. vollkommen ähnlich.

*p*) s. Anm. o).

*q*) wenn  $\sigma\tau\iota$  für überflüssig angesehen wird,  
 so muß: Lasset uns, übersetzt werden.

*r*) d. i. vorsichtig seyn; man muß dazu setzen:  
 um uns nicht von ihnen verführen zu lassen;  
 man könnte auch ergänzen: ( $\mu\eta$ ) βλέπετε  
 (τὸν πλάγον  $\kappa\alpha\iota$ ) τὸν Ἀπίχριστον, ἀλλ'  
 ἑαυτὰς.

*s*) indem wir geglaubt, daß Jesus, der in die  
 Welt gekomme Christ sey, (s. Joh. 6, 27. vergl.  
 29.) und ihn dafür bekant haben. (s. 1 Joh.  
 4, 15. vergl. Röm. 10, 9f.) Der Apostel  
 meint unter diesem Lohn die ewige Glückseligkeit.

*t*) oder: uns darum bringen. Das Thun selbst,  
 steht hier statt der Belohnung dafür, wie  
 sonst die Sünde statt der Strafe derselben;  
 (s. Joh. 1, 29. 1 Pet. 2, 24. 1 Joh. 1, 7. 3, 5.)  
 das beweist der folgende Gegensatz; oder man  
 muß demselben zu Folge ergänzen: ἵνα  $\mu\eta$   
 ἀπολέσωμεν, (oder nach der dem Verstande  
 nach richtigern Lesart:) ἀπολέσητε (τὸν μισθὸν  
 τούτων,) ἢ ἐργασάμεθα (oder nach der andern  
 Lesart:) ἐργάσασθε.

reichlichen *u*) Lohn *v*) bekommen mögen.  
(*v. 9.*) Alle, die *w*) übertreten *x*)<sub>1</sub> und  
von

*u*) eigentl. vollen.

*v*) für das, was wir gethan haben. (s. Anm. *s*)  
Der Apostel nent das ewige Leben oder die ewige Glückseligkeit 1. einen Lohn; nicht als wenn dasselbe durch den Glauben und das Bekenntnis: daß Jesus der Christ sey, verdient würde, sondern weil es denen, die solches glauben und bekennen, eben so versprochen wird, und eben so auf dieses Glauben und Bekennen folgen soll, wie der Lohn den Arbeitern für ihre Arbeit versprochen wird, und auf dieselbe folgt; 2. einen reichlichen Lohn; theils wegen der Herlichkeit und ewigen Dauer, theils wegen der Unmöglichkeit der Vergleichung desselben, sowol mit einer Art des Lohns in der Welt, als mit dem Glauben und Bekenntnis, als einem Thun der Christen.

*w*) das Gebot Gottes. (s. 1 Joh. 3, 23.)

*x*) man könnte *ὁ παραβαίνων (τὴν διδαχὴν τοῦ Χριστοῦ)* ergänzen; aber da *παραβαίνων* hier von der Uebertretung eines Gebots verstanden werden muß, dergleichen unter der Lehre des Christis hier nicht angezeigt wird, (s. Anm. *y*) und das Folgende, welches eine Erklärung dieses Uebertretens ist, alsdenn weniger, als zur Erklärung desselben gehört, (s. Anm. *z*) sagen würde, so ergänzt man richtiger: *ὁ παραβαίνων (τὴν ἐντολὴν τῆς Θεῶ.)*

von der Lehre des Christis *y*) nichts halten *z*), glauben auch nicht an Gott *a*); wer hingegen von der Lehre des Christis was hält, der glaubt sowol an den Vater als an den Sohn *b*). (v. 10.) Wenn jemand zu euch komt *c*), und diese Lehre

*y*) oder von dem Christ; (s. Röm. 1, 9. 16. 1 Cor. 1, 6. 2 Tim. 1, 8. Off. 1. 2. 12, 17.) d. i. von der Lehre: daß Jesus der Christ oder Messias sey. Diese zu verstehen, erfordert v. 7.

*z*) eigentl. nicht in der Lehre des Christis bleiben. (s. Anm. *u*) 1 Joh. 1, 9. und Anm. *v*) 1 Joh. 2, 6.)

*a*) eigentl. haben Gott nicht. (s. Anm. *z*) 1 Joh. 2, 23. und Anm. *f*) 1 Joh. 5, 12.) Johannes meint den Vater; das lehrt das Folgende.

*b*) man könnte auch übersetzen: der glaubt sowol (nicht nur) an den Sohn, als (sondern auch) an den Vater; eigentl. der hat sowol den Vater als den Sohn.

*c*) als ein Lehrer oder Prophet; diesen Zusatz erfordert das *ἔρχεται* (s. v. 7. 1 Joh. 2. 18. 4, 1. 3. 5, 20.) sowol, als der Inhalt des v. 7. und das Folgende. (s. Anm. *e*) Uebri gens ist ein Kommen an den Ort, wo Kyria war, zu verstehen, welches auch das Folgende bestätigt.

re d) nicht bekent e), so nehmet ihn nicht ins Haus f), und gehet auch nicht zu ihm g); (v. 11.) Denn h) wer zu ihm geht

d) nämll. die Lehre des Christis. (s. Anm. y) v. 9.)

e) d. i. nicht lehrt; (vergl. Anm. l) 1 Joh. 4. 2.) eigentl. nicht führt, oder trägt, bringt. Daß *ἔχειν* hier soviel, als *ὁμολογᾶν* 1 Joh. 4. 2. bedeute, ist auß v. 7. klar, und vermuthlich steht *ἔχειν* 2 Pet. 1, 21. ebenfalls für gelehrt werden.

f) hiernit wird der Kyria und ihren Kindern keine Lieblosigkeit gegen den Irrlehrer geboten, und keine sonstige Liebesbeweisungen verboten. Denn man kan jemand gut seyn, auch gutes thun, ohne ihn, auch wenn er es verlangt, ins Haus zu nehmen; Hier aber wird ein Nehmen ins Haus, damit er am Orte lehren könne, verboten.

g) *λέγειν χαίρειν* heißt sonst soviel, als grüssen, (s. Matth. 26, 49. Luc. 1, 28. Ap. 23, 26. Jac. 1, 1.) welches derjenige that, der zu jemand kam, folgl. hier so viel, als zu jemand hingehen, theils da es dem Nehmen ins Haus an die Seite gesetzt, theils da demselben eine Wirkung zugeschrieben wird, die man dem blossen Grüssen nicht zuschreiben kan. (s. v. 11.) Uebrigens mus man dazu setzen: um ihn zu hören.

h) nun folgt die Ursache zu einem solchen nicht

geht *i*), der nimt an dem Theil, was er Böses thut *k*).

v. 124

zu gehen, der die Lehre des Christis nicht bekennt.

*i*) man kan dazu setzen: oder ihn gar ins Haus nimt.

*k*) eigentl. an seinen bösen Werken. Johannes meint unter diesen, das Lehren desselben, der Lehre des Christis zuwieder, (s. Off. 2, 6. vergl. 14 f.) und nennt dieses Böse, entweder weil es die Absicht hatte, Christen von ihrer Religion abfällig zu machen, und auch bey manchen dazu diente; oder weil es der Wahrheit zuwieder war, und in Rücksicht auf den Teufel, dessen Art ein solcher hatte, (s. 1 Joh. 3, 8. 10. vergl. 12. 1 Joh. 2, 13 f. 5, 18. 4. 3.) und seine Lügen. (s. 1 Mos. 3, 1 = 5.) Man nahm aber Theil daran: 1. insofern man ihn ins Haus nahm; denn that man das nicht, so konte er an dem Orte weder lehren, noch jemand dadurch verführen, und wenn man es that, so beförderte man beides, und hielt es genehm; insofern man zu ihm hinging, welches keine andre Absicht hatte, als ihn zu hören; denn insofern gab man ihm auch Gelegenheit zu lehren, zeigte Achtung gegen seine Lehre, und ließ sich wol gar dadurch verführen, setzte sich wenigstens selbst in Gefahr, verführt zu werden. Von Velesio wird die Lesart: ich habe es euch zuvorgesagt, damit ihr an Tage

v. 12. 13. enthält den Schluß mit einem Grusse.

(v. 12.) Ob ich gleich euch *l*) viel zu schreiben habe, so habe ich doch nicht mit Pappier und Dinte (dir schreiben) *m*) wollen, sondern *n*) ich hoffe zu euch zu kommen *o*), und mündlich *p*) (mit euch) zu sprechen *q*), damit ihr euch recht freuen möget *r*).

(v. 13.) Es lassen dich die

Kin-

der Tage des Herrn nicht zu Schanden werden möget, welche auch in der Sixtinischen Ausgabe der Vulgata steht, angeführt, welche aus 1 Joh. 2, 28. hinzugesetzt zu seyn scheint.

*l*) d. i. dir und deinen Kindern. (s. v. 1.)

*m*) man muß (*γράφειν* oder *γράφαι ὑμῖν*) *διὰ χάρτις καὶ μέλανος* ergänzen. (s. 3 Joh. 13.)

*n*) oder: aber.

*o*) d. i. ich will zu euch kommen, wenn und sobald es nur möglich ist.

*p*) *ὄμμα κατὰ ὄμμα* wird von dem mündlichen Reden Gottes mit Mose gebraucht; (s. 4 Mos. 12, 8.) ähnliche Redensarten stehen, 1 Mos. 32, 30. 2 Mos. 33, II. 5. Mos. 5, 5. Richt. 6, 22. 1 Cor. 13, 12.

*q*) man muß *λαλήσαι (ὑμῖν)* aus dem Vorhergehenden ergänzen.

*r*) daß ihr mich bey euch sehet und sprechen könnet;

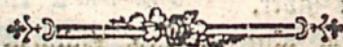
## 112 Der zweite Brief des Apost. 2c.

Kinder deiner erwählten Schwester s)  
grüssen. Wahrhaftig t)!

könnet; eigentlich damit eure Freude vollkommen sey.

s) welche entweder nicht da, wo Johannes schrieb, gewohnt haben, oder just damals abwesend, oder schon tod gewesen seyn mus.

t) daß *amv* hier unächt sey, läffet sich aus der Abwesenheit desselben in sovielen Abschriften, hier und bey dem Schlusse des ersten und dritten Briefes, nicht schliessen. Denn es ist doch sonst der gewöhnliche Schluß bey den Briefen der Apostel. (s. Röm. 15, 33, 16, 27. 1 Cor. 16, 24. 2 Cor. 13, 13. Gal. 6, 18. Eph. 6, 24 2c. 1 Pet. 5, 14. 2 Pet. 3, 18. Jud. 25.)



Der

Der  
Dritte Brief  
des  
Apostels Johannis  
übersezt und erklärt.

h

1717

1717

1717





Der  
**Dritte Brief**  
des  
Apostels **Johannis**  
übersetzt und erklärt.

---

v. 1 — 8. handelt von dem Glauben und der Liebe Cajj.

(v. 1.) (**S**ch) der Aelteste *a*) (schreibe dieses) *b*) dem lieben Cajjo *c*),  
H 2 wel-

*a*) s. Anm. *a*) 2 Joh. 1.

*b*) s. Anm. *b*) ebend. Uebrigens scheint dieser Brief besonders wegen der Aenlichkeit seines Schlusses mit dem Schlusse des zweiten, zu gleicher Zeit, und an einem Ort mit demselben geschrieben zu seyn.

*c*) oder Gajo; welches vermutlich der Ap. 19, 29, 20, 4. Rdm. 16, 23. I Cor. 1, 14. gemeldete Cajus ist, welcher Ap. 20, 4. als ein von Derben gebürtiger, Ap. 19, 29. als ein

welchen ich bey der Wahrheit *d*) lieb habe.

(*v. 2.*) Lieber *e*)! vor allen Dingen *f*)  
wünsche ich, daß es dir wohlgehen mög-  
ge *g*) und du so gesund seyn mögest *h*),  
als

ein Reisegefährte Pauli, der damals mit demselben zu Ephesus gewesen, 1 Cor. 1, 14. als zu Corinth wohnhaft und Röm. 16, 23. als der Wirth Tertii und der ganzen Gemeine beschrieben wird. Diese Vermuthung bestätigt sich aus *v. 5.* bis 8. vergl. Röm. 16, 23. und was dagegen aus *v. 4.* eingewendet wird, heißt desto weniger, da Johannes diejenigen, an die er den ersten Brief geschrieben, insgesamt seine Kinder nennt, ohne, daß daraus folgt, daß dieselben insgesamt durch ihn Christen geworden; und fällt gänzlich weg, wenn die Anm. *r*) *v. 4.* angegebne Construction ihre Richtigkeit hat.

*d*) s. Anm. *g*) 2 Joh. 1.

*e*) oder: Freund!

*f*) oder: in aller Absicht.

*g*) vergl. LXX. 1 Mos. 39, 3. Ps. 1, 3. Röm. 1, 10. Johannes wünscht vermutlich, daß seine Vermögensumstände gut bleiben, und seine Unternehmungen wohl ausschlagen möchten.

*h*) fast scheint es hieraus, daß Cajus kränklich gewesen.

als es dir wohl geht *z*). (v. 3.) Denn  
*k*) ich habe mich recht sehr gefreuet, da  
 Brüder *l*) kamen, und dir in Ansehung  
 der Wahrheit *m*) so ein *n*) Zeugnis ga-  
 ben, als du in der Wahrheit lebst *o*).

(v. 4.) Ich habe über nichts grössere Freu-  
 de

§ 3

*z*) eigentl. wie es deiner Seele wohl geht. Daß  
 Johannes hier nicht die Seele Saji meine, ist  
 daraus klar, daß er vorher das *εὐδοκία* vom  
 leiblichen Wohl gebraucht, und nicht des Leibes,  
 im Gegensatz derselben, bey *ὕψιστον* ge-  
 denkt, auch der Gebrauch der Redensart:  
 meine und deine Seele vor ich, und du, in  
 der heil. Schrift so gewöhnlich ist. (s. 1 Mos.  
 19, 17. 46, 6. 4 Mos. 23, 10. 1 Sam. 17, 55.  
 19, 11. 20, 30. Ps. 16, 10. 22, 21. 23, 3. 25,  
 20, 26. 9. 33, 19 ff. 49, 16, 57, 7. 59, 4.  
 62, 2. 66, 9.) Vermutlich drückt er sich hier  
 so aus, um den Uebelklang bey der Wieder-  
 holung des *εὐδοκία* zu verhüten.

*k*) nun folgt die Ursache des v. 2. gethanen  
 Wunsches.

*l*) oder Christen, nämlich von deinem Orte  
 her.

*m*) eigentl. deiner Wahrheit. Der Apostel meint  
 das Erkenntnis derselben, oder den Glauben;  
 man vergleiche v. 6, und Anm. *k*) 2 Joh. 1

*n*) oder: ein gutes.

*o*) s. Anm. *x*) 2 Joh. 4. und Anm. *r*) v. 4.

de, als darüber *p*), daß ich höre, daß  
 meine Kinder *q*) in der Wahrheit leben *r*).  
 (v. 5.) Lieber! du thust recht *s*) an dem,  
 was du an den fremden Brüdern *t*)  
 thust *u*), (v. 6.) als welche dir in Anse-  
 hung der Liebe *v*) bey der Gemeine *w*)  
 so

*p*) man mus  $\tau\acute{\epsilon}\tau\omega\upsilon$  ( $\chi\alpha\lambda\acute{\alpha}\nu$ ) ergänzen.

*q*) durch diese sind vermutlich die Christen, an  
 welche Johannes den ersten Brief geschrieben,  
 gemeint. Man vergleiche Anm. c) v. 1. und  
 Anm. d) 1 Joh. 2, 1.

*r*) vielleicht nimt man die Worte: als du in  
 der Wahrheit lebst; richtiger aus v. 3. hier,  
 als daß man sie mit den Vorhergehenden ver-  
 bindet; denn sie schiken sich nicht zu diesem v.  
 indem sie eben das und nicht mehr sagen, als  
 was schon darin steht.

*s*) man mus  $\pi\iota\sigma\acute{\alpha}\nu$  ( $\tau\acute{\iota}$  oder  $\epsilon\gamma\gamma\omega\upsilon$ )  $\pi\omega\iota\acute{\alpha}\nu$  er-  
 gänzen.

*t*) die bey dir sind; (s. v. 7 f.) eigentl. an den  
 Brüdern und an den Fremden; die Richtigkeit  
 der obigen Uebersetzung aber bestätigt sich aus  
 dem  $\pi\rho\sigma\acute{\alpha}\gamma\epsilon\mu\epsilon\tau\alpha\upsilon$  und  $\epsilon\kappa\epsilon\gamma\chi\epsilon\delta\alpha\upsilon$ , welches v. 6f.  
 von den Brüdern und Fremden gesagt wird,  
 und sich doch nur auf fremde Brüder schickt.

*u*) indem du dieselben aufnimmst.

*v*) eigentl. deiner Liebe; Liebe steht hier für  
 das erwiesne Liebe und Gute. Da hier  $\acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\eta$   
 der  $\acute{\alpha}\lambda\eta\theta\epsilon\acute{\alpha}$  v. 3. an die Seite gesetzt wird,  
 so bestätigt das umsomehr die Anm. h)  
 1 Joh. 1.

*w*) an dem Orte, wo du lebst, man könnte die  
 Ges

so ein Zeugnis geben *x*); und du wirst wohl thun *y*) wenn du sie *z*) auf eine Gott *a*) anständige Art *b*) fortgehen lässest *c*).  
(v. 7.) Denn *d*) sie sind um seines wil-

Gemeine, wo Johannes damals war, vers-  
stehen; aber dawieder ist das Folgende, und  
auch v. 9.

*x*) oder gegeben haben,

*y*) die Lesart: *καίρας* hat unstreitig vor der  
Lesart *καιῶς* den Vorzug, nicht nur, da dies  
selbe in den meisten Abschriften steht; son-  
dern auch, da das Folgende wegen v. 7. nicht  
allgemein verstanden werden kan, und Anzei-  
gnug ist, daß diese Brüder, als Johannes  
schrieb, noch da gewesen.

*z*) die fremden Brüder, an denen du so rechts-  
chaffen und wohlthätig handelst. Es sind hier  
eben die Brüder gemeint, von denen im Vor-  
hergehenden die Rede ist.

*a*) dessen Vorhen sie sind und dessen Stelle sie  
vertreten; denn Lehrer zu verstehen, erfordert  
v. 7 = 9.

*b*) oder: wie es die schuldige Hochachtung ge-  
gen Gott (s. Anm. *a*.) erfordert; d. i. mit  
Reisegelde, oder: mit dem, was sie auf die  
Reise nötig haben. (vergl. Tit. 3, 13.)

*c*) *προπέμπειν* bedeutet fortschicken, fortgehen  
lassen, (s. Ap. 15, 3. Röm. 15, 24. I Cor. 16,  
6. II. 2 Cor. 1, 16. Tit. 3, 13.) und auch bes-  
gleiten; (s. Ap. 20, 38. 21, 5.) hier das erste.  
Johann

willen e) ausgegangen f), ohne was  
von den Heiden zu nehmen g). (v. 8.)

Wir

Johannes redet demnach von Fremden, welche  
sich noch bey Cajus aufhielten, und von ihm  
bisher viel Gutes genossen hatten, nun aber  
auch weiter geschickt werden solten.

e) nun folgt die Ursache, warum Cajus wohl  
thun werde, wenn er die fremden Brüder  
auf eine Gott anständige Art, oder nicht leer,  
fortgehen lasse.

f) d. i. weil sie Gott dazu berufen hat; (vergl.  
Ap. 13, 2. 1 Cor. 12, 28. Eph. 4, 11.) eigentl.  
wegen seines Namens; man könnte auch für  
ihn, d. i. um seine Stelle zu vertreten, übers-  
setzen, und das scheint fast vorzuziehen zu  
seyn.

f) unter die Heiden, um denselben die Wahrheit,  
oder das Evangelium, zu predigen.

g) für die Verkündigung des Evangelii; näm-  
lich um zu zeigen, daß es ihnen dabey, um nichts  
weniger, als um ihren Vorteil, zu thun sey,  
und so die Heiden desto besser zu gewinnen,  
und zur Annahme des Evangelii zu brin-  
gen, wie es auch die Apostel machten. (s. 1  
Cor. 9, 4 = 19. 2 Cor. 11, 7 = 10. 12, 13 = 18.  
1 Thess. 2, 5 = 10. 2 Thess. 3, 8 f.) Die  
Worte: μηδὲν λαμβάνοντες, durch: ohne etwas  
(von dem Ihrigen) mitnehmen zu können, zu  
übersetzen und zu erklären, und ἀπὸ τῶν ἰδίων  
zu ἐξῆλασθαι zu ziehen, ist desto weniger Grund,  
da 1. die Redensart: λαμβάνειν ἀπὸ τινός, in  
der oben angenommenen Bedeutung, in der heil.  
Schrift

Wir *h*) sind denn *i*) schuldig, dergleichen (Leute) aufzunehmen *k*), damit wir auch was bey der Wahrheit thun *l*).

v. 9.

Schrift gewöhnlich ist, (s. Matth. 17, 25 f. 1 Cor. II, 23. 1 Joh. 2, 27. Off. 6, 4.) und Johannes nicht unbeferte Heiden meine und gemeint haben mus; (s. Röm. 9, 30. II, 13. Eph. 3, 1.) 2. nichts im ganzen Briefe von Verfolgungen gedacht wird; 3. wenn Johannes hier von Verlassung des Seinigen redete, er sich ganz anders ausgedrückt haben würde; 4. das folgende *συνοχοι γίνεσθαι τῇ ἀληθείᾳ* deutlich genug anzeigt, daß diejenigen, von denen hier die Rede ist, Lehrer des Evangelii gewesen. (s. 1 Cor. 3, 9. 2 Cor. 6, 1.)

*h*) Johannes redet hier gemeinschaftlich, und wir ist soviel, als: du.

*i*) weil sie um Gottes willen ausgegangen sind; ohne was von den Heiden zu nehmen. Johannes zieht hier eine Folge aus v. 7.

*k*) d. i. ihnen, wenn sie zu uns kommen, Gottes zu erweisen, und sie folglich auch auf eine Gott anständige Art fortgehen zu lassen.

*l*) d. i. damit wir bey einer solchen Aufnahme; wobey wir dieselben auch auf die Reise versorgen, die weitre Ausbreitung des Evangelii befördern helfen, nämlich indem wir sie dadurch in den Stand setzen, weiter auszugehen, und den Heiden ferner, ohne was von denselben zu nehmen, das Evangelium zu predigen.

v. 9 — 12. handelt vom Diotrefhe und Demetrio.

(v. 9.) Ich habe der Gemeine *m*) geschrieben *n*), aber Diotrefhes *o*), der gern der Vornemste darin *p*) seyn will *q*),  
will

*m*) hier ist die Gemeine an dem Orte, wo Easjus war, zu verstehen.

*n*) und sie ermahnet, die Brüder aufzunehmen. Diese Ergänzung erfordert das, was im Folgenden vom Diotrefhes gesagt wird; man vergleiche Anm. r). Daß Johannes hier von einem Briefe rede, der nicht mehr da ist, ist wohl nicht zu erweisen. Es ist wahr, im ersten Briefe steht nichts von der Aufnahme fremder Brüder; aber die Ermahnung zur thätigen Liebe der Brüder, welche ein Hauptstück des ersten Briefes ausmacht, und besonders was 1 Joh. 3, 16 ff. steht; war auch so gut, als eine Ermahnung zur Aufnahme der Fremden, und jene schloß diese mit ein. Man könnte ergänzen: daß ich kommen will; aber theils schickt sich dazu das nicht, was v. 10. steht, theils hatte er weder im ersten Briefe, noch auch hier im Vorhergehenden, das geringste davon gedacht.

*o*) daß er Diaconus der Gemeine gewesen, beweist das Folgende nicht. (s. Anm. q))

*p*) in der Gemeine; *ἐν τῶν* bezieht sich auf *ἐκκλησία*.

*q*) daß er gern Bischof oder Presbyter seyn wollen, läßt sich hieraus nicht schließen, da das,

will uns r) nicht aufnehmen s). (v. 10.)

Des

das, daß er diejenigen, welche fremde Brüder aufnehmen wollen, in den Bann thun wollen, vielmehr ein Beweis ist, daß er wirklich Presbyter gewesen; aber, daß alles bey der Gemeine nach seinem Kopfe gehen, und auch die andern Presbyteri unter ihm stehen sollen, ist vielmehr das, was ihm Johannes hiermit zur Last legt.

r) d. i. die fremden Brüder; hier schließt sich Johannes bloß ein, zu einer neuen Anzeige, daß die fremden Brüder, von denen v. 5 ff. die Rede ist, Lehrer gewesen. Vielleicht sagt er auch so in Rücksicht auf die in seinem ersten Briefe enthaltne Empfehlung der Brüder, bey deren Aufnahme es deswegen so gut war, als wenn er selbst aufgenommen würde. An eine denjenigen Brüdern, von denen die Rede ist, von ihm mitgegebne Empfehlung, hat man eben nicht zu denken, und Johannem selbst zu verstehen, hindert das Num. n) angeführte; und das vorhergehende ich, worauf nun uns folgt, weist auch nicht undeutlich mit auf jene Brüder.

s) oder nimt uns nicht auf; nämlich ungeachtet ich der Gemeine wegen dieser Aufnahme geschrieben habe. Das konte Johannes so gleich, als es das erstemal, nach Erhaltung seines ersten Briefes, geschehen, und kurz vor Aufsezung dieses dritten, erfahren haben.

Deswegen *z*) werde ich *u*), wenn *v*)  
ich *w*) komme, ihm das, was *x*) er  
thut, vorhalten *y*). Indem er uns *z*)  
mit Lasterreden *a*) die Ohren voll macht *b*),  
und es daran nicht genug seyn läßt *c*),  
nimt

- z*) weil er uns, ob ich gleich der Gemeinde geschrieben, nicht aufnehmen will. (f. Anm. *r*) v. 9.)
- u*) hier und im Folgenden schreibt Johannes wieder ich, zu einer neuen Anzeige, daß er im Vorhergehenden die fremden Brüder meine.
- v*) oder falls.
- w*) zu euch.
- x*) eigentl. die Werke, die.
- y*) nun folgt das, was Johannes dem Diotresphes vorhalten wolte, oder vielmehr, was dieser that. Das Folgende hiermit zu verbinden hindert das *καὶ* und *ἐκβάλλει* bey dem fehlenden *ὅτι*.
- z*) d. i. mir, wo nicht vielmehr: den fremden Brüdern. (f. Anm. *r*) v. 9.)
- a*) von andern aus der Gemeinde, nämlich, daß sie die fremden Brüder nicht aufnahmen; das zu verstehen erfordert das Folgende; eigentl. mit bösen Worten. (f. Matth. 12, 36.)
- b*) wenn er zu uns (mir) komt, wo nicht vielmehr: wenn sie (die fremden Brüder) zu ihm kommen. (f. Anm. *r*) v. 9.)
- c*) daß er uns mit Lasterreden die Ohren voll macht; man kan dazu setzen: sondern sich auch beschwert, daß man es ihm wehre, wenn es  
die

nimt er auch selbst die *d*) Brüder nicht auf, und wehret es *e*) denen, die (sie aufnehmen) wollen *f*), und stößt sie *g*) aus der Gemeine *h*). (v. II.) Lieber!  
thue

die Brüder aufnehmen wolle; und dieser Zusatz hat nicht nur in dem Folgenden einigen Grund, sondern wird auch durch das *ἔτι αὐτοῦ* dabey, bestätigt.

*d*) fremden.

*e*) nämll. sie aufzunehmen.

*f*) man muß *τῶν βελομένων* (*ἐπιδιχοῦν αὐτοῦ*) ergänzen.

*g*) nämll. diejenigen, die sie aufnehmen, oder aufgenommen haben.

*h*) oder thut sie in den Bann. Die Uebersetzung; und schickt sie, nämlich die fremden Brüder, von der Gemeine fort, oder nötigt sie wegzugehen, ohne daß sie aufgenommen werden, kan nicht bestehen; denn obgleich *ἐκβάλλειν* auch schicken, gehen heißen, bedeutet, (s. Matth. 9, 25. 38. Luc. 10, 2.) so hat es doch diese Bedeutung nur, wenn es ohne Bestimmung des Orts steht, woraus es erfolgt. Wenn aber auch *ἐκβάλλειν ἐκ τῆς ἐκκλησίας* von dem Verlangen von den Fremden, sich fort zu machen, um niemand zur Last zu fallen, verstanden, und als das Gegentheil des Fortschickens auf eine Gott anständige Art (s. v. 6.) zugleich mit angesehen werden könnte, so läßet doch die Lage der Worte nicht

zu, solches von den fremden Brüdern zu verstehen, und wie konnte Diotrophes diejenigen, welche solche aufnahmen, fortschicken? Es fragt sich übrigens, warum Diotrophes solche, die die fremden Brüder aufgenommen, aus der Gemeine gestossen, oder stossen wollen, und wie er das thun können? Auf das erste könnte man antworten: entweder: Johannes rede von rechtgläubigen Fremden, die Diotrophes, weil dieselben nicht eben so, wie er, geleugnet, daß Jesus der Messias sey, nicht aufgenommen wissen wollen, und deswegen diejenigen, die sich durch Willigkeit, dieselben aufzunehmen, für rechtgläubig erklärt, in den Bann gethan; aber 1. sagt Johannes in diesem Briefe weder etwas von Wiederchristen, noch daß es dergleichen in der Gemeine, zu der Cajus gehörte, gäbe, am allerwenigsten, daß Diotrophes ein solcher wäre; 2. bezeugt er im ersten Briefe, daß die Wiederchristen sich von der Gemeine getrent hätten, (s. 1 Joh. 2, 19.) und wenn auch dieser Brief an einen andern Ort, als der erste gegangen, so wäre doch zu vermuthen, da er in diesem diese Trennung als allgemein beschreibt, daß hier ebenfalls keine Wiederchristen mehr unter der Gemeine gewesen, zu geschweigen, daß Diotrophes unter derselben, wenn er ein Wiederchrist gewesen, nicht als Presbyter würde geduldet worden seyn; im zweiten aber redet er blos von fremden Wiederchristen; oder: Diotrophes habe als ein geborner Jude die fremden Brüder, welche das Evangelium unter den Heiden gelehrt, (s. v. 7.) wegen der Predigt unter denselben gehasset, (vergl. Ap. 11, 1f. 19. 13, 42 + 50.)  
und

thue nicht auch *i*) Böses *k*), sondern Gutes *l*). Wer Gutes thut *m*), ist von Gott *n*), wer *o*) Böses thut *p*), siehet Gott

und deswegen auch diejenigen, die sie aufgenommen, so behandelst. Aber so unwarrscheinlich das an sich ist, so wenig hat es auch Grund in den Worten des Apostels. (s. v. 7.) Am wahrscheinlichsten ist wohl aus Vergleichung des v. 11. daß er geizig gewesen, und die Aufnahme der Fremden gewehrt und so gehandelt, welches mit dem Vorwand: es wären falsche Lehrer, geschehen seyn kan, (s. v. 7.) um selbst von der Notwendigkeit, sie aufzunehmen, desto freyer zu seyn. Auf das zweite kan man sagen: daß, wenn Diotrepheß Presbyter gewesen, und manche in der Gemeine gleiche Gesinnungen mit ihm gehabt, er sich dergleichen wohl in den Sinn kommen lassen können.

- i*) an andern, oder an den fremden Brüdern.  
*k*) wie Diotrepheß; eigentl. folge nicht dem Bösen; aber Johannes erklärt im Folgenden selbst *μη μὲν δὴ* durch *πολλῶν*.  
*l*) wie du bisher an den fremden Brüdern gethan hast. (s. v. 5.)  
*m*) d. i. wohlthätig ist. (s. Marc. 3, 4. Luc. 6, 9. 33.)  
*n*) s. Anm. *h*) I Joh. 3, 10.  
*o*) andern.  
*p*) wie Diotrepheß den fremden Brüdern. (s. v. 10, vergl. Marc. 3, 4. Luc. 6. 9.)

Gott nicht *q*). (v. 12.) Demetrius *r*)  
wird von allen, und von der Wahrheit  
*s*) selbst ein *t*) Zeugnis *u*) gegeben, und  
auch

*q*) f. Annt. *g*) 1 Joh. 3, 6.

*r*) dieser Demetrius kan wenigstens damals  
nicht an einem Orte mit Cajus gelebt haben;  
das ist aus den Worten: ihr wisset doch,  
daß unser Zeugnis gültig ist, ja schon aus  
der Anzeige, daß ihm ein gutes Zeugnis ge-  
geben werde, offenbar; man hat aber auch  
keinen Grund, zu behaupten, daß er mit  
diesem Briefe an Cajum geschickt worden,  
ob er gleich an dem Orte, wo Johannes  
schrieb, sich aufgehalten haben kan, und  
ein Befürworter von Cajus gewesen seyn mus.

*s*) man hat keine Ursache, *ἀλλ' οὐκ* hier von  
was anders, als von der Lehre des Evan-  
gellii, von der es sonst in diesem und dem  
vorhergehenden, auch mehrtheils im ersten  
Briefe gebraucht wird, zu verstehen; und  
man mus entweder: insofern er dieselbe  
lehrt; oder: insofern er in derselben lebt,  
(f. v. 3f.) welches richtiger ist, ergänzen.

*t*) gutes.

*u*) es fragt sich: wovon? vermutlich, daß er  
Presbyter zu werden verdiene; denn die-  
ser v. scheint eine Empfehlung desselben an  
Cajum und an die Gemeine zu seyn, und  
hätte ihn Johannes zum Diaconus empfehlen  
wollen,

auch wir *v*) geben (ihm) ein *w*) Zeugnis *x*) und ihr wisset doch *y*), daß unser Zeugnis gültig *z*) ist.

v. 13 — 15. enthält den Schluß mit Grüßen.

(v. 13.) Ich hätte viel zu schreiben, aber ich will dir nicht mit Dinte und Feder schreiben; (v. 14.) ich hoffe aber, dich bald zu sehen *a*), und da wollen wir mündlich *b*) (mit einander) sprechen *c*). (v. 15.) Lebe wohl *d*)! die Freunde *e*)  
J 2 lassen

wollen, so würde er anstatt: von der Wahrheit, von der Liebe selbst, (s. v. 6.) geschrieben haben.

*v*) d. i. ich.

*w*) gutes.

*x*) man muß *μαρτυρέμεν* (*αὐτῷ*) ergänzen. (s. Anm. u.)

*y*) das scheint nicht nur auf Cajum, sondern auch auf die ganze Gemeinde zu gehen.

*z*) eigentl. wahr.

*a*) oder: zu besuchen.

*b*) s. Anm. *p*) 2 Joh. 12.

*c*) man muß *καλέσωμεν* (*ἀλλήλους*) ergänzen.

*d*) eigentl. du müßtest Frieden haben!

*e*) die du an dem Orte hast, wo ich schreibe,

130 Der dritte Brief des Apost. 2c.

lassen dich grüssen. Grüsse die Freunde *f*;  
einen nach dem andern *g*).

*f*) die ich an deinem Orte habe, von mir.

*g*) oder: alle mit einander; eigentl. nach dem  
Nahmen, d. i. nach der Person; (s. Joh.  
10, 3.) man könnte auch übersezen: mit Nah-  
men, und es erklären: thue dabey, als  
wenn ich sie alle genent hätte; aber jenes  
ist richtiger.







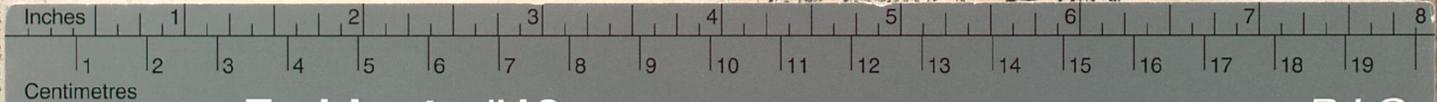
71 8

71 8  
71 8 12 50

73.



Die  
drey Briefe  
des  
Apostels Johannis  
übersetzt und erklärt.



Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

